

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Sonntags vor 11. nachmittags.
Herausgeber: L. Schellenberg, Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabezeiten: 96 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 7 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanstalten. — In jedem höheren Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-M., auswärts Anzeigen 30 R.-M., 2. Anzeigen 20 R.-M., 3. Anzeigen 15 R.-M., 4. Anzeigen 10 R.-M., 5. Anzeigen 8 R.-M., 6. Anzeigen 6 R.-M., 7. Anzeigen 5 R.-M., 8. Anzeigen 4 R.-M., 9. Anzeigen 3 R.-M., 10. Anzeigen 2 R.-M., 11. Anzeigen 1 R.-M., 12. Anzeigen 0,50 R.-M. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 142.

Freitag, 5. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Tolerierung der Notverordnung?

Die Gefahren einer Reichstagstagung. — Ein Kommentar des „Vorwärts“.

Das kleinere Übel.

as. Berlin, 5. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Noch ehe die Notverordnung im Wortlaut vorliegt, was nach der neuesten Lesart erst am Montag der Fall sein soll, wird natürlich überall in politischen Kreisen die Frage erörtert, ob der Reichstag einberufen werden wird, um zur Notverordnung Stellung zu nehmen. Die Gefahren, die eine solche Reichstagstagung in sich birgt, sind zweifellos groß. Es ist sehr leicht, gegen die Notverordnung Stellung zu nehmen und es ist sehr leicht, die Regierung Brüning zu stürzen.

Dann aber würde eine Krise herbeigeführt werden, die man kaum noch als Regierungskrise, sondern vielmehr als Staatskrise bezeichnen müßte.

Es mag auch daran erinnert sein, daß der Reichspräsident v. Hindenburg vor beinahe Jahresfrist seinen Rücktritt ernsthaft in Erwägung zog, als es um die erste Notverordnung ging. Damals beschritt man den Weg der Reichstagsauflösung, der heute keinen Erfolg versprechen würde. Neben den Kommunisten verlangen nunmehr auch die Nationalsozialisten die Einberufung des Reichstages. Die Fraktionen der anderen Parteien werden zu dieser Forderung in der nächsten Woche Stellung zu nehmen haben. Die Entscheidung liegt, wie schon früher betont wurde, bei den Sozialdemokraten, deren Fraktionsvorsitzender am Mittwoch zusammen treten soll. Am gleichen Tage oder einen Tag später soll sich auch

der Ältestenrat des Reichstages mit der kommunistischen Forderung auf Einberufung des Reichstages beschließen.

Während eine sozialdemokratische Fraktionsführung für Freitag angesetzt ist. Bekanntlich hat der Leipziger Parteitag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für die weitere Politik freie Hand gelassen. Nun ist es nicht zweifelhaft, daß man in sozialdemokratischen Kreisen von den Bestimmungen der Notverordnung wenig erbaut ist. Das hat der „Vorwärts“ gestern auch mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht. Trotzdem gewinnt man den Eindruck, daß auch die Sozialdemokraten sich mit der Notverordnung als dem kleineren Übel abfinden werden.

Der „Vorwärts“, dessen Artikel als Stimmungsbarometer sehr beachtenswert sind, führt nämlich heute in einem Leitartikel über Chequers aus, es sei richtig gewesen, daß das Reichskabinett vor Chequers die Notverordnung verabschiedet habe. „Mögen die einzelnen Bestimmungen dieses Sanierungsprogramms“, so heißt es dann wörtlich weiter, „noch so angreifbar sein, es war notwendig — besonders in dem Augenblick, in dem man die Revision des Young-Planes beantragt — der Welt die Beweise zu liefern, daß Deutschland von sich aus die äußersten Anstrengungen macht, um seine zerrütteten Finanzen in Ordnung zu bringen“. Es ist schwer vorstellbar, daß eine Partei, die auf diese Weise die Notwendigkeit der Notverordnung betont — und mit Recht betont —, für die Beseitigung dieser Notverordnung eintreten wird. In der gleichen Nummer des sozialdemokratischen Organs findet sich auch ein Kommentar zu den gestrigen Beschlüssen der Nationalsozialisten. Hier wird gesagt, daß die Hitler-Leute die Notverordnung aufheben wollten. Das wollten sie tun,

damit das Chaos eintrete, das den Faschismus zur Macht bringen soll, damit das Direktorium nach

dem Herzen der Schwerindustrie jeden Schuß des Volkes gegen die Not zerstreue.

Sie wollen, so sagt der „Vorwärts“ weiter, „die Notverordnung des Kabinetts Brüning aufheben, um durch eine Diktaturverordnung einer faschistischen Regierung die werktätigen Massen dem grausamsten Elend preisgeben“. Beide Artikel des „Vorwärts“ zeigen, daß die innenpolitische Lage sich nicht geändert hat. Auch diesmal wird die Sozialdemokratie angesichts der Gefahren von rechts aller Wahrscheinlichkeit nach, die Maßnahmen der Regierung Brüning als das kleinere Übel betrachten. Der Augenblick zum Abschwanken von der Politik der Tolerierung, von dem in Leipzig gesprochen wurde, ist offensichtlich noch nicht gekommen. Das aber würde auch bedeuten, daß die Reichstagstagung vermieden wird.

Minderausgaben und Mehreinnahmen.

Die finanzielle Bilanz der Notverordnung.

Berlin, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Den Beratungen des Reichskabinetts über die Notverordnung, die nunmehr abgeschlossen sind, lag der Plan zu Grunde, für einen Gesamtbedarf von 1700 bis 1800 Millionen Mark bei allen öffentlichen Körperschaften Vorfürsorge zu treffen. Auf die Länder und Gemeinden entfallen davon rund 400 Millionen und hiervon sollen, wie schon bemerkt wurde, 200 Millionen durch die Kürzung der Beamtengehälter, rund 100 Millionen durch erhöhte Zuweisung aus der Umsatzsteuer und durch Einsparungen bei der Lohnsteuererstattung gedeckt werden, weitere 100 Millionen hofft man mit Hilfe der Hauszinssteuer (ohne Erhöhung dieser Steuer) bereitstellen zu können.

Für das Reich selbst ergeben sich Minderausgaben und Mehreinnahmen von etwa 950 bis 970 Millionen, und zwar aus der Krisensteuer 450 Millionen, aus der monatlichen Zahlung der Umsatzsteuer 35 bis 40 Millionen, aus der Verdoppelung der Zucksteuer 110 Millionen, aus der Steigerung der Mineralölsteuern 75 Millionen, aus Änderungen bei der Tabaksteuer 13 Millionen und aus Einsparungen beim Etat 200 Millionen, hiervon 70 bis 80 Millionen aus der Kürzung der Kriegsschädigtenrenten.

Das Defizit der Arbeitslosenversicherung soll, wie man weiß, ohne Beitragserhöhung ausschließlich durch innere Einsparungen gedeckt werden. Hierbei kommen in Betracht die Herausnahme der Landarbeiter und der Jugendlichen unter 21 Jahren, die Verweisung der Saisonarbeiter auf die Säge- und Krisenfürsorge und sonstige Kürzungen im Gesamtbetrag von 300 Millionen Mark.

Von den 950 Millionen, um die das Reich selbst entlastet wird, dürften etwa 500 Millionen zum Ausgleich der Steuerausfälle, 300 Millionen zur höheren Dotierung des Fonds für die Krisenfürsorge, 30 Millionen für die Knappschaftsversicherung verwendet werden.

Veröffentlichung am Samstag.

Heute Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten.

Berlin, 5. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichspräsident wird die Notverordnung im Laufe des heutigen Tages unterzeichnen. Die Notverordnung und die Kundgebung der Reichsregierung, die zusammen etwa 30 Schreibmaschinenseiten umfassen, werden am Samstagvormittag veröffentlicht.

Rückkehr der Nationalsozialisten in den Reichstag?

Protest gegen die Notverordnung.

Schwerin, 3. Juni. Der ehemalige Vizepräsident des Reichstags, der Abgeordnete Stöhr, sprach am Mittwochabend in einer nationalsozialistischen Massenversammlung in der medienburgischen Landeshauptstadt. Im Verlaufe seiner Rede erwähnte er, daß zurzeit geplant werde, die Rücklagen der Angeestelltenversicherung für andere Zwecke vom Reich aus zu beschlagnehmen. Das würde keine Partei mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Wenn dieser Plan im Reichstag zur Sprache käme, würden die Abgeordneten der Rechtsopposition vorübergehend geschlossen in den Reichstag zurückkehren, um die allein aus den Beiträgen der Mitglieder aufzubringen Referenden der Angeestelltenversicherung vor jedem unberechtigten Zugriff zu schützen.

Die Nationalsozialisten haben in einer Fraktionsführung eine Entschließung gefaßt, in der der harte Protest gegen die neue Notverordnung erhoben und die Einberufung des Reichstags zwecks ihrer Aufhebung gefordert wird.

Chequers.

Kammerschlacht in Paris, auf der Ministerbänke Poincaré als Präsident du conseil, Chéron als Finanzminister, Briand als Außenminister. Poincaré reicht man eine riesige, geschwollene Aktentasche und er entnimmt ihr ein dickes Manuskript, zahllose Seiten mit seiner winzig kleinen, kalligraphisch schönen Handschrift bedeckt. Zu Chéron trägt man die Aktenbündel und baut sie einen halben Meter hoch vor ihm auf, Aktenbündel mit zahllosen Statistiken und Berechnungen. Da greift Briand, der zwischen beiden sitzt, in seine Aktentasche, zieht ein kleines, etwas zerfetztes Zettelchen heraus, das er vor sich hinlegt, und jagt lächelnd zu Poincaré: „Das ist mein Material.“

Deutsche Politiker sind gewöhnt, dickerbändige Rede-manuskripte oder schwere Aktenbündel um sich zu haben, wenn sie reden oder verhandeln. Ohne Diktier-schriften scheint man deutsche Politik nicht treiben zu können. Der Kanzler und der Außenminister müssen diesmal dieses Hilfsmittel deutscher Politik entbehren. Sie führen keine Aktenbündel mit sich, sie haben nicht das übliche große Gefolge von Fachreferenten, Juristen, wandelnde Lexika der Staatswissenschaft, bei sich, das sonst der bezeichnendste Wesenszug deutscher Delegationen ist. Sie sind viel gereizt, die Kanzler und Außenminister der Nachkriegszeit. Auf jene ersten Konferenzen in Spa, Cannes und Genua folgte eine unendliche Reihe internationaler Zusammenkünfte. Politik auf Reisen zu treiben, ist den verantwortlichen deutschen Politikern also nichts Neues. Diese Reise nach Chequers hat jedoch ihren eigenen Charakter und hat doch auch für die reiseliebenden deutschen Minister etwas Neues.

Der Charakter der englischen Einladung machte es unmöglich, deutsche Konferenzgewohnheiten auf die Wochenendkonferenz von Chequers zu übertragen. Man erscheint nicht im Frack, wenn man zum Nachmittags-Tee geladen wird, man kann nicht mit einer Gefolgschaft von Spezialisten und Protokollführern austauschen, wenn die Einladung auf ein freundschaftliches Gespräch unter vier Augen lautet. Eine solche Konferenz unter vier Augen hat, soweit die deutsche Politik in Betracht kommt, eigentlich nur ein einziges Beispiel: Die Besprechung zwischen Briand und Stresemann in dem kleinen Gasthof von Thoiry. Das Gespräch von Thoiry ist ohne politische Wirkungen geblieben. Was man damals erreichen wollte, die deutsch-französische Verständigung auf der Grundlage gemeinsamer finanzieller Operationspläne, wurde zertrümmert durch Poincaré, der Frankreich nicht in finanzielle Abhängigkeit von Deutschland bringen wollte. Seitdem hat man ein gewisses Mißtrauen gegen solche Ausreden der leitenden politischen Minister ohne die Überwachung durch Fachreferenten. Die Minister Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens haben sich indessen manchmal zu solchen vertraulichen Aussprachen getroffen und man hat dann später die politischen Wirkungen häufig und kräftig genug gespürt. Nur in Deutschland bestand dieses Mißtrauen gegen private Ministergespräche und es gründete sich darauf, daß die deutsche Politik in einem ständigen Hekttempo ist, daß sie von Ereignis zu Ereignis, von Etappe zu Etappe eilen muß, ohne sich den „Zeitverlust“ eines Privatgesprächs leisten zu können, das auf die Dauer gesehen, oft nützlicher ist, als ein feierlicher Vertrag. Daß jetzt eine solche private Zusammenkunft zustande kommt, ist der typisch englischen Idee dieses Wochenendes zu verdanken.

Wie entstand der Plan der Zusammenkunft? Man darf nicht vergessen, daß eigentlich der deutsche Ministerbesuch in Chequers schon vor vier Wochen fällig war, daß die Termine, die man ursprünglich genannt hatte, der 1. oder der 8. Mai waren. Man darf ferner nicht übersehen, daß vor vier Wochen, dem ursprünglich geplanten Termin, und vor acht Wochen, dem Zeitpunkt, als die Einladung zuerst erwähnt wurde, das Thema, das heute die deutsche Öffentlichkeit den Ministern auf ihre Reise mitgibt, das Reparationsstigma, noch sehr schlichter angefaßt wurde. Die Idee, die MacDonald und Henderson mit ihrer Einladung verfolgten, war nicht die eines Reparationsgesprächs, sondern die eines Abrüstungsgesprächs. MacDonald und Henderson, sowie das ganze englische Labour-Kabinett, brauchen für die Wahlen des Jahres 1932 eine zündende Parole und diese soll das Gelingen der großen Abrüstungskonferenz liefern. Gefahren für die Abrüstungskonferenz sieht man vor allem aus dem deutschen Lager kommen, weil Deutschland in der Rolle, die ihm der Vertrag von Versailles zugewiesen hat, so radikale Abrüstungsforderungen stellen muß, daß dadurch die Unwahrhaftigkeit der Rüstungspolitik, wie sie von den großen Militärmächten betrieben wird,

allzu klar beleuchtet werden könnte. Man will also vom Standpunkt der englischen Politik aus Klarheit darüber gewinnen, wie man Deutschland verhindern kann, auf der Abrüstungskonferenz als „Standmacher“ aufzutreten, welche Zugeständnisse an Deutschland notwendig sein würden, um ein Kompromiß zu ermöglichen. Vom deutschen Standpunkt aus ist die Lösung der Reparationsfrage das dringendste Problem geworden und man wird also darauf gefaßt sein müssen, daß sich zwischen diesem Interesse und Gegeninteresse mancherlei Kombinationen ergeben, wobei ja auch noch das Problem der deutsch-österreichischen Zollunion als weitere Kombinationsmöglichkeit auftaucht. Eine der schwierigsten tatsächlichen Aufgaben ist die deutschen Staatsmänner ergibt sich schon daraus, daß man ihnen vorhalten wird, sie könnten nicht überall Leistungen verlangen, ohne irgendwo Gegenleistungen zu bieten, während sie sich davor in acht nehmen müssen, sich allzusehr auf Handelsgeheimnisse einzulassen.

Wenn das Problem der Reparationen zur Sprache kommt, wird man sich in Deutschland darüber klar sein müssen, daß in Chequers nur mit einem der Vertragspartner gesprochen werden kann, mit einer Gläubigerregierung, die wiederum selbst Schuldner gegenüber Amerika ist, mit einer Regierung, die soeben erst die Gefahr eines Fehlbetrages im Haushalt dadurch umging, daß sie ihren für die eigenen Zahlungen an Amerika niedergelegten Goldfonds in New York herabsetzte. Daraus ergibt sich, daß die englische Regierung Interesse am Funktionieren des Young-Planes hat, denn nur die Einrichtung der Internationalen Zahlungsbank in Basel, die durch den Young-Plan gegründet wurde, erlaubt die Verminderung des New Yorker Golddepots. Es ergibt sich ferner, daß die englische Regierung als Gläubiger Deutschlands zu Zugeständnissen nur bereit sein wird, wenn sie selbst Zugeständnisse von ihrem eigenen Gläubiger Amerika erhält. Man kann freilich nicht sagen, daß England gar kein Interesse an der vernünftigen Regelung der Reparationen hat, denn in London ist die Erkenntnis durchgedrungen, daß von einer deutschen Wirtschaftskrise auch die englische Wirtschaft beeinträchtigt werden würde. Aber man weiß, mit welcher Energie der „eiserne Schatzkanzler“ Snowden im Haag die englischen Interessen vertreten hat und man wird diese Energie auch bei kommenden neuen Verhandlungen nicht außer acht lassen dürfen. Die doppelte Stellung Englands als Gläubiger und als Schuldnerland, die Tatsache, des Fehlbetrages im englischen Haushalt, der Charakter der Zusammenkunft als vertrauliches Gespräch bedeutet, daß man in Chequers nicht zu Vereinbarungen, sondern höchstens zum Ausblick auf Vereinbarungen kommen kann.

Die formelle Möglichkeit, eine Revision der Reparationsverträge herbeizuführen, liegt darin, daß Deutschland einen Aufschub zunächst für die Übertragung der deutschen Zahlungen in fremde Währung erklärt und die Einberufung des beratenden Sonderausschusses der Internationalen Zahlungsbank beantragt. Ein Jahr lang müssen dann die Reichsmarkzahlungen an die Internationale Zahlungsbank fortgesetzt werden, wenn inzwischen keine neuen Vereinbarungen zustande kommen. Aber schon die Erklärung eines solchen Moratoriums könnte die Wirkung haben, daß jene ausländischen Bankhäuser, die Kredite an die deutsche Privatwirtschaft gegeben haben, in der Furcht vor deutschen Katastrophen ihre Gelder zurückziehen und daß dann die deutsche Wirtschaft aus Mangel an Betriebsmitteln noch härter zusammenbricht, als es jetzt bereits der Fall ist. Man muß also, ehe man den formellen Weg des Zahlungsaufschubs beschreitet, zunächst die Sicherheit haben, daß keine wirtschaftlichen Repressalien gegen Deutschland durchgeführt werden. Französische Kredite, die ja immer noch politischen Gesichtspunkten ausgegeben werden, sind ohnehin nur noch in geringem Umfang in Deutschland. Die Abwanderung englischer und amerikanischer Kredite muß jedoch verhindert werden. Das kann nur geschehen, wenn alle Beteiligten sich in der Erkenntnis einig werden, daß eine Neuregelung der Reparationen notwendig ist und daß man in „freundlicher Zusammenarbeit“ nach einer solchen Neuregelung suchen muß. Der Zweck der Notverordnung, die der Kanzler bei seiner Abreise nach Chequers zurückließ, ist es, die innere Finanzgebarung Deutschlands in der Übergangszeit vom Ausland unabhängig zu machen. Der Zweck der Fahrt nach Chequers muß es sein, auch von der deutschen Privatwirtschaft die Gefahr eines finanziellen Bruches während der nächsten Verhandlungsabschnitte zu nehmen.

Entmilitarisierte Luftzonen?

Deutscher Protest in Paris.

as. Berlin, 5. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Gegen die letzte Grenzverletzung durch französische Flieger — die Übersieglung der deutschen Nordseeinsel — wird der deutsche Botschafter in Paris härtesten Protest einlegen. Damit wird dieser Fall formell erledigt sein, aber es ist begreiflich, daß angesichts der unausgeheilten Grenzverletzung durch Flieger der Siegerstaaten wirksamere Maßnahmen gefordert werden. Der „Vormarsch“ macht deshalb heute den Vorschlag, durch internationale Abmachungen entmilitarisierte Luftzonen zu schaffen. Das würde bedeuten, daß Militärliegerübungen nur noch in größerer Entfernung von der Grenze abgehalten dürften. Eine entmilitarisierte Luftzone um Deutschland, so meint das sozialdemokratische Blatt, könnte auch einen gewissen ersten Ausgleich für die entmilitarisierten Zonen in Deutschland darstellen. Es erscheint wünschenswert, daß sich die amtlichen Stellen mit diesem Gedanken beschäftigen, wenn er auch nicht als endgültige Lösung bezeichnet werden kann.

Ein Mahnruf der westdeutschen Wirtschaft.

Vorschläge und Forderungen zur deutschen Politik.

Industrietagung in Düsseldorf.

Düsseldorf, 4. Juni. In Düsseldorf nahm der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Langsam-Verein) und die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller mit einer Arbeitstagung Stellung zu den wesentlichen wirtschaftlichen und politischen Fragen. Der Vorsitzende der beiden Verbände,

Generaldirektor Dr. Springorum (Dortmund),

stellte in seiner Eröffnungsansprache in den Vordergrund, daß jede neue Belastung der Wirtschaft die Erfolgsmöglichkeiten der Notverordnung verschlagen würde. Man müsse vom Reichkanzler verlangen, daß er in kürzester Frist der freien Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte den Weg ebne.

Aus der Reihe der Redner, die aus den verschiedensten Industriezweigen zu Wort kamen, seien hervorgehoben

Dr. Fris Thossen,

der den Vorschlag machte, ähnlich wie in Belgien einen nationalen Ausschuss, bestehend aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern und einem Unparteiischen als Obmann einzusetzen, und ihm die endgültige Entscheidung über alle Lohn- und Tariffragen zu geben, um diesen Auschnitt der Wirtschaft endlich der Politik zu entziehen.

Für die eisenarbeitende Industrie wies Fabrikbesitzer

Paul Rind

die eisenhaltende Industrie nachdrücklich auf die besondere Bedeutung der Hunderte und Tausende von kleinen selbstständigen Betrieben in Berg und Markt hin, die in ihrer Individualität eine starke Kräftigung des Unternehmertums bedeuten.

Dr. Karl Weidemann (Ahn),

Direktor der Westdeutschen Bodenkreditanstalt, trat für die Rettung des Hausbesitzes ein. Er mahnte die Hauptsache an der Not des Hausbesitzes dem staatlich subventionierten Wohnungsbau bei. Da der Verfall des Hausbesitzes eine Gefahr für die gesamte Wirtschaft sei, forderte er an Sofortmaßnahmen: Verzicht auf öffentlich subventionierten Wohnungsbau, steuerliche Entlastung des Hausbesitzes, um die dadurch freiwerdenden Summen und Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft.

Die wirtschaftsschädlichen und wirtschaftsstörenden Grundzüge in unserer bisherigen Finanzwirtschaft legte

Generaldirektor Dr. Paul Silberberg

offen. Das Ziel der öffentlichen Finanzwirtschaft müsse die Erhaltung der Steuerträger sein. Die Schwächung der Unternehmer habe verheerend auf den Beschäftigungsgrad der Arbeitnehmer gewirkt. Das sei das schreckliche Ergebnis

der öffentlichen Finanzwirtschaft. Eine energische Reform aller Grundlagen der schädlichen Entwicklung sei zu fordern. Den Abschluß der Reden bildeten die Ausführungen, die

Generaldirektor Dr. Böcker

über die Reparationsfrage machte. Tributzahlungen und Arbeitslosigkeit seien unlöslich miteinander verbunden. Nun sei es sehr leicht, in die Welt zu schreien, weg mit den Tributlasten! Nach Lage der Dinge sei es nur möglich, auf dem Wege neuer Verhandlungen zu einer Änderung des Youngschen Plans zu kommen, und um diese zu führen, sei eine überwältigende Mehrheitsfront des deutschen Volkes notwendig. Um diese zu bilden, sei freilich etwas anderes notwendig, als sich überstürzende Notverordnungen.

Schließlich wurde folgende

Entscheidung

angenommen: Die Gesamtlage in Deutschland drängt die Regierung zu entscheidenden Maßnahmen. Die schwere Notzeit, die wir durchleben, verdrängt keine parteipolitischen Rücksichten mehr. Das Volk erwartet vom Reichskanzler eine entschlossene Führung und die Wahl von Mitarbeitern, die nur nach Sachkenntnis und Befähigung vorzunehmen ist.

Mit Halbheiten werden wir diese Krise nicht überwinden, sondern nur durch klares, entschlossenes Handeln und durch Arbeit und Opfer.

Die Zusammenbruchserwartungen auf allen Gebieten unseres staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens müssen alle, die sich verantwortlich fühlen für die Schicksale des Volkes, mit schwerster Sorge erfüllen. Die Unternehmerschaft fühlt diese Verantwortung; ihr aber sind die Hände gebunden, um durchgreifend handeln und helfen zu können.

Die westdeutsche Wirtschaft verlangt von der Regierung einen klaren, auf Jahre hinaus abgestellten Plan zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben.

Dabei muß die Reichsregierung auch auf die übertriebene Ausgabenwirtschaft der gesamten öffentlichen Hand ohne Rücksicht auf Zuständigkeitsfragen einwirken; fehlende gezielte Handhaben sind sofort zu schaffen. Sie verlangt die Abstellung der fatalisierenden Geleise und Verordnungen. Sie verlangt die Wiederherstellung der Bewegungsfreiheit der privaten Wirtschaft und die Beschränkung der regierenden Stellen auf wirkliche und reine Staatshoheitsrechte. Sie verlangt die Aufstellung eines solchen Planes zur Abwicklung der internationalen Verhandlung als Grundlage für die kommenden Verhandlungen. Die rheinisch-westfälische Wirtschaft wird den Kampf für diese Forderungen mit Nachdruck führen und sich mit aller Kraft für ihre Verwirklichung einsetzen.

Schober über den Zwang zum Zollpakt.

Der österreichische Außenminister bei den Zeitungsverlegern.

Offene Worte.

Wien, 3. Juni. Vizekanzler und Minister des Innern Dr. Schober hielt heute bei dem von dem Verein Deutscher Zeitungsverleger veranstalteten Festabend eine Ansprache, in der er seiner Befriedigung Ausdruck gab, in keiner Eigenschaft als österreichischer Minister für die auswärtigen Angelegenheiten die deutschen Zeitungsverleger neuerlich im Namen der österreichischen Bundesregierung herzlich in Österreich und in Wien begrüßen zu dürfen.

Nach einigen Ausführungen über die Ursache der Weltwirtschaftskrise fuhr Dr. Schober fort: „Als ich in Genf die Anregung gab, mit einem regionalen Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft zu beginnen, ward mir allgemeiner Beifall zuteil; in dem Augenblick aber, in dem dieser Gedanke greifbare Form annehmen begann und die deutsche Reichsregierung und die österreichische Bundesregierung sich bereit erklärten, die Grundlage für eine zoll- und handelspolitische Angleichung aller Staaten zu schaffen, die vermöge ihrer wirtschaftlichen Struktur an einer solchen Interesse haben, in diesem Augenblick erhoben sich Widerstände über Österreich. Man beschuldigte uns, unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Maßnahmen machtpolitische Absichten zu verfolgen. Man sprach von einem neuen deutschen Imperialismus, ja sogar von einer Bedrohung des Friedens in Europa.“

Uns lagen und liegen derartige Gedanken vollständig fern; wir wollen leben und das verbieten uns weder die Friedensverträge, noch liegt in dem Bedürfnis zu leben etwas Imperialistisches, und der europäische Friede kann beruhigt der Gut des deutschen Volkes anvertraut werden.

Von ihm kommt keine Störung und keine Bedrohung. Alle jene aber, die uns bewußt oder unbewußt andere Absichten unterstellen, die sollen wissen, daß die Worte Böcklerbund und Pan-europa seit einem Jahrhundert dem deutschen Volke vertraute Begriffe sind, und daß das, was wir heute wollen, nichts anderes ist als die gradlinige Entwicklung von Ideen, die bereits zu Beginn des vorigen Jahrhunderts im Sinne europäischer Universalität in der deutschen politischen Literatur propagiert wurden. Ich fühle mich zu dieser Bemerkung verpflichtet,

um dadurch deutlich zu machen, daß die von uns versolgte Wirtschaftspolitik ihre Entstehung nicht einem flüchtigen Einfall verdankt, sondern durch die ganze geschichtliche Entwicklung Europas bestimmt, durch die Not der Gegenwart als historische Notwendigkeit gefordert wird.

Und darin wurzelt unser Glauben, daß wir uns trotz der Schwierigkeiten des Tages herausarbeiten werden. Wir dürfen das Ziel, das uns der heilige Wunsch nach Rettung unseres Volkes und der abendländischen Kultur überhaupt gesetzt hat, nicht aus den Augen verlieren. Wir müssen mit vereinten Kräften gleichen Zielen entgegengehen. Hierzu bedarf es der Mithilfe der deutschen Zeitungen, deren Gedeihen ich meine besten Wünsche weiche.“

Italiens Haltung zur Zollunion.

Eine Rede Grandis.

Rom, 3. Juni. Der italienische Außenminister Grandi, der heute in der außenpolitischen Debatte des Senats das Wort ergriff, behandelte besonders ausführlich die eng-italienisch-französisch-italienische Flottenverflechtung sowie das Problem der deutsch-österreichischen Zollunion. Zu der zuerst angesprochenen Frage erklärte er, die französische Auffassung ließe in Wider-

spruch mit dem Buchstaben und dem Geist der in Rom erzielten grundsätzlichen Vereinbarungen, doch wenn auch unerwartete Schwierigkeiten eingetreten wären, so könne er dennoch nicht daran glauben, daß die bisherigen Bemühungen verloren sein sollten.

Die deutsch-österreichische Zollunionsfrage dürfe nicht allein von wirtschaftlicher Seite geprüft werden, und wenn ist die französische Gegenanfrage gegenüber gestellt würden, so müsse man beiden Plänen gegenüber einen zwar bescheidenen, aber realeren, konkreteren Weg aufweisen. In diesem Sinne behandelte der Minister sodann den italienischen Plan und die jüngst von Italien abgeschlossenen Handelsabkommen. Er skizzierte die Stellungnahme Italiens zur deutsch-österreichischen Zollunion in der gleichen Weise, wie er das bereits in Genf getan hatte. Gegenüber Deutschland und Österreich erklärte er, habe Italien keine anderen als freundschaftliche Absichten. Für Österreich, mit dem Italien durch einen Freundschaftsvertrag und durch viele gemeinsame Interessen verbunden sei, habe in den zwölf Nachkriegsjahren keine andere Macht Europas soviel getan wie Italien. Die gegenwärtige kritische Lage Österreichs lasse Italien auch heute durchaus nicht gleichgültig. Die Klarheit und Aufrichtigkeit der italienischen Freundschaft mache aber für die österreichische Nachbarrepublik die gleiche Klarheit und Aufrichtigkeit zum Erfordernis.

Was Deutschland anbetrifft, so verfolge das italienische Volk mit Sympathie die Anstrengungen, die das deutsche Volk unternahme, um in der Welt den Platz zu erringen, auf den es kraft seiner Geschichte, seiner Kultur und seiner hohen Gaben ein Recht habe. Wir sind der Auffassung, sagte der Minister, daß ein politisch ruhiges und wirtschaftlich gesundes Deutschland ein Gleichgewichtsfaktor ist, der für den Frieden und die Stabilität in Europa nicht nur grundsätzlich, sondern geradezu unerlässlich ist.

Die internationalen Finanzverflechtungen Deutschlands sind eine der schwerwiegendsten Ursachen der wirtschaftlichen und damit der politischen Mißverhältnisse, unter denen Europa leidet.

Diese Überzeugung hat Italien nicht erst seit heute. Man kann sie als eine der ersten außenpolitischen Grundgedanken der italienischen Regierung betrachten.

Die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion, fuhr Grandi fort, ist nicht entschieden worden. Es ist möglich, daß die Frage in ihrem vollen Ausmaß wieder vor den Rat kommt. Man darf jedoch hoffen, daß in den Zwischenzeiten ein gründliches Eingehen auf das heikle Problem seitens der interessierten Regierungen eine Lösung möglich macht, die unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten Deutschlands, wie Mittel- und Osteuropas und in erster Linie Österreichs in keiner Weise die politischen und wirtschaftlichen Interessen der anderen Staaten verletzt. Dabei ist der Zeitpunkt noch nicht gekommen, um Erklärungen über die endgültige Haltung der italienischen Regierung zu machen. Das wird von den neuen Umständen abhängen, unter denen das Problem uns wieder zur Prüfung vorgelegt wird.

Erzönig Hussein vom Hedschas †.

Im Alter von 75 Jahren.

Jerusalem, 4. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der frühere König des Hedschas, Hussein, ist in Amman bei Jerusalem im Alter von 75 Jahren gestorben. Unmittelbar nach seinem Ableben wurde die Leiche nach Jerusalem verbracht und dort beigesetzt.

Der deutsche Ministerbesuch in England.

Informative Unterhaltungen.

Reparationszahlungen und Abrüstungsproblem.

London, 5. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Zum Empfang des deutschen Reichsanzlers und des Reichsaussenministers beabsichtigen Premierminister MacDonald und Außenminister Henderson, sich heute nachmittag persönlich auf dem Waterloo-Bahnhof zu begegnen. Der Zug, der die deutschen Herren von Southampton nach London bringt, wird kurz vor 15 Uhr hier eintreffen.

Ein Artikel der „Times“ besagt, daß die Besprechungen in Chequers nicht den Charakter formeller Verhandlungen haben, sondern daß es sich vielmehr um informative Unterhaltungen handeln werde. Es werde erwartet, so heißt es weiter, daß die deutschen Minister die Schwierigkeiten des Reiches auseinanderlegen und die Frage der Reparationszahlungen aufwerfen werden. Auch das Abrüstungsproblem werde wahrscheinlich Gegenstand der Beratungen sein. In Chequers würden die deutschen Minister, wie das Blatt hinzufügt, auch eine Anzahl nichtpolitischer Persönlichkeiten antreffen.

Nur ein Teil der Londoner Presse benutzte den Besuch der deutschen Minister zu der Veröffentlichung von Zeitungsartikeln. Die „Times“ hebt unter der Überschrift „Ein Freundschaftsbesuch“ hervor, daß es sich keineswegs in erster Linie um einen geschäftlichen Besuch handle. Die Einladung Hendersons entspringe einem spontanen Höflichkeitsakt, der die Einwilligung der Regierung gefunden habe.

Die Herstellung eines persönlichen Kontaktes sei der wichtigste Zweck der Zusammenkunft.

Man wolle durch sie den geographischen Zufall ausgleichen, der den englischen Außenminister bei seinen Reisen nach Genf immer über Paris führe und ihm dadurch einen Einblick in die Angelegenheiten Frankreichs ermögliche. Wie die „Times“ weiter hervorhebt, erfolge der Besuch in völliger Übereinstimmung mit der französischen Regierung und nicht etwa im Geiste einer Exklusivität gegenüber irgend einer anderen Regierung. Schon die Tatsache, daß die deutschen

Minister nicht von einem Stab von Sachverständigen begleitet sind, sei ein hinreichender Beweis dafür, daß man auf beiden Seiten nicht beabsichtige, die schwebenden Fragen in allen Einzelheiten zu behandeln.

Wenn die Unterredungen auch noch keine Entscheidungen bringen dürften, so seien sie doch gerade deswegen sehr wertvoll, weil sie das gegenseitige Verständnis der augenblicklichen Schwierigkeiten und die gegenseitige Auffassung von den Zielen der beiden Regierungen zu fördern geeignet seien.

Besonders große Bedeutung mißt das Regierungsorgan, der „Daily Herald“, den bevorstehenden Unterredungen zwischen den Ministern bei. Zunächst bewillkommt das Blatt die deutschen Gäste aufs wärmste und betont die historische Wichtigkeit, die diesem ersten offiziellen Freundschaftsbesuch nach dem Kriege zukomme. Darüber hinaus habe der Gang der Ereignisse den Diskussionen von Chequers eine neue und schwerwiegende Bedeutung verliehen. Denn die deutschen Minister seien im Begriff, ihren englischen Kollegen zu erklären, daß es für Deutschland unmöglich sei, die vom Young-Plan vorgezeichneten Reparationszahlungen fortzusetzen. Ferner aber, was noch viel schwieriger sei, kündigt Deutschland an, daß es sich gezwungen sehe, die Zinszahlungen für alles ausländische, in Deutschland investierte Geld einzustellen.

Der Ernst solcher Ankündigungen und der wirtschaftlichen Folgen daraus könnte schwerlich überschätzt werden. Allein schon das Erwägen eines solchen Schrittes lasse die Schwere der Lage erkennen, der man entgehe.

Aus diesem Grunde müsse man die Sachlage sofort und gründlich prüfen und auch die übrigen Gläubiger zu den Beratungen heranziehen. Man müsse die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit Amerika für eine kombinierte Revision der Reparations- und der Kriegsschulden gründlich erwägen. Jetzt komme es darauf an, so schließt das Blatt, die gefährliche Lage ganz und restlos zu erkennen, damit sie einem nicht wieder aus der Hand gleite.

Die gleichen sensationellen Auffassungen finden sich auf

der Frontseite des „Daily Herald“, wo in großen Lettern die Frage gestellt wird: „Will Deutschland bankrott machen?“ Das Blatt weist auf den Eindruck hin, den eine solche Mitteilung in Amerika machen werde, das 500 Millionen Pfund in deutschen Anleihen investiert habe.

Ein kurzer Leitartikel der „Daily Mail“ spricht sich gleichfalls für die Heranziehung der übrigen Mächte zur Behandlung der schwebenden Fragen aus und betont, daß alles Geld, das die übrigen Länder von Deutschland ermögliche, einwilligen werde.

Der „Daily Express“ vertritt die Meinung, die deutschen Minister beabsichtigen in Chequers, ihren Kollegen klar zu machen, daß die französische Politik der finanziellen Unterdrückung in das Lager der Sowjets treiben und daß dann das Chaos in Europa folgen werde.

Stimson kommt nach Berlin.

Besprechungen mit deutschen Staatsmännern.

Washington, 4. Juni. Staatssekretär Stimson wird im Juli eine Europareise antreten und nach dem bisher ausgearbeiteten Programm am 21. Juli in Berlin eintreffen, wo er eine Woche bleiben wird, um Besprechungen mit deutschen Staatsmännern zu pflegen. Botschafter Sackett, der sich mit der „Europa“ auf der Rückkehr auf seinen Berliner Posten befindet, erhielt Befehl, Stimsons Berliner Aufenthalt vorzubereiten. Stimson reist zunächst nach Italien, dann nach Frankreich, Deutschland und England.

„Der Angriff“ für einen Monat verboten.

Berlin, 4. Juni. Der Polizeipräsident teilt mit: Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff“ wurde heute bis einschließlich 4. Juli 1931 auf Grund der Rotverordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen verboten. Das genannte Blatt hat trotz der eingehenden amtlichen Darlegungen über das sogenannte Bild erneut dem Polizeipräsidenten Berlin eine Fälschung vorgeworfen. Weiterhin hatte das Blatt in Besprechung der Vorgänge anlässlich der Enthüllung des sogenannten Schlagschiff-Denkmal zur Verurteilung Andersdenkender aufgefordert.



Reichsanzler Brüning (links) und Reichsaussenminister Dr. Curtius (rechts) in der Tür ihres Salonwagens vor ihrer Abfahrt nach Hamburg, von wo sie sich zu Schiff nach Chequers begaben.



Oben links die „Hamburg“, mit der Reichsanzler Brüning und Außenminister Dr. Curtius die Fahrt nach England angetreten haben, oben rechts das englische Königspalais, wo sie vom König (in der Mitte) empfangen werden, unten links das Auswärtige Amt in London, wo den deutschen Gästen zu Ehren ein großes Festessen gegeben wird, und unten rechts die „Deutschland“, mit der die Rückreise nach der Heimat erfolgt.

Wappen — Nationale Symbole.

Von Dr. Olga Kube.

Wiesbaden! Goldene Lilien auf blauem Feld führt es im Wappen. Die Legende berichtet, Karl der Große habe der Stadt gestattet, diese Zeichen zu führen, diese stolzen Zeichen, die nicht vergah, wer einmal in Frankreich gewohnt. Dort leuchteten in prunkvollen Schlössern, doch auch in düsteren Kirchen die goldenen Lilien auf blauem Grund. Der Fremde schreiet durch die Säle von Fontainebleau, durch die Gemächer der Marie Antoinette — fast bestrahlt von all der Pracht des Rokoko — und steht schließlich wie gebannt: In schwerem Faltenwurf umgibt der Baldachin aus dunkelblauem Samt, bestreut mit goldenen Lilien, den Thron Ludwigs XVI. Da schaut das Auge ein ander Bild: Die dunkle Concergerie in Paris, die enge Zelle der Königin und nicht weit davon, die Sainte Chapelle, aus deren geheimnisvollen blauen Dämmern Licht — von Wänden und Säulen — auch die goldenen Lilien grünen, hier wie dort im prunkvollen Sphäro als Wappen der Bourbonen, als Zeichen der Macht und des Glanzes, als Zeichen der Vergänglichkeit alles Irdischen.

Noch andere deutsche Städte führen Blumen im Wappen, aber eine Blume als Sinnbild deutscher Nationalität ist nicht bekannt. Gibt es überhaupt ein dem deutschen Volke vertrautes nationales Symbol? Wohl kaum; denn der Adler vertritt die Nation als allgemein die Macht des Herrschers. Es sei nur an Götters Räder: El Suite Carnivore (aus: Los Desastres de la Guerra) erinnert: Dort fliehet der einst so stolze Adler, jetzt ein kläglich gerupfter Vogel, vor der Mithras des Bauern — eine Verhöhnung Napoleons, der unter der Guerrilla in Spanien viel zu leiden hatte.

Napoleon selbst ward die Biene zum Symbol, mit der er keine Schlösser, Gemächer und Festgewänder schmücken ließ. So zeigt das berühmte Bild Davids im Louvre Josephine in einem mit goldenen Blüten besetzten Krönungsmoniet.

Blumen als nationales Symbol besitzt auch Frankreich nicht. Paris — das für den Fremden meistens Frankreich bedeutet — führt im Wappen ein Schiff mit der Aufschrift: „Fluctuat nec mergitur!“ „Motte mats ne sombre pas!“ überleitet es der Franzose. Geht man vom Institut de France über die Pont des Arts, so leuchtet, schon von weitem, dies Wappen hoch oben am Louvre.

Doch das Land hat im „Gallischen Hahn“ auch ein Symbol, das jeder Franzose kennt — nicht nur der Pariser.

Dieser Hahn ist das Zeichen der Wachsamkeit (der vigilance). Nichts hat der Franzose mehr, als getäuscht zu werden. „Il n'aime pas à être dupe!“ Sein besonders stark ausgeprägter praktischer Sinn sagt ihm, nur stete Wachsamkeit vermag ihn zu schützen. Diese Wachsamkeit zeigt sich nun überall:

Im öffentlichen Leben vor allem durch die Schnelligkeit, ja, Pünktlichkeit, mit der die Gegenhandlung erfolgt.

In der Unterhaltung, in dem Wit, mit dem der Angriff des Gegners pariert wird.

Da aber dieser besonders ausgeprägte praktische Sinn, dieser geistreiche Spott zu den Eigenschaften gehören, die schon typisch gallisch waren, so ist die Bezeichnung „gallischer Hahn“ durchaus verständlich, so ist dies Symbol wirklich ein nationales.

Ich stand in Westminster an der Ruhestätte der Maria Stuart, als schottische Schulkinder — wohl auf Fahrt begriffene Girl Scouts — dort Disteln niederlegten. Wer die Sinnbilder Großbritanniens nicht kennt, mag sich wundern über den kitschigen Schmuck. Der Schotte bringt jedoch mit dieser Gabe ganz besondere Verehrung zum Ausdruck. Er liebt die Distel, und sie ist — der Sage nach — schon seit dem 11. Jahrhundert das Nationalsymbol Schottlands. Wie einst die Gänse das Kapitol, so sollen zu jener Zeit die Disteln Slains Castle, eine wichtige Festung im Osten Schottlands, umgeben haben. Die in der Nacht heimlich anrückenden Dänen glaubten, der Burggraben sei mit Wasser gefüllt, er war aber ausgetrocknet und von Disteln überwuchert. Kein freundlicher Mond zeigte den Feinden den Weg; und die Hübe versanken, anstatt im Wasser, in den — Disteln. Die Schmerzschreie der Feinde weckten die Wächter. Die Festung war gerettet. Aus Dankbarkeit nahmen die Schotten die Distel als Nationalsymbol an.

„Ob, the Shamrock, the green, immortal Shamrock“ („O, Dreifaltigkeit, o grün, unsterblich Dreifaltigkeit“), so preist Thomas Moore, der Barde Irlands, das Sinnbild seiner Heimat, das Kleeblatt, aber nicht das vierblättrige, das durch seine Seltenheit zum Glückseligen, zum Talisman, ward, sondern das Dreifaltigkeit. Die Irländer lieben ihr nationales Symbol. Die Sage verbindet es mit Saint Patrick, dem Schutzheiligen Irlands. Er berichtet: Als im fünften Jahrhundert St. Patrick das Wort Gottes in Irland predigte, da geschah es, daß er sich — wie man glaubt, den Begriff der Dreieinigkeit zu erklären. Das Volk konnte es nicht fassen: drei Gottheiten sollte es geben und doch nur einen Gott. Da sah St. Patrick vor sich, im Gras, ein dreiblättriges Kleeblatt. Er plügte

es, zeigte es ihnen und rief: „Seht ihr denn nicht an dieser schlichten kleinen Blume, wie drei Blätter vereinigt sind in einem Stengel und wohnt doch nicht glauben, was die Bibel lehrt, daß es drei Wesen gibt, aber nur einen Gott.“ So veranschaulicht, verstanden sie die Lehre; und das Kleeblatt ward ihnen lieb. Von der Zeit an verehrten sie es als Nationalsymbol.

Der Krieg der weißen und der roten Rose! Man sollte nicht glauben, daß die Rose, das Sinnbild der Liebe und Schönheit, dem rühmlichen Bürgerkrieg, der England verheerte, den Namen gegeben hat. Von 1455–85 wüthete dieser schreckliche Krieg; aber schon zu Beginn der Regierungszeit Heinrich VII., des Prinzen aus dem Hause Lancaster, tritt man darüber, wer der rechtmäßige Erbe des Thrones sei, die einen stammten für das Haus York, die anderen für das Haus Lancaster. Als nun ein Richard Plantagenet, der spätere Herzog von York, die Temple Gardens betrat, fand er die Herren des Hofes wieder einmal in eifrigem Disput. Aus Höflichkeit verstummten sie. Der Herzog, der gerne klar sehen wollte, aber wußte, daß solche Dinge sich schlecht in höfliche Worte kleiden lassen, bat seine Freunde, eine weiße Rose zu brechen. Es geschah; und die Anhänger der Gegenpartei pflückten eine rote Rose. Der Bürgerkrieg im Land wurde bald bekannt; und als es zum Bürgerkrieg kam, da zeigte das Wappen der York die weiße Rose und das der Lancaster die rote Rose. Erst 1485 wurde durch die Ehe Heinrichs VII. aus dem Hause York der Bürgerkrieg beendet; und die von nun an vereinten Rosen ist das Nationalsymbol Englands.

Nur aus dem Gefühl der Einheit entstehen solche nationalen Sinnbilder. Wenn Deutschland aus all seinen Wirren zur Einheit gelangt, dann werden wohl auch ihm solche nationalen Symbole erblühen.

Aus Kunst und Leben.

* Radiübertragung aus dem Wiesbadener Staatstheater. Heute Freitag, 5. Juni, wird aus dem Großen Haus die Aufführung der Oper „Carpaccio“ von Karl Maria von Weber auf den Frankfurter Sender übernommen werden. Bereits vor einigen Jahren wurde die Oper „Carpaccio“ von Hindemith über den Frankfurter Sender einem weiteren Hörerkreis zugänglich gemacht. Die damalige Übertragung litt etwas unter den technischen Schwierig-

Sozialdemokratie und Reichsregierung.

Breitscheids Schlusswort auf dem Parteitag.

Leipzig, 3. Juni. Auf dem Sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig wurde am Mittwochmittag der Antrag des Parteivorstandes, der das Verhalten der neun Reichstagsabgeordneten, die die Sozialdemokratische Partei bei der Abstimmung über den Reichshaushalt 1931 nicht beistimmten, als parteischädigend bezeichnet, mit 324 zu 62 Stimmen angenommen. Mit großer Mehrheit wurde auch die vom Parteivorstand unterstützte politische Entscheidung, die die Sozialdemokratische Partei in ihrer künftigen Haltung zur Reichsregierung sich davon bestimmen lassen werde, dass es gelinge, die lebenswichtigsten Arbeiterinteressen zu sichern.

Ebenso wurde ein Antrag angenommen, wonach der Parteitag anerkennt, dass die Fraktion unter den schwierigen Umständen die Idee des Sozialismus und der Demokratie wirksam vertreten habe, endlich der Antrag des Parteivorstandes, wonach der Parteitag Kenntnis davon nimmt, dass die Reichsstaatsfraktion alsbald nach dem Erlass der neuen Notverordnung zusammenzutreten und unter Berücksichtigung der gesamten politischen Lage über die Frage der Einberufung des Reichstags entscheiden werde.

Das Schlusswort sprach Abgeordneter Dr. Breitscheid. Der Faschismus in Italien ist gewiss, was die Zeit seiner Dauer angeht, eine größere Gefahr als der deutsche. Der Faschismus in Deutschland ist aber eine große Tagesgefahr angesichts der wirtschaftlichen Lage und des Geistes, der in weiten Kreisen des deutschen Volkes herrscht, gegen die organisierte Arbeiterklasse vorzugehen. Die Opposition darf nicht den Eindruck erwecken, als ob tiefe weltanschauliche Gegensätze bei uns vorhanden seien. Sie muß auch wenigstens ein bisschen weichen. Es ist hier Brüning mit Hitler und Brüning mit Brüning. Mit solchen Vergleichen stärken Sie nicht unsere Kampf gegen den Faschismus, sondern Sie schwächen ihn. Brüning ist als Exponent des Schwerkapitals bezeichnet worden. Ich frage: Ist es nicht gelungen, wenigstens etwas für die Arbeiterklasse zu retten und zu erhalten? Haben wir nicht einen gewissen Einfluss auf die Einschließungen des Kabinetts Brüning gehabt. Das Reichstag heute kein Parlament mehr ist, daran trägt die deutsche Wählerschaft Schuld. Wir betrachten die Einschränkungen der Demokratie als einen vorübergehenden Notzustand, der aber geeignet ist, zu verhindern, daß diese Demokratie auf unabsehbare Zeit hinaus völlig beseitigt wird. Die Demokratie ist die Voraussetzung jeder Politik, namentlich jeder Arbeiterpolitik. Ohne die Demokratie gibt es keinen Sozialismus, der Dauer verspricht, keine politische und wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterklasse. Es wurde die Frage aufgeworfen, was nach dem Sturz des Kabinetts Brüning werden würde. Wollen wir es auf alle Möglichkeiten ankommen lassen? Wir müssen im jeweiligen Augenblick die Lage ernsthaft und nachdrücklich prüfen. Wir müssen es auch tun, wenn die neue Notverordnung vorliegt. Wir müssen alle Gefahren in Rechnung stellen, die bei unserer Zustimmung oder Ablehnung der Notverordnung entstehen. Es wäre unpolitisch, eine Entscheidung zu fällen, solange man nicht den genauen Wortlaut kennt. Man kann zur Panzerkreuzerfrage heben wie man will; einen Bruch mit Programmforderungen der Partei bedeutet sie nicht. Ich stehe aber auch nicht an, zu erklären, auch einen Bruch mit allen Programmforderungen würde ich auf mich nehmen, da die Zeit und Verhältnisse anders geworden sind.

Der neue Parteivorstand.

Berlin, 5. Juni. Die Wahl des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei durch den Parteitag ergab für Otto Wels die größte Stimmenzahl. Crispian und Hans Bögecker erhielten die gleiche Stimmenzahl. Der Kandidat der Opposition zum Parteivorstand, der Reichstagsabgeordnete Seiwitz, erhielt nur 54 Stimmen; er ist nicht gewählt. Wiedergewählt wurden die bisherigen Sekretäre. Die Wahl der Beisitzer erfolgte nach dem Vorschlag des Parteivorstandes. Die bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurden Breitscheid und Litke (Berlin).

Leiten, die jedoch nunmehr behoben sind. Wenn es sich auch diesmal um eine Verbesserung handelt, so wäre es jedenfalls wünschenswert, daß diese Darbietungen mit Beginn der neuen Spielzeit einen regelmäßigen Programmpunkt der Südwestdeutschen Senbegesellschaft werden würden. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Darbietungen unserer Bühne durch die Technik des Rundfunks einem Hörerfreis im In- und Auslande näher gebracht werden und dadurch Interesse für Wiesbaden als Kultur- und Kunststadt geweckt wird. Aufgabe der künstlerischen Leitung unseres Theaters muß es sein, diesen Übertragungen ein ganz besonderes Augenmerk zu widmen und die jeweiligen Aufführungen den technischen Bedingungen der Radioübertragung nach Möglichkeit anzupassen, damit eine künstlerisch geschlossene Darbietung garantiert wird.

* Die Marburger Festspiele, die in diesem Jahr den „Prinz von Homburg“, den „Zerbrochenen Krug“ und den „Sommernachtsstraum“ zur Aufführung bringen werden, haben die Verhandlungen um die Engagements abgeschlossen. U. a. wurden verpflichtet: Toni Impetoven (Frankfurt a. M.), Theodor Beder (Darmstadt), Gustav von Wangenheim (Berlin), Norbert Schiller (Berlin), Volmar Körner (Berlin), Wolf Benedikt (Hamburg), Fritz Brod (Berlin), René Stobrawa (Berlin), Jena Jürgens (Berlin), Auguste Brach-Grevenberg (Berlin). Die künstlerische Leitung wird die Hagen-Kammerbühnen unter Leitung von Günther Behr übernehmen. Das Ballett wird durch Solisten, wie Inge von Trapp (Paris), Hedda Briz (London), Herbert Freund (Leipzig) ergänzt. Bühnenbilder und Kostümentwürfe wurden von dem Düsseldorf Bühnenbildner Franz Wery entworfen. Die künstlerische Leitung liegt in Händen von Dr. Fritz Budde (Marburg).

* Einweihung des Lessinghauses in Ramen. Am 22. Januar 1929, dem 200. Geburtstag des Dichters, erfolgte die Grundsteinlegung zum Lessinghaus in Ramen, am 1. Juni 1931 wurde der Neubau durch den Bürgermeister von Lessing Geburtstag im Beisein von Lessinghaus kommen und von prominenten Vertretern von Reich, Land, Stadt, Kunst und Wissenschaft feierlich eingeweiht. Der Reichspräsident, der den Bau mit der Summe von 5000 M. gefördert hat, hatte ein Glückwunschschreiben nach Ramen geschickt, aus dem Hindenburgs Anteilnahme an der Kulturstätte hervorging. Ein Rundgang durch das Lessinghaus überzeugte von der Klarheit und Zweckmäßigkeit des Baues, der als wichtigste Abteilung (neben Bibliothek, Vortrags- und Lesesaal) ein Lessingmuseum in sich aufnehmen wird. Die Weherede hielt Superintendent Dr. Schröder, der eindringlich und überzeugend über den auch mit unserer Zeit verbundenen Menschen und Dichter Lessing sprach. Die Mittel zu dem repräsentativen Ramenser Bau wurden teils von öffentlicher, teils von privater Hand aufgebracht.

Dr. Schacht über „Das Ende der Reparationen“

Für Einstellung der Zahlungen.

Dresden, 3. Juni. Auf der Dresdener Reichstagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände sprach der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht über das Thema „Das Ende der Reparationen“. Er begann damit, seine Genugtuung auszudrücken, daß er recht behalten habe. Wegen seiner Gegnerschaft zu dem im Haag verhandelten Young-Plan habe er seinerzeit sein Amt niedergelegt. Der Young-Plan selbst sei auf gewisse, aber der „Neue Plan“ sei in den Haager Konferenzen verfehlt worden, weil eine politische Sanktionsklausel eingefügt wurde, und weil das deutsche Eigentum beschlagnahmt worden sei. Zum Young-Plan bekenne er sich als mitverantwortlich. Schacht wandte sich dann den bevorstehenden Reparationsbesprechungen zu. Er warnte vor einer vorherigen Sanierung des Haushalts, denn dann komme es zum Bruch mit Ziffern. Auch die Berufung auf die Goldklausel sei verfehlt, denn das Sinken des Goldwertes komme uns, die wir im Weltwirtschaftsverkehr stehen, bei der Einfuhr zugute und im übrigen könnten wir dadurch höchstens 20 Prozent Nachschuß bekommen. Die Furcht vor Kreditkündigungen, die dann eintreten, wenn wir die Reparationszahlungen einstellen würden, habe er, Schacht, gar nicht. Und auch politische Gewalt schreie ihn nicht, denn Gewalt bringe kein Geld und vor allem hätten wir gar keine Wahl: Wir müßten schleunigst die Reparationszahlungen einstellen, bis wir sie aus einem Überfluß aus unserer Wirtschaft erübrigen könnten.

Dr. Schacht trat auch der Ansicht entgegen, als ob Auslandsanleihen geeignet wären, die deutsche Wirtschaft anzukurbeln. Mit solchem ausländischem Geld könnten nur solche Länder wirtschaftlich angelockt werden, die damit Waren aus dem Auslande, in erster Linie Produktionsmittel, kauften, um damit heimische Produktion zu entwickeln. Allen Angriffen auf das Reparationsverlangen müsse die Herabdrückung der Lebenshaltung unserer breiten Bevölkerung entgegengehalten werden, sowie das alle deutschen Versuche, die deutsche Ausfuhr zu erhöhen und damit eine Hauptvoraussetzung des Young-Planes zu erfüllen, an der Politik unserer Gläubiger gescheitert seien.

Erwerbslosenunruhen in Hamborn und Duisburg.

Blünderungsversuche.

Duisburg-Hamborn, 3. Juni. In dem Prozeß gegen die Erwerbslosen, die an den Tumulten am 6. Mai dieses Jahres beteiligt waren, wurde heute das Urteil gefällt. Zwei Angeklagte wurden zu je 8 Monaten, zwei weitere zu 7 und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Während der Gerichtsverhandlung kam es vor dem Amtsgericht zu größeren Menschenansammlungen. Als die Demonstranten der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nachkamen, mußten Polizeibeamte mit dem Gummistock vorgehen. Nach Bekanntwerden des Gerichtsurteils kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei. Bei dem Versuch der Mense, mit Pfosten und Mülltonnen Barrikaden zu errichten, griff die Polizei ein. Da die Beamten mit Steinen beworfen wurden, gaben sie einige Schreckschüsse ab. Als daraufhin von Seiten der Demonstranten Schüsse abgegeben wurden, erwiderten die Beamten das Feuer. Es wurden 4 Personen durch Arm- und Beinschüsse verletzt. 71 Personen wurden zwangsgestellt.

Wie in Hamborn trugen sich ähnliche Vorkommnisse in der Duisburger Innenstadt zu. Als die Anwesenheit einen bedrohlichen Charakter annahm, wurde sie von der Polizei aufgelöst. Auch hier mußte von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden. Die Menge ging, mit Steinen bewaffnet, gegen Geschäftshäuser vor und demolirte die Schaufenstergehäusen. Versuche, die Schaufensterauslagen zu plündern, wurden vereitelt.

Geschäftsplünderungen in Berlin.

Berlin, 3. Juni. Vor dem Arbeitsnachweis in der Gormannstraße wurden heute vormittag an Arbeitslose Handzettel verteilt, in denen zur Plünderung von Lebensmittelgeschäften aufgefordert wurde. Die Folge davon war, daß es an einigen Stellen der Stadt zu derartigen Ausschreitungen kam. Gegen mittag drangen etwa zwölf junge Burken in ein Buttergeschäft in der Prinzenallee ein und raubten Lebensmittel im Werte von 200 M. zusammen. Einer der Täter konnte vom Überfallkommando zwangsgestellt werden. Etwa um dieselbe Zeit stahl ebenfalls eine Horde junger Burken in einem Lebensmittelgeschäft in der Ostendstraße einen Posten Würste. Verhaftungen konnten hier nicht vorgenommen werden. Es gelang der Polizei, zwei junge Burken festzunehmen, als sie im Begriff waren, in der Schönhauser Allee Fahndungsplakate nach dem Mörder des Polizeihauptwachmeisters Boenkert gewaltsam zu entfernen.

„Do. X“ in Fernando de Noronha.

Keine Notlandung.

New York, 5. Juni. (Kabeldienst.) Das Flugboot „Do. X“ ist um 12 Uhr Lokalzeit, das heißt etwa 4 Uhr MEZ, auf der Insel Fernando de Noronha an der brasilianischen Küste wohlbehalten eingetroffen. Die Fahrt über den Südatlantik wurde in der programmäßig festgelegten Zeit ausgeführt. An Bord des Flugbootes befanden sich 13 Personen, darunter auch der portugiesische Admiral Coutinho.

Nach einer Meldung der Associated Press bezeichnete die Besatzung des „Do. X“ den Flug als durchaus erfolgreich, doch habe der Zustand der Atmosphäre eine Funkverbindung bis kurz vor der Landung verhindert.

Die Nachricht von einer Notlandung des Flugbootes auf dem Meere, die von einem Dampfer, der dem „Do. X“ begegnete, durch Funkpruch weiter verbreitet wurde, ist darauf zurückzuführen, daß das Niedrigereisigen des Flugbootes für einen ferneren Beobachter wie eine Notlandung ausah.

Fernando de Noronha, 5. Juni. (Kabeldienst.) Nach einer Meldung der Associated Press zum Flug des „Do. X“ betrug die durchfolgte Strecke 1429 Seemeilen. Diese Strecke wurde in zwölf Stunden 26 Minuten zurückgelegt. Die Mannschaft wie auch die Fluggäste sind begeistert von dem Fluge. Die Motoren verbrauchten stündlich 1700 Liter Brennstoff. „Do. X“ wird nach Auffüllung des Brennstoffvorrates nach dem 300 Seemeilen entfernten, auf dem Festlande liegenden Pernambuco weiterfliegen.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Feier des Fronleichnamstages.

Beginn der festlosen Hälfte des Jahres.

Mit dem Fronleichnamstag ist auf lange Zeit die Ruhe der geistlichen kirchlichen Feiertage abgeschlossen. Die Bayern feiern noch Peter und Paul; in den preussischen Landesteilen am Rhein und in Hessen ist Maria-Himmelfahrt ebenfalls geistlicher Feiertag. An seinen froheren Brüdern, Christi-Himmelfahrt und Pfingsten gemessen, ist der Fronleichnamstag stiller und unbelebt. Die Verkehrs-siffern sind kleiner. Die Hauptstraßen der Stadt waren in den Vormittags- und Mittagsstunden ziemlich leer. Der Richterstatist hat beispielsweise nur einen Verein gesehen, eine Schar badischer Frauen, die nach einem Schiffsausflug durch die Stadt zum Neroberg gingen. Erst in den Nachmittagsstunden setzte ein lebhafter Spaziergängerverkehr nach der Umgebung ein. Dagegen umfüllten in den Vormittagsstunden tausende von Menschen die Straßen, um die Prozession zu sehen, die in der katholischen Kirche an diesem Tage üblich ist. Sie nahm ihren Weg von der Bonifatiuskirche über die Luisenstraße, Dohmeier Straße, Borchstraße, Adelheidstraße, Wolfstraße und den Luisenplatz zurück in die Kirche, wo der feierliche Schluß war. Am Gesellenhaus, an der Ecke Adelheid- und Moritzstraße und auf dem Luisenplatz waren die Altäre errichtet, an denen nach den vier Bekehrungen der Anfang der vier Evangelien in lateinischer Sprache gelesen und der sakramentale Segen erteilt wurde. Die Eucharistie bildet den zentralen Punkt des kirchlichen Kultus, sie ist zugleich der Lebensnerv des kirchlichen Lebens. Die Prozession ist die in Jubel und öffentliches Bekenntnis ausgedrückte Freude über diesen Fest. Sie stammt aus dem 13. Jahrhundert. Ihrem heutigen Charakter entsprechend, ist alles sinngefällig an dieser religiösen Demonstration: Blumen und Sonnenheine, schmückende Jugend und ernste Ordensfrauen, hunderte Fahnen, Insanien und Fahnen, Massenbeteiligung und frommer Sinn, Weiblich und fromme Choräle, Altäre mit Meien geschmückt und kirchliche Kulthandlung, feierliches Schreiten und das stille Niederknien beim Segen an den vier Altären. Eine Rundgebung religiösen Glaubens, die auch denen stille Achtung abruft, die tausendköpfig die Straßen der Prozession bevölkerten, einerlei welcher Anschauung oder welchen Bekenntnisses sie waren.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Der Magistrat nahm in seiner heutigen Sitzung zu der von dem Preussischen Innenministerium getroffenen Entscheidung Kenntnis. Die Beratungen wurden nicht zu Ende geführt und werden in einer auf Samstag, 6. Juni, angelegten Sitzung fortgesetzt.

Außerdem nahm der Magistrat Stellung zu der Angelegenheit betr. die Erwerbsbeschränkter-Werkstätten und beschloß die Kündigung des bisherigen Betriebsleiters Frowein.

Die neue Friedhofsanordnung und Gebührenordnung für das Bestattungswesen wird von der Tagesordnung der Stadtratsversammlung vom 5. Juni 1931 abgesetzt und in einer späteren Sitzung beraten werden.

Wie der Mensch verdampft ...

„Hundstage“ im Mai. — 2 Millionen Schweißdrüsen des menschlichen Körpers. — Das „Schweißzentrum“.

Der alte Spruch: „Späte Winter — frühe Sommer“ ist auch in diesem Jahre wieder bekräftigt worden. Noch im April war die Natur in Eis und Schnee erstarrt, und wenige Wochen später setzte bereits fast ohne jeden Übergang Hochsommer ein, denn wir haben jetzt im Mai schon die Temperatur der Hundstage. Die Vegetation hat darum auch in diesem Jahre eine außerordentliche Gehalt angenommen, denn die Natur entfaltet sich nicht nach und nach, sondern zu gleicher Zeit begann ein Blühen und Sprießen, das sich sonst erst im Laufe von Wochen nacheinander entwickelt. Der Mensch lernt in diesem Jahre rechtzeitig, den Körper an die hohen Temperaturen zu gewöhnen, und er beginnt schon rechtzeitig zu einer Zeit zu verdampfen, in der sonst der Sommermantel noch ein notwendiges Bekleidungsstück ist. Die herrlichen Pfingsttage, die zur Wanderung gerade verlocken und Millionen von Menschen zu Ausflügen in die freie Natur antreiben, standen in diesem Jahre unter dem Zeichen der Berle aus Schillers „Glocke“:

Von der Stirne heiß,

Rinnen muß der Schweiß ...

und tatsächlich sind viele Millionen von Litern ziemlich reinen Wassers der Ausflügler und Sportsleute in die trodene und heiße Luft der herrlichsten Pfingsttage, die seit langem erlebt worden sind, verdampft. Der Sommer ist nämlich diejenige Zeit, in der der menschliche Körper sich in erhöhtem Maße in Wasser und Dampf auflöst. Der menschliche Organismus ist nämlich eine der technisch vollendeten Heizungsapparate, der durch eine sinnreiche Vorrichtung stets in gesunden Tagen auf einer bestimmten Temperatur erhalten wird. Die Technik hat derartige Heizanlagen auch geschaffen, braucht dazu aber die kompliziertesten Regulatoren. Der menschliche Körper besitzt zu diesem Zweck rund 2 Millionen Schweißdrüsen, knäuelartig gewundene Kanälchen, die die Oberhaut schraubenförmig durchbohren und in senkrechten Schläuchen die Unterhaut durchstoßen. Diese 2 Millionen Drüsen sorgen dafür, daß der menschliche Körper nicht überhitzt wird. Die Schweißdrüsen sind an allen Stellen nicht gleichmäßig zahlreich vorhanden. Am häufigsten finden wir sie an den Handtellern und an der Stirn. Hier gibt es 106 Drüsen auf einer Fläche von 2 Quadratmillimeter. Da hat Schiller recht, wenn er sagt, von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß, denn, das hat sicherlich schon jeder beobachtet, zuerst und am meisten schmilzt der Mensch an der Stirn. An den übrigen Teilen des Körpers befinden sich auf derselben Fläche im allgemeinen nur 38 Schweißdrüsen also fast der dritte Teil wie an der Stirn und an der Handfläche. Auch die Fußsohle ist sehr reichlich mit Schweißdrüsen bedacht. Die ganze Heizungsanlage des menschlichen Körpers wird von dem sogenannten „Schweißzentrum“, einer Stelle des Zentralnervensystems, aus geregelt. Die Absonderung der Flüssigkeit, die die Körpertemperatur stets auf der gleichen Höhe hält, und dafür sorgt, daß sie nicht 37 Grad übersteigt, erfolgt durch Erregung der Schweißnerven, die von dem Zentralnervensystem abhängen. Der Mensch merkt von diesen inneren Vorgängen nichts. Er weiß nicht, daß die feinsten Apparate unausgesetzt auf der Wacht stehen, um für sein Wohlbefinden zu sorgen, wenn er durch große Anstrengungen oder durch große Hitze veranlaßt wird, das Feuer aus dem

Freitag, 5. Juni 1931.

Reißel des überhitzten Organismus zu entfernen. Man weiß, daß Arbeit und Heizung die Ursache sind. Bei Wanderungen, die noch dazu in glühender Sonne vor sich gehen, wird der Körper über Gebühr geheizt, und die Temperatur würde sehr schnell auf Fieberhöhe steigen, wenn nicht auf Befehl einer Stelle des Zentralnervensystems mit Hilfe der Leitung der Nerven die 2 Millionen Drüsen sofort anfangen würden, ihre gesundheitsfördernde Tätigkeit zu entfalten. Verhütung erzeugt Kühlung. Es werden also die Wasserdunstung im menschlichen Körper benutzt um die Temperatur auf den Normalzustand herabzubringen. Dabei löst es sich auf den Normalzustand der Mensch sich teilweise in Dampf auflöst umgehen, daß der Mensch sich teilweise in Dampf auflöst. Er verliert genau so viel Wasser, wie erforderlich ist, um die Körpertemperatur auf dem gesunden Standpunkt zu erhalten. Die Sanitätsvorrichtung im Organismus weicht ohne Rechnung. Brennt die Sonne heißer auf den Körper hernieder, oder geht der Mensch schneller oder trägt er schwere Lasten, dann werden die Schweißdrüsen größer, weil die Heizung stärker wird. So hat man eine Begründung dafür, daß der Mensch bei großer Arbeit und großer Hitze stark schwitzt. Die Erfahrung macht selbstverständlich an sich jeder Mensch hundertfach, aber nur wenige wissen, welche wunderbaren und unnachahmlichen, in ihrer Feinheit der Arbeit von Menschen unerreichten mikroskopisch kleinen Apparaten dazu erforderlich sind, um den Körper frisch und gesund zu erhalten. Die Tätigkeit dieser kleinen Vorrichtungen ist dabei so erfolgreich, daß oft viele Liter Wasser bei einem Menschen an einem Tage verdunstet.

— **Wiesbadener Gäste.** Gelegentlich der Tagung des Johanniter-Ordens (Rheinischer Genossenschaft), sind folgende Herrschaften im „Kassauer Hof“ abgestiegen: Fürst Friedrich zu Wied; Präsident a. D. Robert von Görtschen; Regattenkapitän Norbert von Görtschen; Freiherr Friedrich von der Leven; Freiherr Werner von Mirbach und Familie; Freiherr Franz von Riga; Heinrich von Waldthausen; Hans von Cöfel. — Im Hotel „Westminster“, ist zum Kururlaub eingetroffen Frau W. A. de Moulins aus Batavia.

— **Die Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform in Groß-Wiesbaden (Arbo)** hielt am Mittwochabend 8 Uhr in der Volkslethalle eine Zusammenkunft ab. Herr Polenz sprach nach einleitenden Worten über das Thema: „Die Überwindung der Arbeitslosigkeit und Bodenreform“. Es wird in unseren Tagen sehr viel über die Arbeitslosigkeit geredet, es fehlen aber die Tatsachen zu beheben. So kommt es notwendig, daß der großen Arbeitslosigkeit verringerte Kaufkraft, verringerte Steuerkraft usw. folgen und wir unter einer starken Unterkonsumption leiden. Die Rationalisierung hat zu viel Kapital investiert, das der Wirtschaft keinen Nutzen bringt. Auch die Wohnungsfrage wird schwer getroffen. Bei rationalisierter, umgestellter Landwirtschaft kann die doppelte Zahl ernährt werden. Die Rationalisierung bedeutet, richtige Verfahren, ein vernünftiges Fortschreiten. Die bloße Technik ist allerdings kein ausreichender Grund. Zu viel und zu teures Geld hat die Industrie in die Wirtschaft hineingesteckt. Die neue Technik hat zweifellos ihre Vorteile, beschäftigt aber nicht alle abgestellten Menschen. Die Landwirtschaft wird durch die Rationalisierung zur Saisonarbeit umgewandelt. Das fordert Erlass, Nebenbeschäftigung, am besten Nebenverdienst auf eigener Scholle. Die Verlängerung der Schulspflicht wird von den breiten Massen nicht als Wohltat angesehen. Eine dauernde Abhilfe sei nur möglich durch eine grundsätzliche Umstellung in der Volkswirtschaft und in den Arbeitslosen selbst. Wir brauchen eine dauernde Verbindung des deutschen Menschen mit dem deutschen Boden. Unsere Zukunft liegt auf dem Lande. Wir müssen Arbeit schaffen auf dem Lande und Wohnstätten in der Stadt. Der weitere Weg muß gehen über die Siedlung durch Änderung der Bodengesetze. Die Gemeinden sollten gesetzlich ermächtigt werden, billigen Boden zu beschaffen. Der Umzug vom Land in die Stadt muß nur umgewandelt werden in einen Abzug aufs Land. Darum ist ein hartes Eintreten für die Landwirtschaft durchaus berechtigt. Sie ist der Jungbrunnen für das Volk. Darum brauchen wir eine großzügige deutsche Bauern- und Landarbeitersolidarität. Dem Vortrag folgte eine längere Aussprache mit Eingehen auf Einzelfragen.

— **Der Reichsverband der Ruhe-, Wartungsbeamten und deren Hinterbliebenen, E. B., Ortsgruppe Wiesbaden**, hielt Mittwochmittag 3.30 Uhr im großen Saale und Garten des Restaurants „Germania“ eine starkbesuchte Versammlung ab. Der Verband richtet vom 5. Juli bis 30. August acht Besuchswochen an den Rhein und nach Wiesbaden mit Unterstützung der Wiesbadener Ortsgruppe ein, um den Verbandsmitgliedern aus dem Reich für geringe Kosten den Aufenthalt in Wiesbaden und am Rhein nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan zu ermöglichen. Die Unterkunft soll bei den Mitgliedern der Wiesbadener Ortsgruppe geschehen. Auch für andere deutsche Gegenden ist dieselbe Einrichtung vorgesehen. Regierungsverwaltung hat sich überbracht die Größe der Danziger Ortsgruppe. Dann hielt Verwaltungsdirektor Steindorf einen längeren Vortrag über Selbsthilfemaßnahmen. Er wandte sich scharf gegen die Verhöhnung des Volkes gegen die Beamten. Da auf die Lohn- und Gehaltsfragen die versprochene Preisentwertung nicht eingetreten sei, müßten die benachteiligten Kreise zur Selbsthilfe greifen. Man müsse sich gegenseitig helfen und gemeinsam Waren bezogen zusammenstellen um billiger einzukaufen zu können. Beamtenbank, Sterbefälle seien schon seit längerem der Anfang. Die Wirtschaft leide durch diese Maßnahmen nicht, sie erhalte bloß eine andere Form auf gesellschaftlichem Wege. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an.

— **Bezug des Richter-Deutmals** durch die Oberste Seeresleitung. Bei seinem Dienst anlässlich des Reichs- und Jahrtuniers beschäftigt, wie erst jetzt bekannt wird, der Chef der Seeresleitung, General von Hammerstein in Begleitung der Herren seines Stabes Major von Humetti und Hauptmann Graf Hülsen die Denkmalsanlage auf dem Nerobera. General von Hammerstein wie die Herren seines Stabes waren angenehm überrascht — von der wundervollen Anlage, die insbesondere durch die Terrasse und den herrlichen Ausblick auf die frühlingsgrüne Landschaft in ihrer einzigartigen Gesamtwirkung einen tiefen Eindruck hinterließ. Daß der Chef der Seeresleitung und sein Stab trotz der Kürze der zu Verfügung stehenden Zeit, an der schönsten unserer Wiesbadener Denkmalsanlagen weilt, ist ein Beweis dafür, wie sehr unsere Reichswehr bemüht ist, die Erinnerung an das alte Meer zu wahren und seine Überlieferungen treu zu pflegen.

— **Der Frontkriegerbund, E. B., Ortsgruppe Wiesbaden**, veranstaltete Donnerstagabend 8½ Uhr im Saale des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ (Helmuthstraße), eine Schlager- Gedächtnisfeier. Der Ortsgruppenführer, Oberleutnant v. Wenz zu Niederlahnstein hielt die Begrüßungsansprache. Vor 6 Monaten gegründet, tritt mit der Feier die Ortsgruppe zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Der Verbandsvorsitzende, Major Fint

Weihe des Kassauer Patenfriedhofs in Frankreich.

In Roue-St. Gilles an der Somme fand am 31. Mai die offizielle Einweihung des deutschen Kriegerfriedhofes und dessen Übergabe an die französische Gräberverwaltung statt. Von Wiesbaden und dem übrigen Nassau waren Abordnungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, dessen Ortsgruppen, sowie Delegierte einer Anzahl größerer Verbände erschienen. Unter anderen legten Kränze nieder der Bezirksverband Nassau des VDK., die Ortsgruppe Wiesbaden des VDK., der Landeshauptmann in Nassau, die



Das Ehrenmal des Patenfriedhofs.

(Köln), sprach in längeren Ausführungen über den Werdegang des Frontkriegerverbandes (Sitz München), der, Frühjahr 1919 gegründet, erst mit Ludendorff verbunden, sich später von ihm trennte, im Frontsoldatentum und im Frontkrieger den vornehmsten Mann im Staate mit besonderen Vorrechten sieht und eine eigene Front-Kriegerpolitik verfolgt, um diese Rechte zu erhalten. Daneben tritt er mit aller Kraft für die Belange der Kriegsbeschädigten, der Kriegerhinterbliebenen usw. ein. Eine Jugendgruppe „Treue und Schlageter“ will die Jugend zu diesen Idealen erziehen. Die ausgedehnte Gedächtnisfeier auf den im Ruhrkampf 1923 von den Franzosen erschossenen Schlageter hielt Rechtsanwalt Boeker. Für die Front-Krieger sei Schlageter ein vorbildlicher Mann, der mit allen Kräften dem Vaterlande diene. Kein Abenteuerer, der noch erst in seinen Verdiensten dem deutschen Volke bekannt werden muß. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Das Schlusswort sprach der Ortsgruppenführer.

— **„Das Heim der Neuzeit“!** Diese Ausstellung der Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen bringt wertvolle Belehrungen und Neuerungen auf allen Gebieten, die die Hausfrauen interessieren könnten. Sie ist eigentlich ein Stellbildnis der wissensdurstigen Hausfrauen, denen an der Ausgestaltung ihres Heims und ihrer Küche gelegen ist. Die sehr zahlreichen Besucher zeugen davon, daß die junge Ortsgruppe der Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen unter Leitung der rührigen Vorsitzenden, Frau E. Nagel, mit diesem ersten Schritt in die große Öffentlichkeit keinen Fehltritt getan hat. Abgesehen davon, daß wohl keine Besucherin und kein Besucher ohne praktische und ideale Vorteile die Ausstellung besucht, verdienen die Bestrebungen der Reichsvereinigung höchste Unterstützung aller, die einem Haushalt vorstehen. Sie gehen weit über das rein hauswirtschaftliche hinaus, sie sind darauf eingestellt der deutschen Wirtschaft, der deutschen Erzeugung und dem deutschen Handel zu dienen, und die Aktivität, mit der diese Frauen für ihre Ideen eintreten, wird ohne Zweifel ihre Erfolge steigern. — Die Ausstellung „Das Heim der Neuzeit“, im „Kasino“, Friedrichstraße, schließt am Sonntagabend um 7 Uhr unwiderruflich ihre Pforten; sie ist bis dahin durchgehend geöffnet von 9 bis 19 Uhr.

— **Wiesbaden als Gartenstadt.** In dem Auffass unter dieser Überschrift, der in der Mittwoch-Ausgabe erschien, muß es an der entsprechenden Stelle heißen, daß der Flächeninhalt aller gärtnerischen Anlagen der Stadt 1.800.000 Quadratmeter beträgt und auf den Quadratmeter städtischen Gartengeländes jährlich 0,20 M. Unterhaltungskosten nach dem neuen Voranschlag entfallen.

— **Der kleine Goldplatz** hinter dem abgeschlossenen Teil des Kurparks wird zurzeit wieder eifrig benutzt. Er ist besonders schön inmitten von herrlichen Grünflächen in der Nähe des Ferd. Heil- und Gustav-Festtag-Denkmal gelegen.

— **Kaufhausdiebstahl.** Ein seit langen Jahren in einem hiesigen Kaufhaus angestellter Hausmeister ist vor einigen Tagen klistlos entlassen worden. Trotz der sehr strengen Kontrolle in dem Warenhaus war es ihm zusammen mit seinem Sohn gelungen, Waren im Werte von einigen hundert Mark zu entwenden. Eine frühere Verkäuferin, die seit Jahren stellenlos ist und Wohlfahrtsunterstützung bezieht, anscheinend aber über Kapitalien verfügt, die sie ausleibt, hat das Diebstahlverbrechen und Abgabestellen in Frankfurt a. M. und Kaiserslautern geschaffen. Man hatte sie schon längere Zeit im Verdacht, konnte sie aber erst jetzt überführen und festnehmen. Die Hausdurchsuchung bestätigte die Schuld der drei letztgenannten Personen. Einen Teil der Waren konnte wieder herbeigeschafft werden.

— **Wechselläuferswindler an der Arbeit.** In letzter Zeit treten in den verschiedensten Gegenden wieder Wechsel-läuferswindler auf. Sie gehen in Geschäfte und kaufen Kleingeld, die sie dann an der Kasse mit einem größeren Geldschein bezahlen. Ist dann auf den Wechselbetrag herausgegeben, so erklärt der Käufer plötzlich, daß er doch genügend Kleingeld besitze. Er bittet sich den großen Geldschein zurück. Inzwischen hat er aber das aufgezählte Wechselgeld bereits wieder eingesteckt. Durch Fragen und Erzählungen, die nur darauf gerichtet sind, den Kassierer abzulenken, gelingt es ihm in den meisten Fällen, nach vollbrachter Tat zu entkommen. Später, mitunter erst am Abend bei der Abrechnung, merkt der Kassierer, daß er betrogen worden ist. In verschiedenen Städten sind die Betrüger zu weit aufgetreten, zum Teil sogar in einem Auto vorgefahren. Der zweite Täter erschien in dem Augenblick zur Unterstützung seines Kollegen, als dieser gerade beim Bezahlen war. Um den Kassierer noch mehr abzulenken, tat der zweite Täter bei seinem Kauf sehr eilig.

Städte Frankfurt und Wiesbaden, die Offiziers- und Kameradenschaftsverbände ehemaliger 80er und 81er, der Verein vom Roten Kreuz Frankfurt a. M., der Verein für das Deutschtum im Ausland u. a. Auch zahlreiche Kränze von Angehörigen der auf dem Kriegerfriedhof Roue ruhenden Gefallenen wurden niedergelegt. Unter den offiziellen Kränzen, die seitens der französischen Gräberverwaltung am Ehrenmal (Reliquienstein) niedergelegt wurden, befand sich auch ein Kranz des französischen Pensionsministeriums, das durch einen Delegierten vertreten war. Der Bürgermeister der Stadt Roue hatte bereits am Tage zuvor eine Kranspende gesandt. Die Feier verlief überaus würdig und weihenoll.



Amerika lernt von Deutschland.

Arthur Woods, der vom Präsidenten Hoover zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingeleitete Notstandskommissar, weilt augenblicklich in der Reichshauptstadt, um die deutsche Arbeitslosenfrage und die deutschen sozialen Einrichtungen zu studieren.

— **Zwei Radfahrer zusammengeprallt.** Ede Viebricher und Möhringstraße stießen am Mittwochabend zwei Radfahrer gegeneinander. Dabei erlitt der eine, ein 23 Jahre alter Metzger, einen Bluterguß im linken Knie. Das Sanitätsauto brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

— **80. Geburtstag.** Am 6. Juni, d. J., feiert der ehemalige städtische Gärtner August Closs, Steingasse 21 wohnhaft, seinen achtzigsten Geburtstag. Seit 1897 bis zu seinem vollendeten 70. Lebensjahr hat Herr Closs in treuen Diensten der städtischen Gartenverwaltung gestanden. Herr Closs war hauptsächlich bei der Schaffung von Reuanlagen tätig, so beim Ausbau der Parkanlagen im Kerotal, im Dambachtal und am Paulinenschloßchen. Seine spezielle Aufgabe waren die Planungsarbeiten für die Schaffung des Parkraumes.

— **Silberne Hochzeit.** Am Sonntag, 7. Juni, feiern die Eheleute Heinrich Scherer und Frau, Elviller Straße 1, das Fest der Silbernen Hochzeit; sie sind ebenso lang Abonnent des Wiesbadener Tagblattes.

— **Wochenendgottesdienst in der Bergkirche.** Während des Sommers wird jeden Samstagabend, um 8½ Uhr, ein Wochenendgottesdienst wie bisher schon in der Bergkirche statt auch in der Bergkirche gehalten werden. Der erste Wochenendgottesdienst in der Bergkirche findet am Samstag, 6. Juni, statt. — An den Sonntagen wird der Abendgottesdienst um 5 Uhr für die Markt- und Bergkirchengemeinde gemeinsam in der Marktkirche abgehalten.

Wiesbaden-Viebrich.

In der Wiesbadener Allee kam es am Mittwochabend 6.40 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer fuhr von der Allee auf die Straße und dem Auto direkt in die Fahrbahn. Es handelt sich dabei um einen 20 Jahre alten jungen Mann. Er erlitt bei dem Unfall Schenkelverletzungen am rechten Fuß und einen Bluterguß im linken Knie. Das Personenkraftwagen, mit dem der Radfahrer den Zusammenstoß hatte, brachte ihn sofort ins städtische Krankenhaus.

Das schöne Wetter begünstigte am gestrigen Tage die Fronleichnamspredigt außerordentlich und so wies die Prozession in diesem Jahre eine starke Beteiligung auf. In den Straßen, durch welche die Prozession ging, hatten die Häuser reichen Flaggen Schmuck angelegt.

Am Rhein herrschte am Nachmittag ein lebhaftes Treiben. Das Strandbad konnte eine Besucherszahl von 1000 Personen aufweisen.

Wiesbaden-Dogheim.

Bei dem Preisfesten aus Anlaß der Landesoberbauratskonferenz erhielt der Friseurmeister Ernst Jung von hier unter schärfster Konkurrenz den 1. Preis (Preis des Landesverbandes), sowie den Ehrenpreis der Handwerkskammer Wiesbaden (Plakette und Diplom).

Bericht und Forderungen des Staatskommissars.

Erneutes Lastendiktat des Staates.

Das Ergebnis der Prüfung der städtischen Verwaltung durch den Staatskommissar. — Neue Lasten für die Bürgerpflicht Voraussetzungen für Staatshilfe. — 7,2 Millionen endgültiges Defizit in 1931. — Die Dedungs- vorschläge. — 3,2 Millionen Staatsverbesserung durch Einnahmeerhöhung und Ausgabenreduzierung. — Auf- nahme einer Defizitanleihe. — Indirekte Erhöhung der Realsteuern. — Veräußerung von Wertpapieren. — Dreifache Bürgersteuer. — Millionenabstich bei dem Wohlfahrtsamt. — Einsparungen bei der Schulver- waltung und den Betriebsverwaltungen. — Der verschleierte Zwangsersatz. — Die Beratungen der städtischen Körperschaften.

Bedenkliche „Sanierungsvorschläge“.

Der Bericht des Staatskommissars Tapolski, der das Er- gebnis seiner bei der auftragsgemäßen Überprüfung der städtischen Verwaltung gemachten Feststellungen und die zur Beseitigung des Fehlbetrages im neuen Haushalt gemachten Vorschläge enthält, ist über die hiesige Regierung der Stadt- verwaltung ausgeteilt worden. Wenn wir an dieser Stelle übertriebenen Hoffnungen auf eine durchgreifende Staatshilfe, die man besonders innerhalb des Magistrats an den Bericht Tapolskis geknüpft hat, feststehen lassen, so gibt der nunmehr im Wortlaut vorliegende Bericht uns leider Recht. Der Bericht des Staatskommissars, der hinsichtlich der Feststellung tatsächlich gegebener Ersparnis- möglichkeiten und eines überfälligen Verwaltungsapparates in vielen Punkten als wenig zureichend und aufschlußreich be- zeichnet werden muß, fordert auf der Einnahmeseite des neuen Haushalts die Durchführung von Maßnahmen, die er- neut schwere Belastungen der Bürgerpflicht zur Folge haben.

Der Bericht Tapolski bringt nicht die für Wiesbaden dringend notwendige finanzielle Hilfe, sondern macht die Zuzahlung bestehender Mittel, die nicht annähernd einen Ausgleich des Fehlbetrages ermöglichen, von neuen Belastungen der Bürgerpflicht abhängig, die noch weit über das Maß der Lasten des vorjährigen Zwangsersatz hinausgehen.

In den Einzelheiten stellt der Bericht zunächst fest, daß das tatsächliche Defizit nicht 5,4, sondern 6,2 Millionen beträgt. Daß die vom Magistrat auf der Einnahmeseite des Voran- schlags eingelegte Summe von 800.000 Mark Zuzun- dung für Wiesbaden als Gemeinde des ehemals belagerten Ge- bietes nur als fiktiver und rechnerischer Ausgleichsbeitrag anzusehen war und der tatsächliche Fehlbetrag 6,2 Millionen beträgt, haben wir bereits an dieser Stelle betont. Wenn aber der Staatskommissar den Fehlbetrag noch um eine weitere Million erhöht dadurch, daß er von der Stadtverwal- tung im Vorjahr zu leistende und bis jetzt noch nicht bezahlte Polizeikosten, Beiträge an die Landesschulstiftung und Ausgaben an den Bezirksverband in einer Gesamthöhe von 1 Million in den neuen Voranschlag als Ausgabenposten für 1931 über- nimmt, so muß dieses Vorgehen das allergrößte Betreiben der Verwaltung sein.

Die Aufwendungen sind im Vorjahr restlos etatisiert, und wenn die Verwaltung die Beträge noch nicht gezahlt hat, dann aus dem Grunde, weil praktisch keine Mittel vor- handen sind.

Der Staatskommissar stellt also im neuen Voranschlag insgesamt einen Fehlbetrag von 7,2 Millionen fest.

Man kann nur bedauern, daß sich der Staatskommissar die Sache und die Arbeit sehr leicht gemacht hat. Der Unbe- schwertheit, mit der der Fehlbetrag fast um 2 Millionen er- höht wird, entspricht das erneut an den Tag gelegte geringe Verständnis für Wiesbaden und seine Notlage, mit dem neue und untragbare Millionen-Lasten der Bürgerpflicht auferlegt werden. Die Bürgerpflicht, die mit der größten Kraft- anstrengung in den letzten Jahren versucht hat, die Lasten des Krieges und der Besatzung zu tragen, muß es erdulden, wenn sie erst weitere Millionen selbst aufbringen soll, um dann einige hunderttausend Mark aus der Staatskasse zu er- halten. Im einzelnen lauten die Auswahlschritte des Staates nach dem Bericht Tapolskis wie folgt:

Um 3,2 Millionen soll der Fehlbetrag durch Verbesse- rungen im Haushalt, in erster Linie auf der Einnah- menseite durch Erhöhungen von Steuern und Neu- bzw. Wiedereinführung von Gebühren reduziert werden. Des weiteren verlangt der Staatskommissar, daß die Stadt die Anleihe von 2,6 Millionen, die wir bereits mit- geteilt haben, bei der deutschen Zentral-Bodekreditbank A.G. aufzunehmen die Möglichkeit besteht, in Höhe des Auszahlungsbetrages von 2,3 Millionen zum Ausgleich des Haushalts verwenden soll.

Für insgesamt 0,7 Millionen soll alsdann die Verwaltung Wertpapiere, die sich noch in ihrem Besitz befinden, ver- kaufen. Um den alsdann noch verbleibenden Fehlbetrag in Höhe von 1 Million zu beseitigen, will man der Stadtver- waltung eine Staatsbeihilfe gewähren. 400.000 Mark sind der Stadt bereits angesetzt worden; den weiteren Betrag will die Staatsregierung zahlen, wenn die Körperschaften das neue Lastendiktat und die Defizitanleihe annehmen. Die vorerwähnten Dedungsvorschläge müssen als ungenügend bezeichnet werden und werden den vollständigen Zusammen- bruch der Wiesbadener Wirtschaft zur Folge haben. Wenn wir bereits im vergangenen Jahre anlässlich der Staatsver- handlungen betont haben, daß die Staatsregierung mit der Festsetzung des Zwangsersatzes und der neuen Lasten die Ver- antwortung für die Zukunft Wiesbadens übernimmt,

so können wir heute diese Feststellung erneut und mit noch größerem Nachdruck wiederholen, daß für die Folgen der neuen Zwangsmassnahmen ausschließlich die Staats- behörde die Verantwortung trägt.

Zunächst die Frage der Staatsverbesserungen! Es seien die geforderten Neubelastungen festgehalten. Durch eine Verdreifachung statt der bereits vom Magistrat be- schlossenen Verdoppelung der Bürgersteuer sollen weitere 700.000 Mark aufgebracht werden. Um die Zuzuschüsse für das Kanalbauamt und das Straßenbauamt in Höhe von 0,45 Millionen bzw. 1,66 Millionen herabzudrücken, fordert der Staatskommissar die Wiedereinführung der Straßen- reinigungsgebühr und die Einführung der Kanalbenutzungs- gebühr mit einem Aufkommen an Straßeneinigungsgebühr von 270.000 Mark und an Kanalbenutzungsgebühr von an- nähernd 200.000 Mark. Weiterhin sollen die Berufsschul- beiträge mit einem Aufkommen von 350.000 Mark wieder er- höht werden. Wenn in diesem Zusammenhang der Staats- kommissar feststellt, daß eine Erhöhung der Realsteuern in diesem Jahre auf Grund der Notverordnung nicht möglich sei, so muß diese Feststellung als Ironie bezeichnet werden.

Die Forderung nach Wiedereinführung der Berufsschul- beiträge, der Straßeneinigungs- und Kanalbenutzungs- gebühr bedeutet praktisch eine Erhöhung der Realsteuern und eine bewusste Umkehrung der Notverordnung.

Die Einführung der Straßeneinigungs- und Kanalbe- nutzungsgebühr mit einem Aufkommen von ungefähr 0,5 Millionen kommt einer Erhöhung der Grundvermögenssteuer

um 25 Prozent gleich, denn die Erhöhung bzw. die Wieder- einführung der Berufsschulbeiträge einer empfindlichen Steigerung der Gewerbesteuer. Handwerk und Gewerbe, der Hausbesitz und die Mieter werden erneut belastet. Weiterhin sollen das Schulgeld für die mittleren Schulen und die Krankenhäuser erhöht und dadurch neue Ein- nahmen in Höhe von 30.000 Mark bzw. 60.000 Mark erzielt werden. Soll so auf der Einnahmeseite der Haushalt durch neue Belastungen, denen in erster Linie die bürgerlichen Parteien laun werden zustimmen können, verbessert werden, so fordert auf der Ausgaben Seite der Bericht Abstriche, die zum Teil den Forderungen der bürgerlichen Parteien durchaus Rech- nung tragen, zum Teil aber auch als durchaus unsozial und hart bezeichnet werden müssen und auf den schärfsten Wider- stand der Sozialdemokratie stoßen dürften. Wie bereits erwähnt, fordert der Bericht in erster Linie eine weitere Reduzierung der Richtigkeits beim Wohlfahrtsamt und ihre Angleichung an die Kölner Sätze.

Durch eine weitere Senkung der Ausgaben des Wohl- fahrtsamtes in erster Linie für Sachleistungen um 80 Mark für jede Partei bei über 7000 Parteien in der all- gemeinen Fürsorge und um 40 Mark für jede Partei bei annähernd 4000 Parteien in der gehobenen Fürsorge sollen mehr als 700.000 Mark gespart werden. Inso- fern soll der Zuschuß des Wohlfahrtsamtes durch die vorerwähnten Maßnahmen eine Reduzierung in Höhe von 1,2 Millionen erfahren.

Bei den Betrieben des Wohlfahrtsamtes soll der Zuschuß für das Leibamt in Höhe von 17.000 Mark gestrichen, der Zuschuß für die Speiseanstalten um 14.000 Mark gekürzt werden. Neben diesen Abstrichen verlangt der Staatskommissar weite- re Einsparungen, und zwar statt unseres Erachtens der allein an den freiwilligen Leistungen der Stadt auf dem schulpflichtigen Gebiet, s. B. auf dem Gebiet des Frauen- schulwesens, noch möglichen Abstriche höchst unsozialer Streichungen, wie s. B. Streichung des Zuschusses für die Ferienkindererzie- lung in Höhe von 13.000 Mark und Einsparungen an Lehrkräften an den Volksschulen. Die Klassenfrequenz in den Volks- schulen geht heute bereits über das Maß des Erträglich- keits und Verantwortbaren hinaus und erreicht in den meisten Fällen die Grenze von 50 Schülern. Sie wird nur im Durch- schnitt durch die geringere Frequenz in den neuen Stadtteilen gedrückt. Ein Vergleich zwischen dem Aufwand für die Volksschulen in 1913 und in 1931 zeigt eine Steigerung von rund 50 Prozent, also eine durchaus normale Belastung. Die Forderung, daß die Schulgebühren auf 20 Prozent des Gesamtaufkommens an Schulgeld beschränkt wird, bedeutet, daß über 40 Prozent der Schüler der mittleren und höheren Schulen ermäßigte Schulgebühren zahlen oder vom Schulgeld freigestellt sind auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern.

Daß über 20 Prozent der mittleren und höheren Schüler in Zukunft der Schulbesuch unmöglich gemacht wird, daß die diese Schulen verlassen müssen, nach den Volksschulen abwandern und dort die Aufwendungen erneut erhöhen.

Von einem tatsächlich positiven Einfluß auf den Haushalt kann also auch hier keine Rede sein. Daß durch die Forde- rung nach Streichung der Zuschüsse an die Volkshoch- schule eine wenn auch heute durch verschiedene Umstände teil- weise ummiedelte, aber dennoch in mehr als 10-jähriger prak- tischer Bildungsarbeit bewährte Bildungsinstitution geopfert wer- den soll, erscheint ebenso untragbar. Bei dem Jugendamt sollen weiterhin wesentliche Abstriche vorgenommen werden. Neben den geforderten Abstrichen an dem Sozial- und Bil- dungsetat seien die Forderungen, die sich auf die Betriebs- verwaltungen beziehen, erwähnt.

Zunächst wird die Einführung einer neuen Gebühren- ordnung für die Friedhofsverwaltung gefordert; die be- reits untragbaren Beisetzungsgebühren sollen eine weitere Steigerung erfahren.

Bei der Verwaltung für Landwirtschaft sollen durch die Abschaffung der städtischen Weinberge auf dem Neroberg 60.000 Mark gespart werden. Wir haben bereits unsere Zweifel, ob der Stadtverwaltung die Fortführung des luxuriösen Weinbergbetriebs in der Zukunft möglich sein wird, zum Ausdruck gebracht. Bei dem Personaletat will der Staatskommissar Einsparungen durch eine Anstellun- gssperre für Beamte und Angestellte erzielen in Höhe von 90.000 Mark.

Durch eine Reduzierung der Arbeitszeit für die städti- schen Arbeiter sollen Entlassungen vermieden und Er- sparnisse in Höhe von 100.000 Mark erzielt werden.

Weitere 180.000 Mark sollen dadurch gespart werden, daß die Stadtverwaltung ihre Ruhegehaltsordnung für die Angestell- ten und Arbeiter ändert, die Beiträge der Arbeitnehmer zur Ruhegehaltskasse erhöht und die Angestellten- und Invaliden- versicherungsrenten voll in Anrechnung bringt. Daß der Staatskommissar die bereits an dieser Stelle beanstandeten 200.000 Mark Dispositionsfonds für die Stadtverordnetenver- sammlung gestrichen wissen will, erscheint selbstverständlich und sei nur erwähnt. Abgeschlossen fordert der Bericht die Streichung des Zuschusses für die Verkehrsbetriebe in Höhe von 120.000 Mark mit der Begründung, daß man die Omni- busse nicht mit 12,5 Prozent, sondern nur mit 10 Prozent abschreiben und Ersparnisse durch Betriebseinsparungen im Winter erzielen solle. Daß die Omnibusse keine zehn- jährige Lebensdauer besitzen, darüber dürfte unseres Er- achtens auch in Berlin Klarheit bestehen. Welchen Zweck also praktisch diese Forderungen haben soll, erscheint nicht klar.

Die Gehälter der Magistratsmitglieder sollen nach be- sonderen Richtlinien des Innenministeriums erneut überprüft werden.

Der Zwang, die neue Anleihe als Defizitanleihe zu ver- wenden, erscheint unverantwortlich und birgt die größten Gefahren für Wiesbadens Kommunalkredit in sich. Eine besondere Stellungnahme zu dieser Forderung erscheint not- wendig.

Jedes Eingehen auf das brennende Problem der Re- organisation der Verwaltung und die damit verknüpften Fragen eines organischen Abbaues der Verwaltung mit dem Ziel, praktisch und tatsächlich wirksame Ersparnisse zu erzielen, läßt der Bericht des Staatskommissars be- dauernswürdig vermissen.

Bis zum 8. Juni soll der Magistrat seine Stellungnahme und seine Zustimmung zu den Forderungen des Staatskom- missars mitteilen. Die Forderungen der Regierung bedeuten ein verschleierte Diktat und die Grundlage für den zweiten Zwangsersatz, mit dem sehr wahrscheinlich zu rechnen ist, daß, selbst wenn der Magistrat den Forderungen der Regierung entgegenzukommen sollte, eine Annahme durch die Stadtverordnetenversammlung fast ausgeschlossen scheint. Insbesondere zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien dürfte in bezug auf die sozial- politischen Forderungen eine Einigung nicht zu erzielen sein. Der Oberbürgermeister dürfte in der heutigen Stadtver- ordnenversammlung über die Ausführungen Tapolskis Be- richt erhalten. Der Magistrat, der bereits am Mittwoch zu dem Bericht Stellung genommen hat, legt am Samstag seine Beratungen fort. Die Stellungnahme der Stadtverordneten- versammlung muß abgewartet werden. Wie wir erfahren, sind heute Vormittag die Vertreter der bürgerlichen Par- teien zu einer längeren Sitzung und Besprechung der durch den Bericht des Staatskommissars geschaffenen Lage zu- sammengetreten.

Anschließend hat eine längere Rücksprache mit dem Ober- bürgermeister stattgefunden.

Die deutsche Sozialversicherung im Jahre 1930.

Von den rund 60 Millionen Einwohnern der Deutschen Reiches waren im Jahre 1930 bei den Trägern der Sozial- versicherung nach Schätzung des deutschen Statistischen Reichs- amtes versichert: 23,7 Millionen gegen Unfalltod, 22,3 Millionen gegen Invalidität, 22,3 Millionen gegen Krankheit und 16,5 Millionen gegen Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Versicherten, die von der deutschen Sozialversicherung Renten erhielten, ist im Jahre 1930 weiter gestiegen, die Zahl der Empfänger von Krankengeld hat sich dagegen stark vermin- dert. Zählt man die Renteneempfänger, die Volljahresfran- ken und Hauptunterstützungsempfänger zusammen, so er- gibt sich für das Jahr 1930 eine Gesamtzahl von 7,63 Millionen (1929: 6,96 Millionen) Personen, die von der Sozialversicherung versorgt wurden, d. h. ein Anteil bis ein Neuntel der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches. Die Beitragseinnahmen (ausschließlich Arbeitslosenver- sicherung) sind von 1929 auf 1930 um etwa 311 Millionen M. gesunken, ebenso die Reichszuschüsse und -beiträge. Die ge- samten Zahlungen des Reiches an die Sozialversicherung (ohne Arbeitslosenversicherung) einschließlich der über- weisungen aus den Vorkassekassen und dem Lohnsteueran- kommen betrugen im Jahre 1930 etwa 487 Millionen M. gegen 509 Millionen M. im Jahre 1929. Die gesamten Einnahmen der deutschen Sozialversicherung ohne Arbeits- losenversicherung stiegen sich im Jahre 1930 auf etwa 4,8 Milliarden M. gegen 5,1 Milliarden M. im Jahre 1929, als 5,9 Prozent weniger. Die Ausgaben sind bei allen Ver- sicherungsweigen mit Ausnahme der Krankenversicherung ge- stiegen. Ohne Arbeitslosenversicherung stiegen sich die Ge- samttausgaben auf 4,36 Milliarden M. gegen 4,36 Milliarden Mark im Vorjahr. Der Überschub der Einnahmen über die Ausgaben belief sich (ausschließlich Arbeitslosenversicherung) auf etwa 480 Millionen M., das Vermögen Ende 1930 auf rund 4,7 Milliarden M. Die Arbeitslosenversicherung wurde natürlich von der außerordentlich unangünstigen Entwicklung der Arbeitsmarktsverhältnisse weitaus am härtesten betroffen. Einnahmen in Höhe von 165,9 Millionen M. standen Aus- gaben in Höhe von 179,9 Millionen M. gegenüber. Der Fehlbetrag stellte sich demnach auf 140 Millionen M. Seit man den Reichszuschuß gemäß der Notverordnung vom 28. Juli, der in diesen Einnahmen enthalten ist, ab, so be- lief sich der Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung auf 731 Millionen M. Die Gesamteinnahmen der deutschen Sozialversicherung einschließlich der Arbeitslosenversicherung betrugen 6,5 Milliarden M. gegen 6,1 Milliarden M. im Vorjahre, die Ausgaben 6,1 Milliarden M. gegen 5,7 Mil- liarden M. Der vom Reich und den Gemeinden getragene Aufwand für die Krisenunterstützung stellte sich im Jahre 1929 auf 166,6 Millionen M. und im Jahre 1930 auf 344,5 Millionen M.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Sinfonie-Konzert. Das Wiesbadener Sinfonie- Orchester E. K. gear. 1903, veranstaltet am Dienstag, 9. d. M., 20.15 Uhr im großen Saale des Paulinenklosters (Stadthalle) ein Sinfonie-Konzert zum Gedächtnis seines am 2. Juni vorigen Jahres verstorbenen langjährigen künst- lerischen Leiters, des berühmten Cellovirtuosen Professor Oskar Brüdner. Sein junger temperamentvoller Nachfolger, Herr Kapellmeister Wills Kraus vom Staatstheater, hat zu dieser Veranstaltung ein außerordentlich interessantes Pro- gramm zusammengestellt, das außer dem Trio für Flöte, Violine und Cello von Oskar Brüdner, das der Komponist dem verdienstvollen 1. Vorsitzenden des Wiesbadener Sin- fonieorchesters Herrn Rechtsanwalt Dr. Dillmann gewidmet hat, die Aufführung einer Legende für großes Orchester von unserem einheimischen Komponisten Werner Wempe- brunn bringt. Ferner gelangen zur Aufführung ein Cello-Konzert von Boccherini und die d-moll-Sinfonie von Robert Vol- mann, sowie Gefänge von Schubert und Schumann. Als Solisten sind Herr Konzertmeister August Eichhorn (Cello) vom Staatstheater und der bestens bekannte und geschätzte Solidentenor Herr Christian Streib gewonnen worden.

* Der Wochenplan des Staatstheaters. Grobes Haus: Sonntag, 7. Juni (A 32): „Die Jüdin“. Anfang 19½ Uhr. Montag, 8. Juni (B 33): „Carmen“. Anfang 19½ Uhr. Dienstag, 9. Juni (A 33), in neuer Inszenierung und Einstudierung: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Anfang 19½ Uhr. Mittwoch, 10. Juni (C 34): „Maximilian“. Anfang 19½ Uhr. Donnerstag, 11. Juni (C 34): „Zar und Zimmermann“. Anf. 19½ Uhr. Freitag, 12. Juni (E 33): „Oberon“. Anfang 19½ Uhr. Samstag, 13. Juni (F 34): „Die Walküre“. Anfang 18½ Uhr. Sonntag, 14. Juni (G 34): „Die lustigen Weiber von Windsor“. An- fang 19½ Uhr. — Kleines Haus: Sonntag, 7. Juni (Außer Stammreihe): „Der Hauptmann von Köpenik“. An- fang 19½ Uhr. Montag, 8. Juni (Außer Stammreihe): „Peppina“. Anfang 20 Uhr. Dienstag, 9. Juni (II 35): „Mississipi“. Anfang 20 Uhr. Mittwoch, 10. Juni (III 34): „Ständchen bei Nacht“. Anfang 20 Uhr. Donnerstag, 11. Juni (IV 34): „Der Hauptmann von Köpenik“. Anfang 19½ Uhr. Freitag, 12. Juni (VI 34), Zum ersten Male: „Die leichte Jabel“. Anfang 20 Uhr. Samstag, 13. Juni (V 34): „Der Hauptmann von Köpenik“. Anfang 19½ Uhr. Sonntag, 14. Juni (I 33): „Die leichte Jabel“. Anfang 20 Uhr.

* Feuerwerk im Kurgarten. Das nächste Feuerwerk ist für Samstag dieser Woche vorgesehen, das Programm enthält folgende Effektnummern: Riesen-Masari-Strauß; 2 Roskoden-Fälle; Wild-Maus, als bewegliche Figur über dem Kurhausweiser; 3 Blütenpunkte; Funtturm, 14 Meter

Freitag, 5. Juni 1931.

Höhe über dem Meer; Feuerläufer, steigende Blumenfärbe; Rheinfahrt; bengalische Beleuchtung; großes Bombardement und Bombenfinale. Um 20 Uhr: Konzert des städtischen Orchesters.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Ufa-Palast.** Der Ufa-Film „Das Flötensolozert von Sanssouci mit Otto Gebühr als Friedrich der Große gelangt, vielfachen Wünschen entsprechend, ab heute nochmals im Ufa-Palast zur Aufführung.

• **Film-Palast.** Das große Filmwerk „Das Lied vom Leben“, das von der Film-Prüfstelle in Berlin zur Vorführung verboten wurde, wurde durch die Oberfilm-Prüfstelle als künstlerisch wertvoll anerkannt und freigegeben. Der Film läuft ab Samstag in dem täglichen Programm. Gleichzeitig wird „Dienst am Volk“, ein deutsch-vaterländischer Film von Polisei, Presse, Verkehr und Industrie gezeigt.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Der Getreidemarkt verkehrte weiter in ruhiger Haltung. Die Unternehmungslust wird nach wie vor durch den schleppenden Mehlabsatz beeinträchtigt. Das Angebot von Inlandsbrotgetreide ist weiter gering; die Preise für Weizen gaben um 2.30 M. nach, während Roggen um 2.30 M. anso. Am Mehlmarkt kamen nur Umsätze für den laufenden Bedarf zustande. Hafer und Gerste still, bei nachgebenden Preisen. Kleie war stärker angeboten und weiter rückgängig. Es notierte: Weizen 292.50, Roggen 217.50-220, Hafer 207.50-210, Weizenmehl feinst. 0 40-41, ditto niederrhein. 0 40-40.25, Roggenmehl 29.75-31.75, Weizenkleie 12-12.10, Roggenkleie 12.75. Tendenz: ruhig.

Frankfurter Schlachthausmarkt.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Der Auftrieb des heutigen Viehmarktes bestand aus: 81 (gegen 52 in der Vorwoche) Rindern, 963 (467) Kälbern, 44 (54) Schafen und 629 (628) Schweinen. Marktverlauf: Kälber und Schafe ruhig, geräumt. Schweine ruhig, nahezu ausverkauft. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: b) 58-63, c) 52-57, d) 40-51. Vergleich mit den Preisen des letzten Hauptmarktes, so konnten Kälber in den unteren Klassen 3 M. anziehen. Schafe und Schweine nicht notiert. Fleischmarkt: Beschäftigung: 627 Viertel Rindfleisch, 162 ganze Kälber, 3 ganze Schafe und 459 halbe Schweine. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 70-78, 2. 60-70, Bullenfleisch 65-72, Kalbfleisch 1. 60-70, 2. 40-50, 3. 30-40. Kalbfleisch 2. 80-85, Schweinefleisch 1. 58-63. Geschäftsgang des Fleischmarktes lebhaft.

Vom Kartoffelmarkt.

Im Rhein-Maingebiet war in der abgelaufenen Woche, da die Dase der Kartoffelverarbeitung abgeschwächt, wodurch das Konsumgeschäft beeinträchtigt und das Auslandsgeschäft fast ganz zum Stillstand gekommen war, der Kartoffelmarkt etwas abgeschwächt. Dagegen ist das Angebot von Seiten der Landwirtschaft auch aus den Gebieten, in denen man keine großen Vorräte mehr vermutete, wie in Rheinbecken, in der letzten Zeit stark angestiegen. Einzelne Verladungen konnten wieder nach dem Rhein-Ruhrgebiet und wenige Verladungen aus alten Beständen nach dem Ausland, wie Belgien und der Schweiz, getätigt werden. Die Zufuhren von südlichen Kartoffeln sind zwar angestiegen, finden aber, besonders in Westeuropa, rasch Aufnahme. Der Preis für die neue Ernte liegt bei etwa 12-15 M. je Zentner. Wie wir hören, sind Kartoffeln aus Italien vom 22. Mai bis 28. Mai einschließlich über den Brenner 15 346 Doppelzentner, über Chiasso 31 985 Doppelzentner versandt worden. In den kommenden Wochen kann nur bei Anlieferung bestellter und gefunder Ware mit einem annehmbaren Geschäft gerechnet werden. Die Verladungen sollten daher ihre ganze Aufmerksamkeit auf die bestmögliche Herrichtung der Kartoffeln richten. Für gelblichgelbe Speisepotatofeln wurden in der abgelaufenen Woche gezahlt ab dem rheinischen Gebiet 4-4.10, ab Oberbecken 4-4.10 und ab Rheinbecken 4-4.10 M. je Zentner.

Der Saatensatz und der Stand der Weinberge im Regierungsbezirk Wiesbaden im Monat Mai.

Die Frühlingssaaten sowie die Frühkartoffeln sind, so weit es zu übersehen ist, aufzulaufen. Jedoch tritt in diesem Maße auf die Unkrautbekämpfung wird, da die Anschaffung einer Sämaschine den meisten Landwirten zuzugute unmöglich ist, und daher Dreiviertel der Fläche noch breitwärtig gesät wird, sehr erschwert. Der Bezug von Saatgetreide war besser, als nach der Wirtschaftslage anzunehmen war. Der Stand des Wintergetreides ist mittelmäßig. Die Kahlfröste im Monat März und April d. J. verursachten erhebliche Auswinterungsschäden, so daß ein großer Teil umgefaßt werden mußte. Im Verhältnis zu den letzten Jahren wurde trotz der schwierigen Wirtschaftslage in ausgedehnterem Maße Roddungen veranlaßt. Der Stand der Ackerfelder ist wenig befriedigend. Die Futterausbeuten sind daher wenig günstig. Für den Blütenverlauf des Korns und Steinobstes war die Witterung recht günstig. Der Fruchtanfall ist gut. Das Auftreten der Schädlinge ist vorläufig normal. Der Apfelblütenstecher tritt in diesem Jahre nur spärlich auf. Man ruhet leicht nach der Blüte zur Erleichterung gegen die Schorffrankheit. Durch die trockene Witterung wird das Auftreten der Erbsenflöhe stark gefördert. Im Feldgemüsebau begann im Monat Mai die Ernte des Freilandkohlens. Gegen Ende des Monats erschienen die ersten Daunstomaten auf dem Markt. Die Gemüsepreise lassen sehr zu wünschen übrig. Vom Stand der Weinberge ist folgendes zu sagen. Die Entwicklung der Jungfelder ist gut. Die älteren Weinberge haben etwas später ausgetrieben, sich aber dafür infolge der warmen Witterung rasch entwickelt. Die Schädlingbekämpfung steht in den nächsten Tagen ein. Vereinzelt tritt Kränkelfrankheit auf.

Der „Nautilus“ auf der Fahrt nach London.

Vor der Nordsee.

Provincetown, 5. Juni. Das U-Boot „Nautilus“ ist planmäßig um 23 Uhr nach London in See gegangen, nachdem es seine Probefahrt zum besten Zufriedenheit beendet hatte. Von London wird es über Bergen und Tromsø nach Spitzbergen gehen und von dort aus seine Nordsee-Fahrt antreten. Sir Hubert Wilkins und eine Anzahl Wissenschaftler, die ihn zum Nordpol begleiten wollen, befinden sich an Bord. Drei weitere Fahrteilnehmer werden das U-Boot in London bestiegen. Ein Küstenwache-Schiff begleitet den „Nautilus“ bis zu den Grand Banks. An Bord des U-Bootes befinden sich bereits Lebensmittel für 18 Monate und Brennstoff für eine Fahrt von 6-8000 Kilometern.



Die Zugspitzbahn verkauft.

Die auf österreichischer Seite auf die Zugspitze führende Drahtseilbahn (unser Bild) ist an das Bankhaus Koch in Augsburg verkauft worden, hinter dem die Bayerische Zugspitzbahn A.-G. steht. Durch diese Transaktion wird die Konkurrenz der beiden Gebirgsbahnen beseitigt.



120jähiger Lebensreiter.

In Cuxhaven ist der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte frühere Leuchtturmwärter Klaus Hinrich Ringhoff im Alter von 85 Jahren gestorben. Ringhoff war bekannt durch seine heldenmütigen Rettungstaten, die er als Vorkmann des Rettungsbootes „Kahpar“ während seiner 40jährigen Dienstzeit auf einem Feuerleuchter vor der Elbmündung vollbrachte. Nicht weniger als 120 Menschen aller Nationen hat er aus schwerster Seerot gerettet und damit einen edlen Rekord erzielt. Die silberne und die goldene Rettungsmedaille schmückten die Brust dieses braven Mannes.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

• **Nordenstadt, 2. Juni.** Am Dienstag, 2. Juni, feierten Karl Krämer und Frau, geb. Stern, das Fest der Silbernen Hochzeit.

• **Bad Schwalbach, 3. Juni.** Das „Christliche Hospiz“, ein Werk der inneren Mission, wurde gestern feierlich eingeweiht. Pfarrer Haupt, dessen Energie und Organisations-talent das Werk seine Entstehung verdankt, begrüßte in längerer Ansprache die geladenen Gäste, darunter den Landrat, den Bürgermeister, die Vertreter der Stadt Mainz und der Reichsbahndirektion Mainz. Nachdem er die Notwendigkeit der Erwerbung zur Angliederung an das Kinderheim begründet hatte, ging er über zu der Verbindung mit der Stadt Mainz, der früheren Vorkerin des Anwesens und hoffte, daß sie Gäste und Kinder zur Erholung schickt. Der Redner dankte allen, die sich um das Zustandekommen des Hospizes Verdienste erworben haben. In seinem Schmuck kleidete es eine Verhöhnung des Stadtbildes. Der Landrat, der Bürgermeister und die Vertreter der Stadt Mainz gaben ihrer Freude über das gute Werk und seine Notwendigkeit Ausdruck. Eine Festigung der Innerräume gab dann den Gästen einen Einblick in die laubere, praktische und schöne Ausstattung. Bei dem folgenden gemütlichen Teil gedachte Pfarrer Haupt unseres schwer bedrängten Vaterlandes, auf welches ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde.

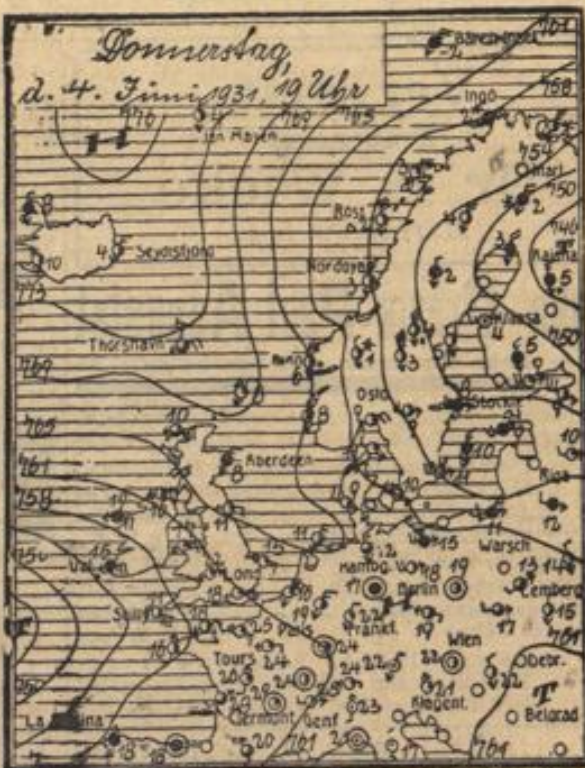
• **Niedermass (Aba), 4. Juni.** Die Gemeindevertretung genehmigte den Pachtvertrag mit der Strombauverwaltung über die Pachtung von 4 Parzellen in der Lage „Johannisdorf“. Die Beschlusfassung über die Anschaffung einer Motorsäbhe wurde bis zum nächsten Jahresrückgestellt, da die Gemeinde bei der herrschenden Finanznot nicht in der Lage ist, die Kosten aufzubringen. Ein Antrag des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe auf Bewilligung erhöhter Zuschüsse wurde abgelehnt. Als Abgeltung der Verwaltungskostenzuschüsse der Post und Bahn erhielt die Gemeinde für die Jahre 1925 bis 1930 rund 2775 M. Für Obdanbauaufkürnung wurden der Gemeinde aus der Weltkille 470 M. zur Verfügung gestellt. Die Anschlagtafeln dürfen in Zukunft für politische Versammlungen außerhalb Niedermass nicht mehr benutzt werden.

• **Bad Ems, 4. Juni.** Im hiesigen Krankenhaus starb ein 18jähriger Schüler aus Essen, der auf seiner Wikingfahrt infolge Explosion seines Kochapparates schwere Brandverletzungen erlitten hatte. Die Leiche wurde in die Heimat übergeführt.

• **Nassau an der Lahn, 3. Juni.** Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte ein Abkommen mit dem Architekten Horn-Koblenz betr. Errichtung eines größeren Wohnhauses auf einem von der Stadt unentgeltlich herzugebenden Platz. Weiter wurde eine Kreditumwandlung, bzw. Kreditaufnahme von 20 000 M. bei der Volksbank Dies genehmigt. Die beabsichtigte Etatsberatung wurde auf den 8. Juni vertagt, da die einzelnen Erklärungen dazu längere Zeit in Anspruch nahmen. Genehmigt wurde hiernach eine neue Besoldungsordnung, die bei künftigen Anstellungen für Beamte und Angestellten Geltung haben soll.

• **Freienbier, 4. Juni.** Auf der Straße nach Lindenhofhausen flog der Elektriker Will in einer Kurve vom Sossusfah eines Motorrades auf die Landstraße. Ein unmittelbar folgender Motorradfahrer konnte nicht mehr ausweichen und überfuhr den Gestürzten. Der Verunglückte wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Limburger Binsenshospital zugeführt.

Wetterbericht.



Der sich von Nordwest nach Südost über Mitteleuropa erstreckende Hochdruckrücken ist in raschem Abbau begriffen, wenn er auch vorläufig noch den Charakter der bei uns herrschenden Witterung überwiegen bestimmt. Zunächst wird dabei durch die stärkere Erwärmung bei gleichförmiger werdendem Luftdruck die Ausbildung von gewittrigen Störungen über dem Kontinent begünstigt. Später ist die Möglichkeit gegeben, daß durch die Entwicklung eines stärkeren Tiefdruckwirbels im Ostseegebiet kühlere Luft auf den Kontinent verfrachtet wird, was mit einer wesentlichen Verschlechterung der Witterung verbunden wäre.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Beständig und ziemlich heiter. Ansteigende Tagestemperatur.



Von allen bevorzugt, weil billig und besser!

ELIDA KÖNIGIN SEIFE

CITROVANILLE

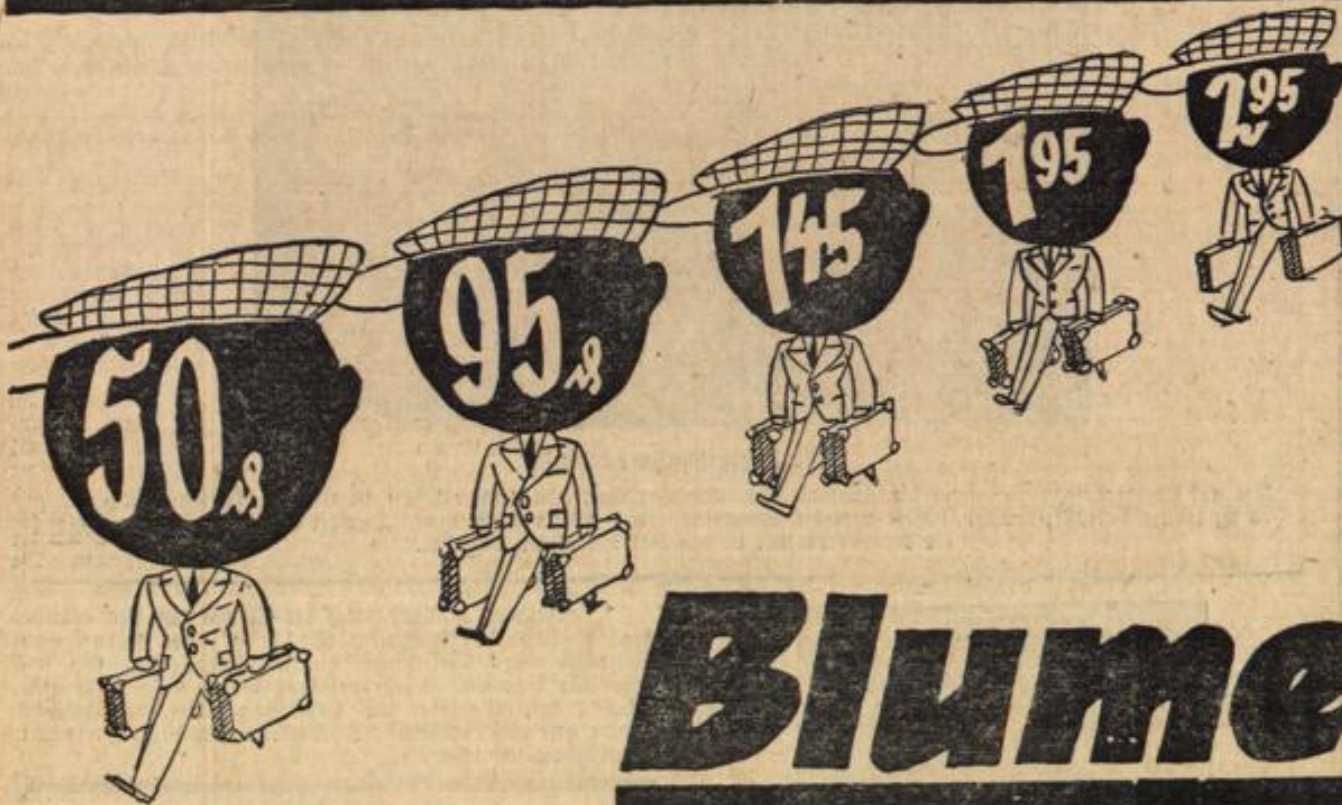
hat eine ganz überraschend schmerzstillende Wirkung

gegen Kopfschmerzen, Migräne, rheumatische Schmerzen, Zahnschmerzen. Aerial empf. Unschädlich. Hergestellt in Magdeburg. In Apotheken, Pulver, u. Obst-Pack. RM. 1.15

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau. Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Haben Sie uns 5 schon besucht?



Haben Sie schon geprüft, was für riesige Leistungen wir während der

SERIEN-TAGE

bieten? Fragen Sie Jeden, der in diesen Tagen bei uns war; — er wird Ihnen bestätigen: Diesmal gibt's nur Schlager — jedes Angebot eine Extra-Gelegenheit — es gibt jetzt keinen lohnenderen Weg als den Weg zu uns — zu

Blumenthal

Verreist.
Frauenarzt
Dr. H. Wicke
Marktplatz 5, I.

Zahn-Praxis Paul Augustat
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

20 kar. Goldkronen RM. 20.—
Porzellanplomben RM. 4.—
Platingoldamalplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.
Durchgehend geöffnet!

Narrag-Heizungen
jeder Art 1642

Jacob Post, Hochstättenstr. 2.
Telephon 26823.



**Wiesbadener
Militär-Verein**

Am **Samstag**, den **5. Juni 1931**, abends 8.30 Uhr findet im **CASINO** Friedrichstraße 21 (Schwarze Katze, Part.) unsere

Monatsversammlung

mit anschließendem **Familienabend** statt Weinpreise der Casino-Gesellschaft von 80 Pf. an die Flasche. Es spielt die Wiesbadener Orchester-vereinigung (Leitung Haberland). Der Vorstand.

Billig! Billig!

Rehrücken . . . Pfd. 1.60
Rehkeulen . . . Pfd. 1.60
Rehvorderblatt Pfd. 1.00
Rehragout . . . Pfd. 0.60

Jac. Häfner

Wild- und Geflügelhandlung

Marktplatz 1
Telephon 27111

Ziehung 17. bis 23. Juni

Volkswohl-Lotterie

41000 Gewinne u. Pr. — RM.

430 000

150 000

100 000

75 000

50 000

Einzellose 1 RM.

Doppel- 2 RM. Porto u. Liste

Josef 2 RM. 40 Pf. extra

empfehlen u. vers. auch gegen

Brüder und Nachbarn

Emil Stiller

HAMBURG 5, Holzdamm 39

Postcheck 20016

Magenleidende

Darmleidende, Rohkostler usw. essen

FREY'S

Reformbrot

hergestellt ohne Hefe und Sauerteig nach den Forderungen neuzeitlicher Ernährungsweise.

Alleinhersteller für den hies. Bezirk:

Bäckerei Willy Reichert

Gneisenaustr. 24, Ecke Westendstr.

Telefon 25805. Lieferung frei Haus.



**DAS
TAGEWERK
DER
FLIEGE**

Krankheiten verbreiten ist: Das Tagewerk der Fliege. Die Gefährlichkeit der Fliege kann nicht bestritten werden, denn es ist nachgewiesen, daß Typhus sich überall da ausbreitet, wo die Fliegen gedeihen. Die Typhusgefahr verschwindet beim Eintritt kalter Witterung, wenn auch die Fliegen absterben. Fliegen übertragen aber noch andere gefährliche Krankheiten, deshalb — vernichtet die Fliegen durch Zerstäuben von Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



Sonder-Angebot!

vom 5. Juni bis einschließlich 10. Juni 1931

Solange Vorrat:

Apfelgelee lose, Pfund **45**

Apfelgelee 2-Pfd.-Eimer **90**

Sultaninen 1/4 Pfund **10**

Harth

5% Rabatt

Harth **hilft haushalten**

**Schwanke
bekannt**

für

erhöht. Qualität

bei niedriger

Preisberechnung.

Deutsche

Molkerei-Süßwaren

Grasbutter

Pfund 145

1/4 Pfund 75.

Reine Grasbutter

aromatisch

wohlgeschmeckt

beißt

höchsten Vitamin-

inwie Fettgehalt.

Schwanke

Nachfolger.

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Vernickelte

KLISCHEE

ABGUSSE

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt F 62a

Unterwühlte Wolkenträger.

Von H. Sesse-New York.

Millionen und Abermillionen an feinem Gold, Stöße von Wertpapieren und anderen Schätzen ruhen in den Gemäulen der Banken an der Nassau- und Broad-Strasse. Und doch, unter der mit Planken abgedeckten Straße wird das Erdreich ausgehöhlt, werden die Fundamente der Wolkenträger blossgelegt. Hier werden eines Tages die Säue der Tiefbahn dahintrollen, in nächster Nähe von Milliarden-Schätzen.

Während Millionen Menschen im Finanzbezirk umherwandern, wird tief in der Erde gearbeitet, um die Fundamente mächtiger Gebäude abzustützen. Die Arbeiter haben eine Höhe auszustehen wie in einem türkischen Bade, da sie sich in der Nähe dicker Dampfrohre befinden. Es handelt sich darum, die alten Fundamentpfiler zu einem Punkte zu vertiefen, der unterhalb der Sohle der Tiefbahn liegt. Die Stützen bestehen aus Stahlrohren von 30-40 Zentimeter Durchmesser und 3-10 Millimeter Dicke. Ein Loch wird unter dem alten Fundament gegraben und eine hydraulische Presse darunter angebracht. Dann wird ein Stück Stahlrohr in die Erde gepreßt, bis das Gebäude sich ja nicht heben läßt. Hat die Presse ihre Grenze erreicht, so wird der Druck abgestellt, ein neues Stück Rohr auf das alte aufgeschraubt und gleichfalls in die Erde gepreßt, bis der untere Teil so festen Grund erreicht, daß er sich nicht tiefer hinabtreiben läßt. Da ein Fundamentpfiler ein Gewicht von tausend Tonnen und mehr zu tragen hat und jeder Stahlsäule fünfzig Tonnen trägt, so sind bei manchem Pfeiler mehr als zwanzig Zylinder notwendig.

Einer der schlimmsten Fälle betraf das alte Times-Gebäude, wo sich kein fester Untergrund errichten ließ, so daß die Stahlsäule nicht mehr als vierzig Tonnen tragen konnten. Dazu kam noch, daß der Bau ausschließlich aus schwerem Mauerwerk besteht, nicht wie die neuen Wolkenträger aus einem nur mit Ziegeln ausgefüllten Stahlgerippe. Jeder Fundamentpfiler trug 1150 Tonnen, so daß für jeden 29 Stahlsäule nötig waren. So steht denn der Bau heute auf hunderten von Stahlsäulen.

Der ausgehöhlte Grund bestand zum größten Teile aus weicher Erde, Sand und Schwemmsand aus dem Kanal, der einst den größten Teil der heutigen Broad-Strasse bildete. Die Dampfmaschinen förderten Schlamm und Teile von Uferbefestigungen zutage. An dem Kanal entlang fand man einen Bohlenweg, auf dem wahrscheinlich einst Pferde die Räder der Holländer zogen.

Auf dem Bürgersteige befanden sich Gemölde, welche die Stadt an die Anwohner vermietet hatte. Als der Bau der Tiefbahn begann, mußten diese Gemölde geräumt werden,

und alle Öffnungen in den Grundmauern der Häuser wurden zugemauert. Da solche Stellen oft zu wichtigen Gemölden in der Bank selbst führten, sind sie mit elektrischen Alarmanlagen versehen, die jeden Versuch des Eindringens veranlassen.

Die Erdbewegungen fanden meist bei Nacht statt. Scharfe Augen spähen nach dem geringsten Zeichen der Gefahr, die den Schatzkammern drohen mag. Besonders nachts sind verstärkte Wachen auf dem Posten, denn man kennt die Verwegenheit der New Yorker Einbrecher- und Räuberbanden zur Genüge.

Und doch wäre es eine harte Nuß, die Grundmauern der Banken zu knaden. So steht das neue Gebäude der Equitable Trust Company auf einem Eisenbetonwall, der in einer Tiefe von 17 Metern auf dem Grundfelsen ruht und eine Dicke von 2,44 Metern aufweist. Eine Kolonne geduldiger und ungezügelter arbeitender Mechaniker, ausgerüstet mit Pressluftbohrern und chemischen Hilfsmitteln, könnte nach Ansicht fachkundiger Ingenieure in 24 Stunden diesen Wall durchbrechen.

Ähnlich sieht es unter dem Bau des Bankhauses Morgan und Co. aus, an der Ecke der Broad- und Wall-Strasse. Das Broad Exchange Building ruht auf Blöcken, die bis auf den Grundfelsen gehen. Die neueren Gebäude erheben sich alle auf Grundmauern von fast 2,5 Meter Stärke.

Das mächtigste Bollwerk dürfte das Gebäude der Federal Reserve Bank darstellen. Die Grundmauern sind 2,44 Meter dick und reichen bis zu dem Grundfelsen. Doch selbst diese gewaltige Mauer ist empfindlich wie ein hohler Zahn, denn Kerzen aus Eisen und Stahl sind darin eingebettet. Ein Hammerschlag oder der Druck eines Meißels gegen diese Wand setzt elektrische Impulse frei, und im ganzen Gebäude ertönen Alarmläden. Im Innern befinden sich die mächtigen Gemölde mit Betonböden, wo in betongeschützten Stahlkammern Millionen-Schätze an Gold und Wertpapieren ruhen.

Selbst während des Tiefbahnbaues erscheint der Finanzbezirk nach Sonnenuntergang sehr ruhig. Trotzdem ist jedes Gebäude stark bewacht. Wächter überall, auch im Innern vor den Gemölden. Alarmanlagen sind da, um Polizeieinheiten zu Hilfe zu rufen.

Die Schlucht der Tiefbahn selbst ist mit Wächtern besetzt, nicht nur um Einbrüche, sondern auch um Unfälle zu verhindern. Sollten etwa die Kabelmassen in Unordnung geraten, die den Fernschreibern der Börse dienen, so würde das Finanzleben der ganzen Nation in Mitleidenschaft gezogen. Würde ein Feuer die Unmenge der Fernspreitleitungen zerstören, so wäre die Unordnung nicht auszudenken.

Aus allen diesen Gründen ist das Finanzviertel das empfindlichste der ganzen Weltstadt.

Einsturzungslied bei Bordeaux.

Zwölf Todesopfer.

Wie aus Bordeaux gemeldet wird, ereignete sich in dem Orte St. Denis de Pilier ein schweres Unglück, das zwölf Todesopfer gefordert hat. 19 Personen wurden zum Teil verletzt. Bei der Belastungsprobe einer neuen über die Isle gelegten Brücke fürste der Bau plötzlich ein und riß die zahlreichen auf der Brücke befindlichen Personen, darunter der Chefingenieur Lesbère, mit in die Tiefe. Unter den Toten befinden sich hauptsächlich das Begleitpersonal der zehn schwer beladenen Lastautos, mit denen die Belastungsprobe vorgenommen wurde. Da die Brücke während der Belastungsproben gesinkt wurde, hofft man aus den Filmstreifen wichtiges Material über die Ursache des Unglücks und die Schuldfrage zu gewinnen.

Blutsturz einer geisteskranken Mutter. In Singen am Hohentwiel hat in plötzlich eingetretener geistiger Unmähung die Ehefrau des Landwirts und Strohmüllers Emil Maier ihre vier Kinder während sie noch schliefen, mit einer Axt erschlagen. Die Kinder, von denen das älteste neun und das jüngste drei Jahre alt waren, sind kurz nach der schrecklichen Tat gestorben. Der Ehemann befand sich während der Blutsturz seiner Frau im Stall, um das Vieh zu füttern. Die Geisteskrankheit wurde einer Heilanstalt überwiesen.

Selbstmord eines Berliner Rechtsanwaltes. Die von dem Schöffengericht in Berlin angeordnete Verhandlung gegen den der Untreue und der Unterschlagung beschuldigten Rechtsanwalt und Notar Dr. Haver mußte vertagt werden, da Haver zu dem Termin nicht erschienen war. Man hatte nach ihm suchen lassen, ohne ihn aufzufinden. Die Ehefrau des Angeklagten berichtete unter Tränen, sie habe kurz nach dem Weggang ihres Mannes ein von ihm aufgesetztes Testament gefunden und befürchte das Schlimmste. Später wurde die Kriminalpolizei nach einem Hotel in der Berliner Str. in Charlottenburg gerufen, wo ein Selbstmörder aufgefunden worden war. Man konnte aus den Papieren des Toten feststellen, daß es der gesuchte Dr. Haver war, der sich in diesem Hotel durch eine Revolverkugel getötet hatte.

Professor Piccard in Brüssel. Piccard ist in Brüssel eingetroffen. Er wurde vom Prinzen Leopold, vom Verkehrsminister, dem Vorstande der Belgischen Stiftung für wissenschaftliche Forschungen, mehreren Professoren der Universitäten Brüssel und Löwen sowie zahlreichen Persönlichkeiten feierlich empfangen. Eine große Menschenmenge begrüßte ihn begeistert. Ingenieur Kipfer, der nach Brüssel auf dem Luftwege zurückgekehrt war, traf mit Professor Piccard am Bahnhof wieder zusammen.

MAGGI'S

Fleischbrühwürfel

billigster!

5 Würfel nur 18 Pfg.

MAGGI'S Fleischbrühe

5 Würfel 18 Pfg.

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

In Qualität das Beste!

- Bauchlappen ganz mager, ohne Beilage . . . Pfd. 70 ¢
- Karree u. Kammstück ohne Beilage . . . Pfd. 1.00
- Schweine-Schnitzel ohne Fett . . . Pfd. 1.30
- Schweine-Lenden abfallfrei . . . Pfd. 1.40

Für heiße Tage:

- Schinken täglich frisch gekocht in bester Qualität . . . ¼ Pfd. 40 ¢
- Zerelatwurst allerfeinste Qualität . . . ¼ Pfd. 45 ¢
- Salami meine Spezialität . . . ¼ Pfd. 40 ¢

- Land-Salami sehr beliebt, für Ausflüge besonders geeignet . . . ¼ Pfd. 30 ¢
- Braunschw. Mettwurst zum Streichen aus reinem Schweinefleisch, ganz besond. billig . . . ¼ Pfd. 25 ¢

- Dörrfleisch u. Eierspeck ganz mager ¼ Pfd. 25 ¢
- Corned beef m. unübertroffene Spezialität . . . ¼ Pfd. 25 ¢
- Fleischwurst täglich frisch in best. Qualität ¼ Pfd. 20 ¢

Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel

Seltene außergewöhnliche Leppiche

deutsches Fabrikat.
Liefert auswärtige Firma
ohne Anzahlung
zu gewöhnl. Ladenpreisen
auf bequeme Teilzahlung.
Nur mit 3. 99 an den
Tagbl.-Verlag. F107a

über **100**
Offerten

die auf eine Anzeige
im „Wiesbadener Tag-
blatt“ eingehen, sind

keine Seltenheit

Sie sprechen am besten
für den großen Erfolg
und die außerordent-
liche Wirksamkeit der
Anzeigen im

„Wiesbadener Tagblatt“

Konkurs- Ausverkauf

Das zur Konkursmasse

Aufrecht Nachf.

Marktstraße 22

gehörige Warenlager, bestehend aus:

Herrenartikeln
Damenstrümpfen
Damenwäsche

muß in ganz kurzer Zeit zu **außerordentlich billigen** Preisen ausverkauft werden.

Der Konkursverwalter.

Die Laden-Einrichtung ist verkäuflich!

Der Verkauf beginnt Samstag.

Moderne

Herren- und Knabenkleidung

kaufen Sie zu ganz billigen Preisen nur im

ETAGENGESCHÄFT BECHER, Kirchgasse 50, I. Stock

(Kein Laden)

gegenüber Kaufhaus Blumenthal

(Keine Schaufenster)



Lokomotive rasiert Personenwagen.

Auf dem Bahnhof Essen-Kupferdreh streifte eine Rangierlokomotive einen Personenzug. Hierbei wurde einem Wagen die Seitenwand weggerastert, ein zweiter Wagen ebenfalls schwer beschädigt. 9 Reisende mußten ins Krankenhaus übergeführt werden, während 25 weitere Reisende mit leichteren Verletzungen die Reise fortsetzen konnten.

Die Stadt der acht Nationen.

Von Dr. Walther Neubach.

Skopje (Südserbien), im Mai 1931.

Man soll mit den serbischen Städten südlich von Belgrad keine bestimmten Vorstellungen verbinden. Das führt leicht zu Enttäuschungen. Manchmal zu angenehmen, wie in der Teppichstadt Piro an der bulgarischen Grenze, wo die berühmten „Kilims“ gewebt werden. Mitunter aber auch zu unliebsamen Überraschungen, wenn einem beispielsweise die alte Römersiedlung Raissus, der Geburtsort des großen Konstantin, als das lebige Skopje nicht anderes als eine fast grandios zu nennende Trüffelsiedlung zu zeigen hat. Selbst der begeisterte Skopje hat für sein „Mio“ nur ein Aghel-suden übrig. Es sei denn, daß man draußen vor der Stadt, wo vor 120 Jahren die Türken einer tapferen Verteidiger-schar die Köpfe abgeschlagen haben, bei den 952 Toten-schädeln des Gole-Kula-Turmes das Gruseln erlernen will.

Skopje, das Herz Südserbiens oder, wie es in der Sprache des Landes heißt, das Herz der „Zusna Srbija“, blieb unter der Herrschaft des Halbmondes Westalb. Unter diesem türkischen Namen lebt die Stadt in unseren Vorkriegs- und Kriegserinnerungen. Wie leicht können diese Leute deutscher nach Moschee, Minarett und Ruemin. Aber die paar Akente sind nicht stark genug, in Skopje eine Türkenstadt zu leben. Gewiß: was die Osmanen vor 450 Jahren nach und nach auf dem Amfelfeld in diesem Lande geleistet haben, war, von ihrem Standpunkt aus betrachtet, gründliche Arbeit. Gründlich in dem Sinne, daß sie die altserbische Kultur mit Stumpf und Stil ausrotteten bemüht waren, eine Kultur, die zu jener Zeit des großen Serbentumskampfes den gleichen Schritt wie West-europa ging. Um gute 300 Jahre hat die Türkenzeit das Land kulturell zurückgeworfen und hat in den an sich stolzen und freilebenden serbischen Bauern eine gewisse Disziplin und Unterwürfigkeit hineingeprägt, die das Volk heute noch nicht ganz abgelegt hat. Den Sprung aus diesem Mittelalter ins 20. Jahrhundert hat das Land mit einem bewundernswerten Eifer gemacht. Wenn einem in den Personenzügen der nicht besonders interessanten Bahnstrecke Belgrad-Nisch-Skopje Hörer für Radiodarbietungen zur Verfügung stehen, wenn in den Eisenbahnabteilen die Wasser-leitungen wirklich funktionieren, und in Skopje die guten Hotels fließendes kaltes und warmes Wasser in den Zim-mern haben, so fließt dieses Tempo Respekt ein. Das ser-bische, besser gesagt „Jublanische“ Skopje beginnt gleich am Bahnhof, und kendet den breiten Korso einer gepflaster-ten, leuchten Hauptstraße hin zur Vardar-Brücke, mit modernen Fassaden, Kinoskopen und Geschäftshäusern. Der kleinste und niedrigste Trödelmarkt der Straße nennt sich „Magazin zum Kristide Brilant“. Mehr Modernität kann man wirklich nicht verlangen. Am Ufer selbst ein paar wirkungsvolle Monumentalbauten der Zivil- und Militärbehörden, sehr malerisch an das Vardar-Ufer gruppiert, mit der Bergkulisse der Schar-Planina, auf der noch der Schnee liegt. Jenseits des Flusses dann Alt-Skopje, in seiner architektonischen Gesamtwirkung leider durch einige Neubauten gestört, die Stadt der acht Nationen, Serben, Juden, Zigeuner, Armenier, Albaner oder, wie sie hier genannt werden, Arnauten, Tscherken, Griechen und Zingaren, die der Brodhaus aus „Kukomachen“ oder „Kumunen“ nennt, und als einen „weitgereisten Volksstamm von kleinem Wuchs“ bezeichnet. Dazu noch ein paar Tür-ken, Bulgaren, Slowenen und Kroaten und einige Mi-sch-völker, über die noch philosophische Doktorarbeiten zu schrei-ben wären, und die wie die übrigen, ihre Gebete teils in Synagogen, teils in Moscheen, teils in griechisch-katholischen oder römisch-katholischen Kirchen verrichten. An gewissen Abenden tanzen die Derwische in ihren Klöstern und Mo-

schöen ihre fanatischen religiösen Reigen, ungehörter hier unter den Wällen der alten Zarenfeste Kaiser Dushans, als am Goldenen Horn, und ebenso eifrig wie in Rabat oder Damaskus. Ein paar hundert Meter weiter feiern die Zigeuner zwischen den Mauern ihrer Lehmhütten den St. Georgstag, ein unglaublich buntes Farbenspiel, von Tüdel-sackpfeifen, obertonreicher Blechmusik und den Rhythmen von Tamburin und Flägelntrommel durcheinandergewirbelt im Takte des altserbischen Kolo-Reigen, und eingebüllt in Staub- und Geruchswolken animalischer Herkunft. Die Hände der Frauen und Kinder sind den bunten Fäden an-gewandt, blutigerot, die Fingerzehen schwarz, die Nägel rosa gefärbt, die Augenbrauen mit wuchtigen Binselnstrichen von Zentimeterbreite in Braun nachgezogen; das Haar glänzt von Fett und anderen zweifelhaften Substanzen, zu denen auch, wie ich feststellen konnte, das schmierige Wasser der Pfützen gehören muß. Für unsere westeuropäische Damen-welt und ihre Schminke-Künste gäbe es am Georgstag im Zigeunerviertel von Skopje noch sicher etwas Neues zu lernen. Dazwischen und daneben Albaner mit ihren kleinen weißen Filzklappen, die auf dem schwarzen Haar wie Gläser wirken, in weißen, schwarzbestickten Kostümen, serbische Volksträger und Felsstreiter in malerischen Lumpen und Begeh, von denen man sich nicht vorstellen kann, daß sie je-mals etwas Anderes als Lumpen waren, Bauern in bun-ter Nationaltracht mit Schafen und Wasserbüffeln, nackte Armenierkinder und kleine Türkenmädchen in Puderhosen, die mit den bemalten Dolspanntoffeln, den „Ranule“, über das Holzerpflaster klappern, bildschöne junge Zigeunerinnen, in den mandelförmigen Augen einen Ausdruck lasterhafter Weisheit; alte, zahnlöse Beteln mit Tabakspfeifen und Zigaretten, nährnde Mütter, die wie Großmütter aussehen, verheiratete Mohammedanerinnen in schwarzen Kutten, Schleiern und Hauben, griechische Limonadenverkäufer und Händler. Das alles, weniger einheitlich, eindrucksvoller als in der Carisia Saralewos, aber hinter und lebhafter zwischen den Scenerien niedriger Häuser mit dunklen Holz-toren und hohen Mauern, hinter denen sich verträumte Gärten verbergen, offener Verkaufsläden und Werkstätten, der alten Ziehbrunnen mit spielenden Kindern, unter Holz-geästelten, reichgeschmückten Veranden, über die Schling-pflanzen wuchern. Rötliches Mosaik altmazedonischer Kuppelbauten, die monumentale Ruht eines Kurlumli-Bau-Palastes, der im Mittelalter Zunfthaus der tagelöh-ner Kaufleute war, die unterirdische Kirche von Sotki Spasus, dem Wunderwerk eines geschnittenen Altars aus Kalkbaum-holz und weißen Grabplatten mit syrischen und griechischen Inschriften, schlankes Minarett, die wie Adeln in den blei-grauen Himmel schweben, Schutthaufen, Dredpfützen, schattige Mastenbäume, blaue Derwischklöster und ausladende Mo-scheen mit überdachten Brunnen, in denen die Gläubigen die rituellen Waschungen vornehmen, verborgene Ruwer-werk der alten Zarenfeste und vergessene Friedhöfe. Und über diesem unendlichen Bildnis von Orient und Okzident die Melodie gurrender Tauben, die Muesinrufe von den Türmen der Minarette, das Gefasel der Straßenhändler, die Fische, warme Pasteten, geröstete Maistollen, Rüsse, Zuckerbäckereien, Melonenferne und Kaskadisch, das am Spieß gebratene Hammelfleisch, feilbieten, Zigeunergeringe und trübsende Grammophone: das ist die Melodie des abendlichen Alt-Skopje, wenn der Mond, einem türkischen Krummstiel vergleichbar, wie ein Symbol des Orients über der Altstadt hängt.

Eine Einladung vom Banus der Vardar-Provinz gab mir Gelegenheit, mit diesem höchsten Beamten des Landes über diese und jene brennende Tagesfrage zu sprechen. Ein

fluger, interessanter Kopf, den man nicht leicht verpassen wird. Bei türkischem Kaffee und Zigaretten plauderts sich leicht, auch über schwierige Probleme. „Sagen Sie Ihren deutschen Landsleuten, daß wir sie gerne hier sehen. Der Deutsche weiß, daß wir noch ein junges Land sind, und stellt an uns nicht die Forderungen eines Schweizer Hotel-komforts. Sagen Sie vor allen Dingen, daß man abso-lut sicher reist, daß die Grenze gegen die Komitatssch barmerisch abgeschlossen ist, daß unsere Gendarmen tüchtig sind, und daß der serbische Bauer weder stiehlt noch raubt. Erzählen Sie von unseren alten Klöstern und unserer Stadt, und kommen Sie bald wieder.“ Morgen soll die Fahrt ins mazedonische Land beginnen.

Zusammenstöße in Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 3. Juni. Anlässlich der Stadtverordneten-sitzung, die sich mit Erwerbslosenfragen zu beschäftigen hatte, kam es in den späten Nachmittagsstunden in den Straßen zu Ausschreitungen von Erwerbslosen. Polizei-beamte, die eine größere Ansammlung, bei der ein kom-munistscher Stadtverordneter über den Verlauf der Sitzung Bericht erstattete, zerstreuen wollten, wurden mit Steinen beworfen und beschossen. Die Polizei gab Schred-schüsse ab, worauf die Menge auseinanderstob. Zwei Per-sonen erlitten Beinverletzungen, sechs Personen wurden schwangsgestellt.

Famillentragedie in Berlin-Lichtenberg. Der Weichen-steller Pöhlke machte am Mittwochabend, als er gegen 22 Uhr vom Dienst in seine Wohnung in Berlin-Lichtenberg zurückkehrte, eine furchtbare Entdeckung. Sein 10-jähriger Sohn Manfred, der aus der Ehe mit seiner ersten, von ihm geschiedenen Frau stammt, lag erdrosselt auf dem Fußboden der Wohnung. Eine Garbenschürze war um den Hals des Knaben geschlungen, die Pulsader des linken Handgelenks war durchgeschnitten. Man nimmt an, daß die letzte Ehefrau des Weichenstellers, die mit ihm in Unfrieden lebte, die grausame Tat begangen hat. Sie hat später die Wohnung verlassen und ist bei Konradshöhe als Leiche gefunden worden. Das aus der Wohnung verschundene Sparschneidbuch hatte Frau Pöhlke vor ihrem Tod einer Nachbarin in Ver-wahrung gegeben. Einer Schwester der Frau Pöhlke war durch die Post ein Abschiedsbrief zugegangen, nach welchem die Tat als ein Verzweiflungsakt anzusehen ist.

Riesenspetroleumbrand in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Mehrere Riesenspeicher der Rumana-Raf-finerie im Petroleumgebiet von Bacau wurden vom Blis-schlag getroffen und flogen in die Luft. In wenigen Sekun-den war die ganze Umgebung ein Flammenmeer. Das Un-glück hat sich so abgespielt, daß der Blitz zuerst in einen Refektoriebehälter, der 60 Waggons Rohöl enthielt, einschlug. Durch die Entladung griff dann das Feuer auf drei weitere Behälter mit 350 Waggons Öl über, die ebenfalls in die Luft flogen. Nach stundenlangen Bemühungen ist es ge-lungen, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden wird auf 50 Millionen Lei geschätzt.

Ein Mönch tötet den Klosterabt durch fünf Revolver-schüsse. Aus Belgrad wird berichtet: In einem ortho-doxen Kloster in der Nähe von Krusevac spielte sich ein blutiges Drama ab. Ein Mönch, der wegen eines leicht-sinnigen Lebenswandels von seinem Vorgesetzten schon wiederholt ermahnt worden war, zog bei einer neuerlichen Rüge und dem daraus entstandenen Wortwechsel einen Re-volver und gab auf seinen Vorgesetzten fünf Schüsse ab. Der Abt wurde auf der Stelle getötet. Der Mörder flüchtete, stellte sich aber später der Polizei. Man fand bei ihm zwei geladene Revolver. Die Polizei glaubt, daß der Täter nicht normal ist.

Schnee in Norwegen. Nach ein paar warmen Sommer-taggen hat in Norwegen eifrig kaltes Wetter eingekehrt. Am Donnerstag ist, wie aus Oslo berichtet wird, auf Frognar-løstet Schnee gefallen.

76 Häuser in Pflow niedergebrannt. Wie aus Pflow (Kurland) gemeldet wird, sind bei einem Großfeuer 76 Häuser niedergebrannt. Die Entstehung des Brandes wird auf einen schadhaften Schornstein zurückgeführt, von wo aus das Feuer sich infolge des starken Windes auf den ganzen umliegenden Bezirk ausbreitete.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

4. Juni 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft (auf 6° und Normalhöhe) ..	754.7	752.6	751.5	752.9
Feuch. (auf dem Meerespiegel) ..	764.7	762.4	761.6	762.9
Thermometer (Luft) ..	18.6	22.2	16.6	18.8
Thermometer (Wasser) ..	11.0	11.1	12.1	11.4
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	68	82	88	78
Windrichtung ..	SW 2	SW 2	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 27.8.

Niedrigste Temperatur: 15.6

Wasserstand des Rheins

am 5. Juni 1931.

Wiedrich:	Begei	3.06 m	gegen	3.00 m	gestern
Maing:	"	2.41	"	2.36	"
Caub:	"	3.64	"	3.77	"
Röhr:	"	3.64	"	3.59	"

Besonders preiswerte Neuheiten licht- und waschender Hochsommerstoffe

Waschkunstseide
Indanthren in neuestem Geschmack 1.25

Vollvolle-Druck
In reizender Musterung 1.50

Tobralco
der Markenartikel in feinem Pique-Druck 2.75

Marocain-Druck
in modernen Farbbelegungen 3.75

Forta-Toile reine Seide
das vollendete an Schönheit und Halbbarkheit 4.90

Georgette-Chiffon
reine Seide
farbentöne erzügende Dessins 5.50

F. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

SPORT- und SOMMER-KLEIDUNG

ZU GANZ
BESONDERS
GÜNSTIGEN

ETAGEN-PREISEN



Unbegrenzt in der Qualität, mit niedrigen Spesen, wie es die Zeit gebietet, überzeugt die Etage jeden Käufer mit ihren Etagen-Preisen!

Sport-Anzüge

2 teilig, Sakko- u. Knickerbockerhose, d. große Mode, aus neuest. farbenfr. Stoff.
28.— 39.50 46.— 55.—

Sport-Anzüge

4teil., Sakko, Weste, lang. u. Knickerbockerhose, a. mod. Stoff., mustergült. verarb.
42.— 59.— 65.— 78.—

Herren-Pullover

ärmellos, garantiert reine Wolle, in den elegant. und modernen Farben
4.50 6.95 7.80 8.80

Sport-Strümpfe

in Farbe und Muster zur Kleid. richtig passend, unbed. gute Strapazierqualit.
1.35 1.95 2.95 3.95

Knickerbocker

aus neuartig. Stoffen englischer Art, ganz hervorrag. in Qualität und Aussehen
6.95 7.75 9.75 12.50

Wasch-Joppen

in den beliebten Formen u. Farben, aus gut waschb. u. strapazierfähig. Stoffen
2.95 3.95 4.95 6.40

Lüstersakkos

in den beliebten blauen, schwarzen, grauen Farben, angenehm leichte Verarb.
7.75 9.75 11.90 16.65

Gelbe Waschjoppen

bewährte u. gut waschbare Qualitäten in tadelloser Ausführung und Paßform
5.45 7.35 8.80 10.75

Wasch-Anzüge

m. langer Umschlaghose a. erprobten Stoffen in flatter Paßform u. prakt. Machart
9.50 12.85 14.25 18.30

Flanellhosen

u. Tennishosen, die beliebten Farben u. Streifen, aus feinen Stoffen, je nach Art
7.50 9.75 12.50 14.50

FRAU **LÖWENSTEIN** WWE.

Mainz, Bahnhofstrasse 13, I. Etage. • Keine Schaufenster • aber grösste Auswahl der Branche am Platze.

F 376



Bausparkasse
Roland AG., Köln
Deutscher Ring 1
(Rolandhaus)

Name:

Ort u. Straße:

als Drucksache 4 Pf. Porto.

Mitarbeiter überall gesucht.

Unverzinsliches, unkündbares

Bausparkasse und Zinsguthabensguthaben

für Eigenheime, Hauskauf, Umbau, Ablösung teurer Zinshypotheken u. Bankschulden, Erbschaftsregulierung usw. — Kurze Wartezeit. — Einzahlungs- Zwischenkredit kann gewährt werden. Prämienfreie Lebens- und Krankenversicherung. F 295

Senden Sie mir unverbindlich und kostenlos aufklärende Druckschrift S 225 oder S 226.

AUSSTELLUNG**„Das Heim der Neuzeit“**

Im „Kasino“ Friedrichstraße. — Eintritt 50 Pf., Kinder etc. 25 Pf.
Sonntag unwiderruflich letzter Tag. — Täglich geöffnet von 9—19 Uhr.
Zur Verteilung gelangen: 1 eleganter Vollrindlederkoffer sowie ein Markengasherd. — Kostproben, Gratisproben, prakt. Vorführungen.
● Der Reinertrag ist für Nothilfe. F 424

Zahn-Praxis Walter Lanke

Große Burgstraße 14, I. Stock

Über 20jährige Fachtätigkeit in eigener Praxis
Sprechstunden wochentags durchgeh. 8—8 Uhr
Sonntags 10—1 Uhr

Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen

sowie Plombieren fast schmerzlos selbst in den schwierigsten Fällen.
Künstliche Zähne von 2 Mk. an

Echte Goldknopfzähne pro Zahn 4 M.

in prima Ausführung mit mehrjähriger Garantie

Reparaturen

wie Platten-, Klammer- u. Zahnsprung in 1—3 Std.

Auf Wunsch kann darauf gewartet werden.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse sowie

Neuanfertigung kleinerer Gebisse in 4—8 Stunden

Goldkronen und Brücken nur hochkarätiges Gold.

Plattenloser Zahnersatz, Stiftzähne.



Seit 25 Jahren bekannt — bewährt — bevorzugt.

Also — nur noch Ovator
WESTDEUTSCHE MÜHLE G.M.B.H.
DÜSSELDORF-HAFEN — GEGRÜNDET 1860

Zu haben in fast allen Getreide- und Futtermittelhandlungen. F 229

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt

Kontore im Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Das modernste und billigste Kleinauto der Welt!

**DKW****Frontantrieb**

Nr. 1685.- a. W.

Jahressteuer 466.—

jetzt sofort lieferbar durch:
Spezial-DKW-Vertretung:**Carl Kreidel Nachf.**

Herrnühlgasse 5

17. Volkswohl-Lotterie

Ziehung: 17. bis 23. Juni 1931

Höchstgewinn auf ein Einzellos RM. 75 000.—

Höchstgewinn auf ein Doppellos RM. 150 000.—

auf Wunsch mit 90% in bar zahlbar

Einzellos RM. 1.— Doppellos RM. 2.—

2. Hygiene-Geld-Lotterie

Ziehung: 4. und 6. Juli 1931

Höchstgewinn: RM. 50 000.— in bar

Preis des Loses RM. 1.—

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung: 17. bis 20. Juli 1931

Höchstgewinn: RM. 100 000.— in bar

Preis des Loses RM. 3.30

Lotterie-Einnahme Glückliche
Fernruf 26656 Wilhelmstraße 56

Weitere Ausnahmetage!!

Rindfleisch, zum Kochen und Braten Pfund 50 Pf.

Ohne Knochen Pfund 70 Pfennig

Schafffleisch Pfund 70 Pfennig

Prima Schweinefleisch!

Bauchspeck mit Beilage Pfund 65 Pf.

Bauchspeck, wie gewaschen Pfund 70 Pfennig

Borster- u. Hinterfleisch, auch f. Schmelz Pfund 80 Pf.

Kotelett und Kammfleisch Pfund 90 Pfennig

Klomschmalz u. gemahlene Speckschmalz Pfund 65 Pf.

Kalbfleisch, alle Stücke Pfund 70 Pfennig

Kalbsfleisch und Kotelett Pfund 80 Pfennig

Reifes Ochsenfleisch, alle Stücke Pfund 80 Pf.

Rohes u. gefoch. Schinken 1/2 Pfund 38 Pf.

Schinkenpfund 1/2 Pfund 30 Pf.

Geräucherter Speck 1/2 Pfund 18 Pf.

Geräuch. Schweinebacon 1/2 Pfund 18 Pf.

Kalbsleber mit Junge und Hiere Pfund 25 Pfennig.

Jugo Reßler, Hellmündstraße 22.

**Volks-
Rasierklänge**
10 Stück 35

Alleinverkauf: Parfümerie
Dette, Michelsberg 6.

REICHS-WERBE-WOCHE
Dr. Scholl's Fusspflege System**GRATIS!**

Als besondere Vergünstigung während der Reichs-Werbe-Woche erhalten Sie kostenlos eine Werbepackung Dr. Scholl's Badesalz zur Probe, bei Einkauf unserer Dr. Scholl's-Anikel im Mindestwerte von Mk. 1.—

Schuhhaus Neustadt
Wiesbaden,
Langgasse 33



Dr. Scholl's Zinor-Pade auch in allen Apotheken und Drogerien

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Stenotypistin

gute Anfängerin, 3. Aus-
hilfe, ev. nur mittags,
für hiesiges Büro gesucht.
Angeb. unter 1. 427 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Flottarbei. Schneiderin
gesucht.
Off. mit Preisangabe u.
G. 427 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Köchin

mit guten Zeugn., verl.
in Kochen, Waschen und
Einräumen gesucht. Off.
u. R. 417 an Tagbl.-Bl.

Einl. sol. Mädchen,
welch. i. als Hausmädchen
weiter ausb. will, gesucht.
Adr. im Tagbl.-Bl. Bd.
Fleisch. Mädchen m. etwas
Kochkenntn. i. Wirtschaft-
sbetrieb lof. ges. Mädch.
d. schon i. Wirtschaftsbetr.
m. bed. Erf. a. Empf.
Off. u. D. 425 Tagbl.-Bl.

Alleinmädchen

in kleinen Haushalt
(2 Pers.) a. 15. Juni
gesucht. Mühlstraße 1.

Ich suche hiesiges Mädch.
m. guten Erf. für
Hausarb. u. Df. (Gern.)
im Geschäft für Café-
restaurant. Offerten unt.
G. 425 an Tagbl.-Verl.

Einl. fleisch. Mädchen mit
Zeugn. gel. Kantenbaler
Straße 26. K. im Laden.

Besseres Alleinmädchen,
das jede Hausarb. auch
kochen, vertrieht in büro.
Haushalt gesucht. Adr. im
Tagbl.-Verlag. Be

Zu zwei Personen suche
ich für meinen Haushalt
bei London F100a

tüchtiges
sauberes Mädchen

nicht unter 25 Jahren,
das gut kochen kann und
in allen Hausarbeiten
perfekt ist. Gute Zeug-
nisse Voraussetzung. —
Ueberfahrtskosten werden
getragen. Offerten unt.
M. 3242 an Annoncen-
rens. Mainz.

Ein junges
Hausmädchen

tagsüber gesucht. Vor-
zuziehen nur von 10—11.
2-4 Uhr Mainzer Str. 13

Schulentlass. Mädchen
tagsüber i. Hausarb. gel.
Tuneeau
Emfer Str. 10. Gb. 2 St.

Junges saub. Mädchen,
welches zu Hause schlafen
kann, gesucht. Adr. im
Tagbl.-Verlag. Be

Stundenfrau
tägl. von 1/9—11 Uhr ge-
sucht Rheinstr. 80, 2.

Krau i. Mädchen u. Buh.
gesucht, wöchentl. 3x.
Adr. im Tagbl.-Verl. Bh

Saub. Busfrau i. 2mal
wöchentl. vorm. gesucht.
Nab. im Tagbl.-Bl. Bi

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Energischer strebsamer
Vertreter (m) gesucht
a. Besuche Privater gegen
Provision, bei erwiesener
Tüchtigkeit

Beisitzerstellung
möglichst selbständ. lohnender
Wohn. Sicherstellung
Ration oder Bürgschaft
300 Mk. erforderlich. Zeit-
schriftbranche bevorzugt.
Offerten u. Lebenslauf
S. Weber,
Reinsberg, Württemberg

Reisender (Vertreter)
wird von erkl. Delfirma
lofort gesucht. Frühret-
schen erwünscht. Off. u.
S. 425 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Junger strebsamer
Zahnmechaniker
gesucht, welcher sich weiter
ausbilden möchte. Aus-
führliche Offerten mit
Gehaltsang. unter G. 426
an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
mit eigenem Motorrad
zum Ausfahren v. Waren
gesucht. Off. u. S. 427
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gejude

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame, perf. in Näh-
sch. Stenogr. Buchf.
und Schreibm. sucht
Stell. auswärts als Sekr.
Empfangs- oder Reise-
begl. zu Dame. Off. u.
D. 425 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Suche um 15. h. evtl.
auch für später, Stellung
zum Servieren. Off. u.
D. 425 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Schwester sucht passenden
Wohnungsreis. Bekk.
Referenzen. Auch in Haus-
u. Neben pers. Off. unt.
G. 427 an Tagbl.-Verl.

Gebild. Fräulein

25 Jahre alt, erfahren i.
Hausarb. u. mit längerer
Tätigkeit als Kranken-
pflegerin. Sucht passende
Stell. wo Zweitmädchen
vorhanden, evtl. auch mit
Sprechstundenhilfe. An-
gebote unter H. 182 an
den Tagbl.-Verlag erb.

Fräulein

Sucht pass. Wohnkreis
als Stütze od. best. Haus-
mädchen. Sehr gewissenh.
u. erf. im Hausb. bei
gut. Nähen u. Kochen.
La. Jahreszeugn. vorb. (Be-
trauensperson). An-
gebote unter H. 183 an
den Tagbl.-Verl. erbeten

Wichtige! täglich Geld

verdienen an intensives Arbeiten gewöhnte
Damen und Herren

Nur solche mit guter Garderobe wollen sich melden
Freitag von 5-7 Uhr Café Fritz Kleine Burgstraße.

Einige Damen und Herren

für vornehme Reisetätigkeit bei hohem Verdienst
gesucht. Bei entsprechendem Umlauf wird ein Wagen
zur Verfügung gestellt. Näheres Döbener Straße 7,
bei Rath.

Die Vertretung

einer angesehenen, mit konkurrenzlosen Tarifen
arbeitenden

Krankenversicherungs-VG.

für den Mittelstand

Ist für Wiesbaden und Umgebung zu vergeben. Be-
sonders hohe Beiträge bieten ruhigen Vertretern und
soliden Herren Gewähr für einträgliche Stellung.
Angebote unter X. H. 21906 beförd. Rudolf Mosse,
Berlin SW 100. F71a

Vermietungen

1 Zimmer
Gr. Zimmer mit Küche,
elektr. Licht, Zentralh.,
leer lof. zu v. Biedricher
Straße 34. Tel. 28588.

2 Zimmer
Schöne 2-Zim.-Wohnung,
Küche, in feiner D., an
bell. Pl. am. a. 1. 7. zu
v. v. M. 400. Rote K.
Edernförderstr. 2. 2. St.

In Landhaus
2-Zim.-Wohn. mit Küche
zu verm. Rote Karte erf.
H. Mainzer Str. 34. V.

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon u. Küchen-
benutz., eigener Gas- u.
Stromzähler, neu renov.,
zu verm. Bel. 4-7 Uhr.
Nab. Rheinstr. 78. 3.

2 Zimmer u. Küche mit
Balkon (belagert.) a.
1. Juli an alleinst. Dame
od. kinderl. Eben. zu v.
Wendstr. 42. 1. St.

Kleine, neu hergerichtete
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche im Hinterh.
Dach 20 Mk. Fr. Miete
(Belagert.) zu verm.
Off. unt. G. 427
an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer
mit Balkon u. Küchen-
benutz., eigener Gas- u.
Stromzähler, neu renov.,
zu verm. Bel. 4-7 Uhr.
Nab. Rheinstr. 78. 3.

2 Zimmer u. Küche mit
Balkon (belagert.) a.
1. Juli an alleinst. Dame
od. kinderl. Eben. zu v.
Wendstr. 42. 1. St.

Kleine, neu hergerichtete
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche im Hinterh.
Dach 20 Mk. Fr. Miete
(Belagert.) zu verm.
Off. unt. G. 427
an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer
mit Balkon u. Küchen-
benutz., eigener Gas- u.
Stromzähler, neu renov.,
zu verm. Bel. 4-7 Uhr.
Nab. Rheinstr. 78. 3.

2 Zimmer u. Küche mit
Balkon (belagert.) a.
1. Juli an alleinst. Dame
od. kinderl. Eben. zu v.
Wendstr. 42. 1. St.

Kleine, neu hergerichtete
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche im Hinterh.
Dach 20 Mk. Fr. Miete
(Belagert.) zu verm.
Off. unt. G. 427
an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer
mit Balkon u. Küchen-
benutz., eigener Gas- u.
Stromzähler, neu renov.,
zu verm. Bel. 4-7 Uhr.
Nab. Rheinstr. 78. 3.

2 Zimmer u. Küche mit
Balkon (belagert.) a.
1. Juli an alleinst. Dame
od. kinderl. Eben. zu v.
Wendstr. 42. 1. St.

Kleine, neu hergerichtete
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche im Hinterh.
Dach 20 Mk. Fr. Miete
(Belagert.) zu verm.
Off. unt. G. 427
an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer
mit Balkon u. Küchen-
benutz., eigener Gas- u.
Stromzähler, neu renov.,
zu verm. Bel. 4-7 Uhr.
Nab. Rheinstr. 78. 3.

2 Zimmer u. Küche mit
Balkon (belagert.) a.
1. Juli an alleinst. Dame
od. kinderl. Eben. zu v.
Wendstr. 42. 1. St.

Kleine, neu hergerichtete
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche im Hinterh.
Dach 20 Mk. Fr. Miete
(Belagert.) zu verm.
Off. unt. G. 427
an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer
mit Balkon u. Küchen-
benutz., eigener Gas- u.
Stromzähler, neu renov.,
zu verm. Bel. 4-7 Uhr.
Nab. Rheinstr. 78. 3.

2 Zimmer u. Küche mit
Balkon (belagert.) a.
1. Juli an alleinst. Dame
od. kinderl. Eben. zu v.
Wendstr. 42. 1. St.

Kleine, neu hergerichtete
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche im Hinterh.
Dach 20 Mk. Fr. Miete
(Belagert.) zu verm.
Off. unt. G. 427
an den Tagbl.-Verlag.

Zuverläss. Mädchen,
m. allen häusl. Arbeiten
vertraut, sucht Stelle als
Hausmädchen (a. zu Kind.)
sum 15. Juni od. 1. Juli
gegen etwas Taschengeld.
Off. Offerten u. H. 171
an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen vom
Land sucht Stellung als
Alleinmädchen
in gutem Hause. Off. u.
D. 426 an Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädch. v. Lande,
selbständ. i. Hausb. i.
Stelle in kl. Haush. Nab.
Drantsstr. 25. D. 2. St.

Wegen Abreise suchen w.
f. unter Mädchen, w. hoch-
f. u. in all. Hausarb. er-
f. eine Stell. in einem
guten Hause. Näheres im
Tagbl.-Verlag. Bg

Ordentl. Stundenfrau
sucht Beschäftigung. Nab.
im Tagbl.-Verlag. Bg

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Einl. saubere Frau
sucht tagl. 2-3 Std. Be-
schäft. überm. auch Büro.
Off. u. B. 427 Tagbl.-Bl.

Taunusstr. 7, 1. Gt.

gegenüber d. Kochbrunn.
4-Zim.-Wohnung. Bad.
Balk. 2 Manl. u. K. für
1650 RM. Fried. Miete
zu verm. Nab. Franz-
Abt.-Str. 4. Erda. F21678

Schöne
4-Zim.-Wohn.

zum 1. Juli zu verm.
Bismarckring 19. 1. r.

Herrsch. 4-Zim.-Wohn.

nebst Zubeh. u. Garten,
Obersterweg 7, a. 1. Juli
oder später zu vermiet.
Friedensmiete 1500 RM.
Näheres bei R. Bröck,
Drantsstr. 22. 2.

4-Zim.-Wohn.

Scheffelfstraße 12. 3. zum
1. 7. zu vermieten. Nab.
Bart. links.

4 Zimmer.
Balkon. Bad. 1 Manl.
1 Keller. Adelheidstraße,
Südseite. Frd. M. 1050.
a. 1. Okt. od. früher zu
vermieten. Offerten unt.
D. 418 an Tagbl.-Bl.

5 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 2. 2.
5-Zim.-Wohn. lofort zu
v. Fr. M. 80 Mk. mit. R.
dal. u. Moritzstr. 18. 1.

Kaiser-Friedr.-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubehör. 1. St. lof. od.
später zu verm. Nab.
Bart. links. (Tel. 27087).

Marktstr. 19, 1

5-6 Zim. als Wohn-
m. Geschäftsraum, ganz
oder geteilt lofort zu
v. m. 3u. erf. im Laden.
Näheres, 59. Ede Schmal-
bacher Str., mod. 5-3-
Wohn. Ver. Aufst. Zen-
tralheiz., lof. zu verm.
Nab. Döbenerstr. Bau-
büro, Döbenerstr.

Scheffelfstraße 5, 2. Etage.
5-Zim.-Wohn. zu verm.
Anzul. 11-1 u. 3-6 Uhr.
Nab. 1. Etage rechts.

Schmalb. Str. 6, 1. 5-3-
Wohn. a. v. R. Laden.

Gonnenberger Straße 4

beste Wohn- und Ge-
schäftslage. 5-Zimmer-
Wohn. 1. St. 7-Zim.-
Wohnung. Bar. reichl.
Zubeh. zu vermieten.
Nab. Döbenerstr. 2. Stod.

Taunusstr. 83, 1

lofort. 5-Zim.-Wohnung.
Balkon u. Garage zum
1. Juli zu vermieten.
Nab. Taunusstr. 83. 1.

Neu herger. 5-3-Wohn.
mit Bad u. Zubeh. 37.
Friedensmiete 950 Mk.
beladbar zu vermieten.
Nab. Kronenberger.

Wohnung

5 Zim. u. Zub. Rhein-
straße 115. 1. zu vermiet.
5-Zim.-Wohn.

Schiersteiner Str. 4. 2. l.
od. 1. Juli zu verm. Nab.
9-11. 17-19 Uhr.

6 Zimmer
Adolfallee 23. 3.
6 Zim. mit Badeinricht.
2 Manl. 2 Keller auf
lofort zu verm. Nab.
Pulverplatz 3. Büro.

Döb. Str. 58. nab. Rail-
str.-Ring herrsch. u. her-
ger. 6-Zim.-Wohn. 2 St.
lof. zu verm. Nab. 1. St.

Schöne Wohnung
An der Ringstraße. 5 od.
6 Zimmer. 3. Stod.
beladbar zu verm. Nab.
im Tagbl.-Verlag. Bf

6-Zimmer-
Wohnung

zum 1. Oktober zu verm.
in herrsch. Villa des
Kurfürstl. Kurhaus-
nabe. Kein Autolärm.
Miete 300 Mk. Angeb.
u. H. 185 an Tagbl.-Bl.

7 Zimmer
Herrsch. Etage
7 Zimmer. 2 Manl. ar.
Loggia u. Balkon. lofort
od. später zu vermieten.
Nab. Kapellenstraße 49.

8 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 56
1 und 2 Etage besteh.
aus je 8 Zimmern und
Zubeh. lofort zu verm.
Näheres bei R. Bröck,
Drantsstr. 22. 2.

8 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 56
1 und 2 Etage besteh.
aus je 8 Zimmern und
Zubeh. lofort zu verm.
Näheres bei R. Bröck,
Drantsstr. 22. 2.

8 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 56
1 und 2 Etage besteh.
aus je 8 Zimmern und
Zubeh. lofort zu verm.
Näheres bei R. Bröck,
Drantsstr. 22. 2.

8 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 56
1 und 2 Etage besteh.
aus je 8 Zimmern und
Zubeh. lofort zu verm.
Näheres bei R. Bröck,
Drantsstr. 22. 2.

8 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 56
1 und 2 Etage besteh.
aus je 8 Zimmern und
Zubeh. lofort zu verm.
Näheres bei R. Bröck,
Drantsstr. 22. 2.

8 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 56
1 und 2 Etage besteh.
aus je 8 Zimmern und
Zubeh. lofort zu verm.
Näheres bei R. Bröck,
Drantsstr. 22. 2.

8 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 56
1 und 2 Etage besteh.
aus je 8 Zimmern und
Zubeh. lofort zu verm.
Näheres bei R. Bröck,
Drantsstr. 22. 2.

8 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 56
1 und 2 Etage besteh.
aus je 8 Zimmern und
Zubeh. lofort zu verm.
Näheres bei R. Bröck,
Drantsstr. 22. 2.

8 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 56
1 und 2 Etage besteh.
aus je 8 Zimmern und
Zubeh. lofort zu verm.
Näheres bei R. Bröck,
Drants

Freitag, 5. Juni 1931.

Einige neue Kuchentische
sowie neuer Tisch
billig. Frankfurter 1. 3. r.

Koffergrammophon
mit 31. zu verf. Karf-
straße 39. 1. 1. rechts.

Schreibmaschine
große UGG. wie neu, zur
Hälfte des Anschaff.-Preis.
Selenstr. 3. 1. 1. 1.

Wandung Inpendruder
20 Farbtücher. 21 cm.
5 m l. wenig gebraucht.
1-2 M. das Stück. zu verf.
Pruderei. 1. 1. 1. 1.

Truco, laum gebt. für
5 Veri. Nr. 5 (wegen
Anschaff. eines groß.). f.
12 M. abzugeben. Anfr.
u. D. 426 an Tagbl.-Verlag.

Raddelboot
Holt gut erh. ficher und
stabil gebaut. eotl. auch
mit Segel. sehr preisw.
zu verf. Sonntag in
Schierlein b. Bootverf.
Anfr. Schöder od. T. 21677
6/30 PS

Wandererwagen
sehr gut erhalten, um-
ständelbar zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 427
an den Tagbl.-Verlag.

Serren-Kab (Adler).
Mod. 200. gut erh. zu
verf. Preis 50 M.
Oranienstr. 31. 1. 1. 1.

Sch. Karl. Geschäftsrab
25 M. zu verkaufen
Wellstr. 44. 1. 1. 1.

Knaben-Kab
für 25 M. zu verkaufen
Wellstr. 44. 1. 1. 1.

Tennabor-Kinderwagen
gut erh. 20 M. zu verf.
Engelhardt. 1. 1. 1. 1.

Mod. gebt. wh. Kinder-
wagen 30 M. Goeben-
str. 9. 1. 1. 1. 1.

Guterh. Kinderwagen
Kaeber. 20 M. zu verf.
Karlsruhe 37. 3. rechts.

Guterh. Kinderwagen
zu verkaufen. Bich.
Niedelsberg 22.

Guterhaltener Kinder-
ein- und Liegewagen
billig zu verf. Wellstr.
44. 1. 1. 1. 1.

Badew. Eiscr. Dese.
Kalkm. bill. zu verf.
Niedstr. 39.

Romb. Herd
für Kohle u. Gas. fabrif-
neu für 105 u. 115 RM.
verf. Bender. Schwalb.
Str. 12. 1. 1. 1.

Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Chaiselounges
Diwans
Matratzen
Flurgarderoben
usw.

Sensationeller
Möbel-Verkauf!

Alles beste Werkstatt-
Möbel zu nie dagewe-
senen billigen Preisen.
Freie Lieferung;
auch nach auswärts
Freie Aufbewahrung.

Volle Garantie.

Möbel-Koch
WIESBADEN
6 Wellritzstr. 6
Durchgehend geöffnet.

Günstiges Angebot!
Schlafzimmer
mit 31. Spiegelkranz
nur 350 M.

Rüde. 140 cm breit, gut
gearbeitet, alles mit
Pinoleum belegt. nur
135 M.

Speisezimmer 395 M.
Reichert,
Möbelschneiderei,
Frankenstr. 9.

Streng modern!
Goldbirken-Schlafz.
180 breit, Innen-
liegeel. Frühlingslette,
mit Rahmen und
Stühlen, zum An-
schaff. v. 600 RM.
nur im Möbelschneid-
stuhl, Blicherplatz 3.

Polst. Küche, Schlafz.,
Kred. Sofa, Stühle, ov.
Tisch, Kibler, Reg.-Uhr
l. b. Platter Str. 56. 1. 1.

Schlafzimmer
Ich gebe mit der
Zeit und ermähne die
Preise für
Schlafzimmer
Speisezimmer
Betten und
Einzelmöbel.
Ueberzeugen Sie sich
sicher.

525 mk.

Speisezimmer
Eiche mit Nussbaum
abgelekt, mod. Aus-
führung, kompl. mit
Ausziehstuhl u. Leder-
stühlen

485 mk.

Bauer
Möbel- und
Bettwerfstätten
Wiesbaden,
Wellritzstr. 51.

Rücheneinrichtung 45
Chaiseloungue, verstellbar
(neu), 28. Holz u. Metall-
bett. 15. Dech. 12 M.
Schreibstisch 10. Sekret. 25
zu verkaufen.
Holland, Sedanstr. 5.

Eleg. Speisezimmer,
echt Eiche mod. nied-
rige, Büfett, Stühle,
180 cm breit, rund
vorgebaut, u. Stuhl-
Aufsatz, Kredenz, Aus-
zugstisch, echte Leder-
stühle 450 M. zu verf.
Kaiserstr. 3.
3 Blicherplatz 3.

Billiges Angebot!
1 Reicheidmisch, 95.-,
1 Oran. 85.-, 1 Nigron
25 M. 1. 1. 1. 1.

Neuwertiges
Standard-
Motorrad
Supersport, Modell 1930,
500 ccm, kopfgesteuert.
Cari Kreidel Nachf.,
Herrnühlasse 5.

Gasbadherd. 31. weih.
prima, sowie Herd-Dien
Kellerstr. 22. Part.

Kaufgejuche
Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahngelbe, Photo-App.,
Prismengläser, Feldstech-
er, verkauft man um besten

J. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394. 1. 1. 1. 1.

Herren- u. Kleider
Damen-
Wäsche, Ledbett. usw. laus-
ig hoch. Preisen. Barzahl.
Stummer. Tel. 23331

Kaufe
zu allerhöchsten Preisen
Damenkleider
Herrenkleider
Pelze, Schuhe, Wäsche,
Koffer, Prismengläser,
Photoapp., Zahngelbe,
Pflandscheine, Gold, Silber,
Platin, Brillanten usw.
Wagemannstr. 27
Großhul Postkarte genügt.

Im Auftrag kaufe aus
Privatbesitz:
Möbel, Teppiche,
Kunstgegenstände
sowie
ganze Einrichtungen.
Lutia. Taunusstr. 7. 1.
Tel. 27683.

Sehr gut erh. Klavier
zu tauf. gel. Angeb. mit
Preisang. u. D. 426 T. 1.

1 Schlafz., 1 Herrenz. u.
1 Speisezimmer zu taufen
gekauft. Off. unt. E. 418
an den Tagbl.-Verlag.

Mod. wh. Kleiderkranz
(auch Spiegelkranz) gel.
Vardon. Rail-Str. 74.

Hohe Bezahlung!
Kaufe Möbel
D. Kannenberg,
Schwalbacher Str. 73.
gleich über Nidelsberg.

Auto
Opel oder Adler, 4 bis
6 PS. zu taufen gesucht.
Off. mit Preisangabe u.
D. 426 an Tagbl.-Verlag.

Al. Limousine
zu taufen gesucht. Off. u.
T. 424 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Konvertator
zu tauf. gel. Off. m. Preis
u. D. 426 an Tagbl.-Bl.

Lehranstalt für Damenschneiderei
Nehme noch Anmelde. entgegen für Tages- u. Abend-
kurse. Es kann jede Dame die eleg. Kleider anfer-
tigen lernen. Der öwöchentliche Kursus 20 Mark.
Vollste Garantie. Frau Köhler, Martstr. 12. 2.

Geschäftl. Empfehlungen
Personen-
Autovermietung
Gute Bedien. Bill. Preise.
Telephon 20367.

la Bervielfältigungen
in jeder gewünschten
Anzahl sowie alle
Schreibmisch.-Arbeiten
(auch Zeugn.-Abdr.)
rasch, bill., fehlerfrei d.
Schreibstube Lang
Karlsruhe 5.
Fernloz. 23061.
Ununterbrochen geöff.

Buchhaltung
Revision
Wer wünscht in Ordnung
bringen u. Nachprüfung
der Bücher bei möglichem
Donator? Off. u. D. 426
an den Tagbl.-Verlag.

Da Böse, D. Schneiderin
Saalsale 20. 2. Möbiel
Preise. Spez. Altes neu

Damenschneidermeisterin
empfiehlt sich s. Anfert.
eleg. low. einf. Damen-
Garderobe bei bill. Holz.
Preis. Offerten u. E. 426
an den Tagbl.-Verlag.

Apart. Damen-Hüte zu
m. h. Preisen. Konfektion.
Ulmar. billig. Bensdorf.
Moritzstr. 40. Tel. 23159.

Preiswerteste
Bubikopfbehandlung
Jahnstr. 14 P.

Neu eröffnet.
Körperpflege
+ **Massage.** +
Elfe Meyer, ärztl. gepr.
Taunusstr. 36. Part.
Kochbrunnennähe.

+ **Massage-Salon** +
Nini Sarnow.
ärztl. geprüft.
Taunusstr. 34. 2.

Neu-Eröffnung!
Im eleganten
+ **Massage-Salon** +
nur kleine Burgstr. 9. 2.
direkt an der Wilhelmstr.
massiert

Marlene Zepfenseld
ärztl. gepr. v. 9-8 Uhr
+ **Massage-Institut** +
für alle Massagen
Webergasse 11. 2. Reuh.
ärztl. geprüfte Masseurin.

Massenuse
ärztl. geprüft.
Irme Peterken.
Ritoiasstr. 17. 1.

+ **Massage-Institut** +
i. alle Mass. Bäder ärztl.
gepr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Beel.
Kirchgasse 23. 1. St.

+ **Massage-Salon** +
Karin Drieck. ärztl. gepr.
Wilhelmstr. 8. 1.

+ **Gartenhaus** +
Geöffnet v. 9-1
und 3-7 Uhr.

Buhflece
Eleonorenstr. 2. Part.
Frau H. Eder.
Behandl. von 1 M. an.

Pachtgejuche
Ein Gartenstück. Nähe
Klarenh. Str. 3. v. gel.
Anu. u. D. 426 Tagbl.-Bl.

Verloren - Gefunden
Damen-Ledertasche
a. Bank im Kurpark ver-
loren. Geg. Belohn. ab-
zugeben. Wolfsberg 2. bei
Dr. Lande.

Brille verloren Rheinlir.
Abzug. Doh. Str. 13.
bei Rehtold.

Kinderweite
Wellritzstr. verl. Belohn.
Elviller Str. 6. P. 1.

Unterricht
Klavier-Unterricht ert.
lonj. geb. Musiklehrer
mit 8 M. 2x wöchentl.
Off. u. D. 404 Tagbl.-Bl.

Heiraten
Geb. Dame, alleinsteh.,
häusl. 40 J. mit eig.
Wohn. u. lebenslängl.
Einkommen. erhebt ge-
l. naturlieb. Lebens-
gefährtin. d. an harmo-
n. Ebe mit natürl. Frau
liegt. Ausführl. Off. u.
D. 425 an Tagbl.-Bl.

Bei-u. Rüdladung
Sucht Möbelauto Straße
Frankfurt a. M. u. Rade.
Reimer, Ludwigstr. 6.
Telephon 23706.

Taubenklug zu miet. gel.
Hr. im Tagbl.-Bl. Ax

Unionist Grasnutzung
gegen schneiden Kero-
tal 34.

Sonntag, den 7. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr
findet die ordentliche Generalversammlung des

Diatonievereins z. Sonnenberg
in dem Evang. Gemeindehaus „Wartburg“ statt.
Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, zahl-
reich zu erscheinen. F558

Der Vorstand.

Der gute
ALEXI
KAFFEE

Eigene Röstung
Feinheit
Fülle

2.- bis 4.60
das Pfund

5% Rabatt

Wir beweisen, daß wir für wenig Geld
doch gute Qualitäten liefern.

Ra. Schweinebraten Pfund nur 70-75 Pf.
Kalbfleisch, alle Stücke, Pfund nur 60-80 Pf.
Ochsenfleisch, frisch und jart Pfund nur 80 Pf.
Rindfleisch, auch die schön. Bratenstücke, Pf. 60 Pf.
Hammelfleisch, Ragout Pf. 60 Pf., Keule Pf. 80 Pf.
Stets frisches Hammelfleisch Pfund 70 Pf.
Rager Bratenfleisch ohne Knochen Pfund 80 Pf.
Garantiert rein ausgel. Rindfleischmal, Pf. 70 Pf.
Würstchen, Brechkopf, Fleisch u. Mettwurst Pf. 70 Pf.
4 Pfund sa. reines Fett nur 1 Mark
Spickback und Rindbraten Pfund 60 Pf.
Schwere Kalbsköpfe ohne Zunge und Hirn
Stück nur 60 Pfennig.

Mehlgerei Hirsch
Schwalbacher Straße 61.
Telephon 20561.

RM. 10.- monatlich
Fabrikneue Schreib-
maschinen erster Marke
in Miete. Beste An-
rechnung der Miete-
raten bei spä. entf.
Festübernahme. Viel-
loiert frei Haus. Gel.
Anfr. u. D. 426 T. 1.

Karten- und
Handelestunft
Frau Boh. Schiersteiner
Str. 26. 2. Nur Damen.

Phrenologin
Wellendstr. 13. Stb. B.
f. jedermann zu sprechen.

Befanntmachung.
Am Samstag, den 6. Juni 1931, 15 Uhr werde ich
in Bierstadt: 1 Auto, 1 Klavier, 1 Bild, 1 Büfett,
1 Standuhr, 1 Schrankgrammophon, 1 Kredenz, ein
Vertiko, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, Kleiderkranz, 1 Küchen-
schrank, 1 Chaiseloungue, 1 Pferd 3 Schweine u. a. m.
öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung
versteigern. Sammelpunkt 14 1/2 Uhr am Rathaus.

Setz. Obergerichtsvollzieher
Rüdesheimer Straße 33. Telephon 20773.

Möbel-KÄUFER!
Selbstverständlich
freie
Lieferung
Aufbewahrung

Das Ausstellungshaus ist auch
über Mittag off. n. — Die
Zahlung kann so vereinbart
werden, wie es Ihrem Ein-
kommen entspricht. Natur-
lich gibt es auch Garantie
für jedes Stück. Wenn es
Ihnen nicht möglich ist, herzu-
kommen, schicken wir Ihnen
gerne den Katalog. Füllen
Sie nur den Abschnitt aus
und senden Sie ihn un-
frankiert ein. Das andere
besorge ich

Auswahl:
Größe in
Mainz und
Wiesbaden

Zahlung:
Auf Wunsch
bequem

Preis:
Ganz staunend
billig.

BECK
BAHNHOFSTR. 6-8 (GELB. PORTAL)
HESSENS
GRÖSSTE
AUSWAHL

Die Möbel-Fachleute mit dem zuvorkommenden Kunden-
dienst. — Ueber Mittag offen!
Aufbewahrung und Lieferung frei

Gutschein.
Als Leser des „Wiesbadener Tagblatt“ wünsche
ich unverbindlich Katalog und Zahlungsplan
über folgendes: F376

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Falls keine Marke zur Hand, bitte unfrankiert einsenden.

Alfons XIII. und seine Feinde.

Der Untergang der spanischen Monarchie aus nächster Nähe betrachtet.

Aus den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen spanischen Aristokraten.

Übersetzt von Richard v. Becker.

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Das Direktorium des Primo de Rivera.

Diesen Primo de Rivera Marqués de Estella kenne ich seit langer Zeit, nicht all zu nahe, aber im Lauf der Jahre bin ich oftmals mit ihm in Gesellschaft, bei Rennen und in Gesellschaften zusammengetroffen. Ich habe mich dann und wann mit ihm über alle möglichen, auch politischen, Gegenstände unterhalten. Da er wahrhaftig nicht durch Intelligenz hervorragt, genügen diese Gespräche, um ihn zu beurteilen. Er ist von einer abnormen Geschwindigkeit; durch Protektion hat er allzu rasch Karriere gemacht — mit dreißig Jahren schon war er General und — diese Schnelligkeit des Advancements hat ihm den Kopf verdreht. Er glaubt, alles zu wissen und zur Lösung der schwierigsten Probleme befähigt zu sein. Dabei ist er selbst für einen spanischen Militär bemerkenswert ungebildet.

Er ist ein großer Spieler und Nachtklubbesucher. Als er die Diktatur errichtete, um in Spanien wieder moralische Zustände einzuführen, fehlte dem Diktator nichts so sehr wie Bargeld und Moral. Nun, die Sanierung seiner eigenen Verhältnisse dürfte ja inzwischen gelungen sein.

Mein Freund, der konservative Ossorio y Gallardo, ehemaliger Minister, hat in einem Brief den Parteiführer Maura von einem der vielen schmutzigen Geschäfte des Direktoriums in Kenntnis gesetzt. Primo de Rivera hat den Brief abgefangen und erbrechen lassen. Ossorio y Gallardo wurde ins Gefängnis geworfen, ohne daß in irgend einer Form der Prozeß gemacht worden wäre.

Nach einem Jahr der Diktatur.

Die spanische Staatsschuld ist, seit das Direktorium die Geschäfte übernommen hat, um eine Milliarde Pesetas größer geworden. Der Cortina, der eine Broschüre veröffentlichte, worin er die Finanzpolitik Primos vernichtend kritisierte, wurde auf die kanarischen Inseln verbannt, weil er keine Abhandlung nicht vorher der Zensur unterbreitet hatte.

In Marokko ist keine Änderung eingetreten. Diese Art der Kriegsführung in Afrika ist ein Verbrechen. Primo nimmt an, er könne die Truppen solange in ihren Stellungen belassen, als es ihm beliebt. Leider hat der große General nicht mit der strategischen Fähigkeit Abd el Krims gerechnet. Der Kabylenführer gerührt unsere Leute durch ständigen Kleinkrieg, hier und da aber führt er einen größeren Schlag aus, immer ist er in der Offensive, so daß unsere Truppen allein psychologisch schon im Nachteil sind, weil sie sich immer nur wehren sollen.

Die Italienreise des Königs und des Scheindiktators ist eine der Wahnsinnsaktionen, die den Untergang der Monarchie noch schneller herbeiführen werden. In jenen Tagen wurde in den Kreisen der französischen Regierung die Begünstigung der revolutionären Bewegung in Spanien unüberwindlich beschlossen. Unser Botschafter in Paris, Quinones de Leon, ein persönlicher Freund des Königs, hatte vergebens gewarnt. Die französische Republik konnte sich dieses provozierenden gute Einvernehmens zwischen zwei Diktaturregierungen nicht ruhig mit ansehen. Zur Abwehr eines solchen Bündnisses werde sie alles tun, was in ihren Kräften stehe.

Miguel de Unamuno wurde zur Deportation nach den kanarischen Inseln verurteilt, weil er einem Freunde brieflich seine private Meinung über das Direktorium mitteilte. Dieser Brief wird nun in hunderttausenden von Abdrucken verbreitet, der eine Bürger steht ein Exemplar davon dem Mitbürger heimlich zu und alle freuen sich, weil da endlich einmal die Wahrheit über dieses Regime gesagt wird.

Pedraza taucht wieder auf.

Für enorme Schmiergelder hat man einer Gesellschaft das Telefonmonopol in ganz Spanien erteilt, ohne öffentliche Ausschreibung, mit Übergabe der gesamten Konkurrenz. Der Inhaber der Gesellschaft ist Herr Pedraza. Für alle Theater, Kinos und Stiergefechte hat ein Generalpächter die alleinige Konzession, die er offiziell mit einer Million Pesetas im Jahr bezahlt. Er dürfte daran das Zwanzigfache verdienen. Allerdings muß er im Geheimen mit einer Menge Leute teilen. Der Generalpächter ist nämlich Herr Pedraza. Und schon ist ein Spielbankmonopol für unser Land geplant, Spanien soll zu einer Kulturlation vom Range der Bürger Monacos emporgehoben werden. Als Konzeßionär jenes Reges von Spielbanken, das sich über das ganze Land ziehen soll, ist Herr Pedraza auserkoren.

Die Ursache der letzten, allerschlimmsten Katastrophe im Rifkrieg ist die Rede Primos auf einem Bankett in Malaga. Dort enthielt er seine kriegerischen Pläne, daß er nämlich den größten Teil des jetzt besetzten Gebietes aufgeben und sich auf die alten spanischen Stellungen und festen Plätze um Tanger und Melilla beschränken wolle. Und diese Rede wurde in der Presse veröffentlicht.

Als dem französischen Oberbefehlshaber in Marokko, dem Marschall Dauterle, diese Rede bekannt wurde, sagte er: „Das für eine Dummheit! In den nächsten Tagen werden die armen Spanier schwere Zeiten durchmachen. Solche Entschlüsse zum Rückzug führt man durch, aber man kündigt sie nicht vorher an.“

Die Rede des Diktators wurde von Abd el Krims ins Arabische überetzt und durch ganz nördliche Marokko verbreitet, wo sie wie ein Blitz einschlug. Alle Arabienstämme, die bis dahin auf unserer Seite gestanden hatten, ja bloß neutral geblieben waren, mußten sich bei unserem Rückzug der Sache Abd el Krims anschließen. Sie zogen also vor, ihn verächtlich zu stimmen, und erhoben sich, fielen über unsere Truppen her und bereiteten ihnen ein Blutbad, entsetzlicher als das von Annal.

Eine Bankettrede — 17000 Spanier tot, 2000 Gefangene und ein enormer Munitions- und Artilleriepark, der in den Händen Abd el Krims blieb.

Die Pesetas wird auf den internationalen Devisenmärkten nur noch zu ihrem halben Wert gehandelt und fällt andauernd weiter. Die Preise der Bedarfsgegenstände steigen, die Löhne und Gehälter folgen dieser Bewegung nicht. Das Volk leidet größter Not als früher. Der Handel stagniert. Und trotz der Rückschläge, die im ganzen Lande herrscht, da seit dem Staatsstreich der Kriegszustand erklärt und die Verfassung aufgehoben ist, trotz dieser schrecklichen Ruhe dauern sich Vorkommnisse, die der Diktatur aber kurz oder lang den Garaus machen werden: das Militär selbst wird unzufrieden, fühlt sich betrogen, schlecht bezahlt und gegen das Volk ausgepielt. Das Offizierskorps steht nicht mehr hinter Primo.

Major Franco, der berühmte Südamerikaführer, ein persönlicher Freund des Königs bisher, hat sich öffentlich als Republikaner und Feind der Dynastie erklärt. Franco wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und zu einer milderen Strafe verurteilt. Diese Dinge sind sehr charakteristisch für den Zustand unseres Landes. Die Ruhe vor dem Sturm!

Es ist löwenst gekommen, daß sich der alte Konservative und Monarchist Sanchez Guerra, einmalige Ministerpräsident seiner Majestät, an einer Verschwörung gegen die Diktatur beteiligte. Die Verschwörung wurde noch im letzten Augenblick entlarvt.

Carlos ist aus Paris zurückgekommen. Er sagt, daß man in Paris viel besser als wir selbst über unseren Zustand informiert sei. Dort erwarte man jeden Augenblick den Sturz der Monarchie.

Sanchez Guerra wurde zur Strafe der Festhaltung auf einem Kriegsschiff verurteilt. Wegen Hochverrats (im Sinne der Diktatur) trägt ein Räbelsführer eine Art Zimmerarrest! Sanchez Guerra wurde nach seiner Verurteilung wie ein Nationalheld gefeiert.

Sturz Primo de Riveras.

Und noch einmal — so hat es den Anschein — ist es dem König gelungen, sich mindestens für eine gewisse Zeit zu retten und auf dem Thron zu halten. Indem er nämlich im kritischsten Moment für die Diktatur einfach den Diktator fallen ließ. Dieser brutale, dumme General ist im Grunde doch ein armer Betrüger. Zuerst wurde er vorgeschoben, als das neue System eingeführt wurde; jetzt, wo das System nicht mehr tragfähig ist, wird er wie ein Schutzhund nach Hause geschickt. Seit zwei Tagen konnte er keinen Fuß mehr zu S. M. bekommen. Da wußte er, was e- geschlagen hatte, und ging freiwillig in die Verbannung nach Paris.

Nun soll sein größter Feind, General Berenguer, den wadigen Thron stützen. (Wie ich in diesen Aufzeichnungen blättere, erkenne ich so recht, in welchem Maß uns Monarchisten die Liebe und Anhänglichkeit und Treue zum Monarchen abgetrieben worden ist. Dieser König hat sich die Sympathien aller Bevölkerungsfreie verschert. Er müßte jetzt sofort abdanken, damit vielleicht noch die Dynastie gerettet werden kann. Wenn es nicht schon auch dazu zu spät ist. Und überdies klammert er sich bis zum letzten Augenblick an seine fragwürdige, fragwürdig gebrauchte Macht.)

Primo de Rivera ist in Paris geflohen, zur rechten Zeit, möchte man fast sagen: ehe er den ersten Choc seines plötzlichen Sturzes überwunden hatte, ehe er daran dachte, daß er den König mit ins Verderben ziehen würde, wenn er zu sprechen begann und die Vorgeschichte der Diktatur enthielte.

Es ist wieder das alte Spiel zwischen dem König und seinen Ministern. Er schiebt ihnen die Verantwortungen zu und will dabei selbst regieren. Findet sich einer unter ihnen, der etwas nach dem ausdrücklichen Willen des Monarchen tut, und stellt sich die Maßnahme nachher als verfehlt und unpopulär heraus, so wird der König prompt von seinem eigenen Werkzeug ab- rücken. Alfons XIII. hat jetzt das ängstlichste Bestreben, mit aller Gewalt und in der kürzesten Zeit wieder populär zu werden. Hätte er in den vergangenen Jahrzehnten mehr an seine Volkss- tümlichkeit gedacht, dann wäre keine gegenwärtige Lage nicht so verzweifelt.

Heute nach langer Zeit wieder einmal bei Hofe eingeladen, en petit comité. Der König empfängt mich im Pajama, alles soll ungezwungenheit und Familiarität andeuten. Er, der früher wenig getrunken hatte, stürzt hintereinander einige Cocktails hinunter. Er plaudert lebenswürdig und amüsiert wie immer. Dabei hat er aber Angst davor, daß man ihm Vorwürfe wegen der Ereignisse seit 1923 machen könnte; die Angst ist so stark, daß er lieber selbst von diesen traurigen Zeiten zu sprechen beginnt.

Dieser alte Narr de Rivera war mein böser Geist. Gott- seibend, daß ich ihn endlich davongejagt habe. Jetzt ist er tot. Das ist der letzte Streich, den er mir gespielt hat: fern dem Vaterland, mit der Glorie des unschuldigen Opfers zu sterben. General Berenguer, der ist mein wahrer Freund.

Und so weiter und so fort. Rivera ist an allem schuld, Reiz hat der König abgeraten, aber es hat nicht genügt. Das alles bringt S. M. mit einer großen Nervosität und Unsicherheit vor, als ob er daran zweifelte, daß ihm noch jemand Glauben schenken kann; als ob er seine eigenen Worte nicht glaubte.

Carlos hat wieder seinen Dienst beim König angetreten, ohne ein Wort des Vorwurfs oder auch nur der Ermahnung, daß er doch recht behalten habe. Die Königin unterhält sich mit meiner Frau sehr angeregt über Pariser Modelle.

Der König ist an den Schläfen grau geworden. Er sieht sehr gealtert aus. Lebhaft wie sonst, aber die Lebhaftigkeit ist ge- spielet. Carlos jagte mir, daß der König in den letzten Tagen mehrere Nervenzrisen gehabt habe; sehr verzweifelt und tallos sei er dann. Er sehe keinen Ausweg.

Wir sind traurig weggegangen. Ich weiß, daß es ein Unfug ist, aber Seine Majestät tut mir jetzt wieder schrecklich leid.

(Schluß folgt.)

In den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, noch ärztlicher Vorschritt für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellten

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr weidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hauttunung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst! Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.



Lernt richtig Luft- u. Sonnenbaden

d. h. reiben Sie sich vor dem Sonnenbade kräftig mit

NIVEA-CREME NIVEA-ÖL

(Hautfunktions- u. Massage-Öl)



ein. Beide enthalten das hauptsächlichste Element, beide vermeiden die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vor „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.70 u. 1.80

Der neue Junker & Ruh-Gasherd

Sin Wunder der Technik

RM. 84.—

weiß emailliert

1248

Erich Stephan

Modell 1931 Kl. Burgstr., Ecke Köfnerstraße



TAPETEN

AM BESTEN BEI

GEORG LUISENPLATZ 4 DIEZ 1147

„Zahle Geld zurück“

wenn mein sicherwirkendes Hühneraugenmittel nicht hilft

Flasche 1.— Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9

Kernseife 1802

Schnitzelseife

Schmierseife

Seifenpulver

5% Rückvergütung

Gustav Erkel

Langgasse 17 Tel. 27001

Sommer- sprossen

werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B)

beseitigt. Preis Mk. 2.75

Drog. K. Siebert, Marktstr. 9

Christ. Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstr.

Hans Krah, Wellritzstr. 27

W. Machenheimer Bismarckring F134

Ihre Kleidung ist abgetragen

75 Pf.

Necetin entglätt und reinigt Anzüge, Kostüme, Mäntel, auch Teppiche, Polstermöbel usw. wie neu. Frischt auch die Farben auf u. gibt neue Appretur. Einfach mit Necetin durchbürsten! Begleiterte Dankschreiben! Necetin in allen Drogerien usw. 75 Pf. die Schachtel

Bestimmt vorrätig: F. Alexi, Michelsberg 9, Krah, Wellritzstraße 27, Schloß-Drogerie, Marktstraße 9, F74



Pelze-Aufbewahrung

unter voller Garantie

Pelzhaus Wilhelm Kahl Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1. und 2. Etage

Telephon 28598.

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise

Ständige Abteilung:

Rest- und Einzelpaare und Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Immer das Neueste am Lager — Immer auf der Höhe, das ist unsere Devise.

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. Stock

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 6. Juni 1931.

33. Vorstellung

Stammreihe F

Die verkaufte Braut.

Komische Oper in 3 Akten von Friedrich Smetana.

Musik. Leit.: Rich. Tanner. — Sotileit.: E. Nebus.

Kruschka, ein Bauer Heinrich Höllin

Kathinka, seine Frau Ella Haas

Marie, heider Tochter Ilse Hahndt

Mika, Grundbesitzer Alex. Koleschew

Agnes, seine Frau Ina Gerlein

Wenzel, heider Sohn Heinrich Schorn

Hans, Mikas Sohn aus erster Ehe E. Scholm

Kozal, Heiratsvermittler Gottlieb Seithammer

Springer, Direktor einer wandernden Künstlertruppe Carl Schmitt-Walter

Emeralda, Tänzerin Ella Sedina

Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant Heinrich Werauch

Vorhergehende Tänze: (Entwurf u. Leit.: R. Hoff)

Böhmische Volks Tänze und Zirkusstücke, ausgeführt

von Claire Jourdan, Elise Rindorf, Hedi Dähler,

Ella Beth Schanz, Paula Lenz, Berta Baumann und

den Gruppentänzerinnen.

Nach dem 1. Akt 12. nach dem 2. Akt 10 Min. Pause.

Anfang 19¼ Uhr — Preise C — Ende nach 22 Uhr

Sonntag, 7. Juni 1931: „Die Jüdin“, 32. Vorstellung.

Stammreihe A, Anfang 19¼ Uhr. Ende nach

22¼ Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Samstag, den 6. Juni 1931.

33. Vorstellung

Stammreihe 5

Der Gang zum Weiher.

Dramatische Dichtung in 5 Aufzügen v. A. Schnitzler.

Sotileitung: Wolff von Gorden.

Albrecht Freiherr von Marenau, gewesener Kavalier Robert Kleinert

Anselma, seine unvermählte Schwester Lenore Hein

Leonilda, seine Tochter Alice Treff

Selvester Thörn Herbert Dirmoser

Konrad von Urfenbed, Sohn des Markgrafen Maurus Vierb

Andreas Ungnad, Sekretär des Freiherrn Frank Kallner

Dominik, Diener des Freiherrn Gustav Albert

Ein Knecht des Konrad von Urfenbed Otto Brenner

Zwei Mägde: Berta Ritter, Gretel Heiden

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf Burg

Marenau wenige Wegstunden von der Residenz ent-

fernt. — Der dritte Aufzug spielt wenige Stunden

nach dem zweiten, der vierte etwa 36 Stunden nach

dem dritten.

In der Aufführung spielt der 1. und 2. Aufzug ohne

Vorhangsfall durch, ebenso der 4. und 5. Aufzug.

Nach dem 2. Aufzug (1. Bild) und nach dem 3. Aufzug

(2. Bild) findet je eine Pause von 10 Minuten statt.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 22¼ Uhr

Sonntag, 7. Juni 1931: Bei aufgehobenen Stamm-

karten: „Der Hauptmann von Köpenick“, Anfang

19¼ Uhr. Ende nach 22¼ Uhr. Preise 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 6. Juni 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Johann von Paris“ von

J. Boieldieu.

2. Serenade de Colombine von B. Sted.

3. Fantasia aus der Oper „Thais“ von J. Massenet.

4. Du und ich, Gavotte von A. Tschalka.

5. Die teufelische Susanne, Walzer von J. Gilbert.

6. Carmen-Quadrille von D. Heitz.

Rurhaus-Konzerte.

Samstag, den 6. Juni 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister: A. König, Mainz.

1. Ouvertüre zur Oper „Oberton“ von C. M. v. Weber.

2. Morgenlied von Fr. Schubert.

3. Zug der Frauen zum Münster, aus „Lohengrin“

von R. Wagner.

4. Mozartiana-Suite, Thema mit Variationen von

Tschailowski.

5. Faddiana aus der Oper „Der Landfriede“ von

Janas Brüll.

6. Stollenlied am Rhein, Lied von S. Reihner.

7. An der schönen blauen Donau, Walzer v. S. Strauß

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr bei geeigneter Witterung im Kurgarten:

Großes Feuerwerk.

ausgeführt von der Kunstfeuerwerkerei Sauer & Co.

Konzert des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur komischen Oper „Le roi et la loi“ von

J. Delibes.

2. Fantasia aus der komischen Oper „Die Gloden von

Carneville“ von A. Blauquette.

3. Klänge aus Rumänien, Potpourri über rumänische

Volksweisen von D. Dauber.

4. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“

von J. Strauß.

5. Potpourri aus der Operette „Pagani“ v. Lehár.

6. Rhapsodie Rufe von J. Kukbaum.

7. Der letzte Walzer von D. Strauß.

8. Attila, Marsch von J. Fuchl.

Eintrittspreis: 2 Mk. Dauerkarteneinhaber: 1 Mk.

(Bei unangelegener Witterung: 20 Uhr Abonnements-

Konzert im großen Saale.)

KURHAUS

Samstag, den 6. Juni 1931, 20 Uhr:

Großes Feuerwerk

Eintrittspreis: 2 Mk., Dauerkarteneinhaber: 1 Mk.

F591

Wiesbadener Symphonie-Orchester E. V.

Gegründet 1903.

Dienstag, den 9. Juni 1931, 20.15 Uhr im großen Saale des

Paulinenschloßes (Stadthalle)

SYMPHONIE-KONZERT

OSKAR BRÜCKNER-GEDENKFEIER zum Gedächtnis

des am 8. Juni 1930 verstorbenen früheren Dirigenten des Vereins

Leitung: Herr Kapellmeister Willy Krauss (Staatstheater)

Solisten: Herr Konzertmeister August Eichhorn (Staatstheater, Cello)

Herr Christian Streib (Heldentenor)

Zum Vortrag gelangen Werke von Werner Wemheuer (Urauf-

führung), Boccherini, Franz Schubert, Robert Schumann, Oskar

Brückner und Robert Volkmann F587

Karten für nummerierte Plätze zu RM. 3.-, 2.-, sowie unnummerierte zu

RM. 1.- in den Musikalienhandlungen Schollenberg, Kirchgasse 33, Stöppler,

Rheinstraße 41, Drogerie Franz Roedler, Langgasse 23, Schottenfels & Co.,

Theaterkolonnade, Born & Schottenfels, Kranzplatz 1 und an der Abendkasse.

Otto Gebühr
Das
Flötenkonzert
von
SANSSOUCI..... ein Leben
von ununterbrochener Größe und
Tatkraft

Auf 1000fachen Wunsch

Wiederholung

ab heute im

UFA-Palast

Jugendliche haben Zutritt.



Der große Erfolg!

Liane Haid
Walter Janssen
in

Kaiserliebchen

Ein deutscher Tonfilm von unerhörter
Pracht der Ausstattung. Ein Liebeslied aus
verklungenen schöneren Tagen.

AUF DER BÜHNE:

Gustav Jacoby

in seiner tollen Revue der Dialekte:

Lacht Euch gesund!

Lustige Lieder - Fröhliche Zeitschnurren
1000 Witze - Mainzer Humor - Tanzparodien

4, 6.15, 8.30 Uhr

WALHALLA

Deutsche
Volkspartei

Sonntag, den 7. Juni 1931:

Rheinfahrt

nach St. Goar-Oberwesel

mit dem Sonderdampfer „Hindenburg“ Ab Mainz

7.50 Uhr. Ab Sieblich 8.10 Uhr.

An Bord zwei Musikkapellen. — Tanz.

Bei Oberwesel große Feier.

Redner: Reichstagsabgeordneter Dr. W. J. Kalle.

Freunde der Partei sind herzlich eingeladen.

Karten zum Preise von 5 Mk. für Hin und Rück-

reise sind in unserer Geschäftsstelle, Paffenplatz 8,

Bart, erhältlich. (Kinder unter 14 Jahren in Be-

gleitung ihrer Eltern sind frei.) F522

Der Vorstand.

AGV. „Sängerlust“

Wiesbaden-Rambach

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Am Sonntag, den 7. Juni, abds. 8 Uhr
findet im Paulinenschloßchen unser

Jubiläums-Konzert

statt, wozu wir alle Freunde des Gesangs
herzlichst einladen. — Vorgetragen
werden Volkslieder (15. u. 16. Jahrh.)
zeitgenössischer Meister, Chorwerke mit
Solisten, Sprecher, Orchester, Gemischte
und Männerchöre durch den obigen
Verein und vier Brudervereine.Eintrittskarten zu Mk. 0.80 bei Remy & Adam,
Hellmündstraße 49 und an der Kasse erhältlich.

Männergesangsverein „Union“ E. B.

Sonntag, den 7. Juni 1931 Uebelberg

nachmittags auf dem Festplatz

Picnic

F487

wozu freundlich einladet

Der Vorstand.

NB. Glas Bier 7/10, einschließlich Bedienung 30 Pf.

Luxemburger Hof Herder-

str. 13

Samstag, 6. Juni Sonntag, 7. Juni

Wiener Schrammel-Konzert

unter Mitwirkung des Akkordion-Solisten Frohn,
wozu freundlichst einladet

KARL FETTER

Burg Crass

Hotel-Restaurant

1285

Herrliche Rheinterrasse

Elville im Rheingau

„Zur Straßenmühle“

Samstag
u. Sonntag: Mehlisuppe

Spezialität: Schlagschokolade 1.20

Bratwurst, Kotelett, Schnitzel, Nippchen u. Beilage 0.80
Prima Apfelwein 1/10 0.25 sowie Weiß- u. Rotweine
0.30 Pa. Raffe m. Kuchen, Apfelwein, jed. Quant.
über die Straße. Es ladet ein Heinrich Klein u. Frau.

ANZEIGEN

IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Sport und Spiel.



Nurmi in München.

Nurmi liegt im 5000-Meter-Lauf vor Isokkalo Finnland im Rahmen eines internationalen Sportfestes.

Handball D. S. B.

Das Wiederholungs-Spiel um die deutsche Meisterschaft zwischen SV. 1898 Darmstadt und Polizei Berlin kommt am 14. Juni in Hagen zum Austrag. Als Schiedsrichter wurde Oskar Düsselhoff bestimmt.

Süd- und Westdeutschland haben zu ihrem Repräsentationskampf am nächsten Sonntag in Hagen ihre Vertretungen noch einmal geändert. In der süd- und westdeutschen Elft muß auf die Mitwirkung der Spieler des SV. 1898 Darmstadt verzichtet werden, denen nicht zugemutet werden kann, daß sie acht Tage vor ihrem Schlupspiel um die Meisterschaft sich noch einmal der Gefahr aussetzen, verletzt zu werden. Es sollen nun spielen: Bender (SV. Darmstadt); Jell (Eintracht Frankfurt); Walter (Polizei Stuttgart); Sommer und Koch (Polizei Darmstadt). Wir haben doch auch in Wiesbaden einen repräsentationsfähigen Verteidiger: Hauser vom Sportverein Westdeutschland. Mündig an: Körner (SV. Aachen); Görres (SV. Aachen); Viel (Sportfreunde Siegen); Korte (Schwarz-Weiß Barmen); Klein (Viktoria Düsseldorf); Heinz (Sportfreunde Siegen); Geilenberg (Tura Barmen); Auffermann (SV. Aachen); Ortmann und Bollenstaul (Viktoria Aachen); Rheinberg (SV. Aachen).

In der Vorrunde um die deutsche Polizeimeisterschaft ließ sich Darmstadt überraschenderweise von Frankfurt mit 4:7 aus dem Rennen werfen.

Der Beginn der Verbandsspiele ist für alle Gruppen auf den 16. August angesetzt. Die Bezirksplatzwart werden Ende Juni oder Anfang Juli mit den Vereinen Besprechungen wegen der Einteilung abhalten.

Das „Freundschafts“-Spiel T. v. Siebrich-Siegen wurde acht Minuten vor Schluss beim Stande 6:4 (4:4) vom Schiedsrichter abgebrochen, nachdem er einen Siebricher vom Feld verwiesen hatte.

Fußball.

Am Freitagabend wurde in Essen ein Repräsentations-Spiel Westdeutschland-Berlin ausgetragen. Das vor 15 000 Zuschauern mit 3:3 unentschiedenen Ausgang nahm. Die Reichsbauarbeiter dominierten anfangs klar und gingen vornehmlich durch die Initiative Sobeds bis 3:0 in Front. Erst in einem strammen Endspurt gelang den Westdeutschen der Ausgleich.

Neuer Sieg von Schalke 04. Der vorjährige westdeutsche Meister Schalke 04 stellte keine hervorragende Form durch einen verdienten 3:1-Sieg über den durch den Internationalen Höger (früher Waldhof) verstärkten SV. 08 Duisburg erneut unter Beweis.

Um die Deutsche Hochschulmeisterschaft: In Köln-Mülheim war das Zwischenrunden-Spiel zwischen der Universität Köln und der Technischen Hochschule Braunschweig. Die Kölner Studenten setzten sich mit 4:0 durch.

Spiele Wiesbadener Mannschaften.

Gestern trugen SK. Nassau und SpVgg. Kickers ein Privat-Spiel aus, das nach ausgeglichener Verlauf mit einem 2:1 (0:0) Sieg der Kickers endete. Der Erfolg der Kickers war insofern etwas glücklich zu nennen, als das von dem Sportklub erzielte ausgleichende Tor wegen angeblichen Unfalls nicht anerkannt wurde. Durch Verwundung eines Handballmeisters gingen die Kickers in Führung. Stols fügte den 2. Treffer an. Durch den Halblinken Ober 2 gelangte der Sportklub zu seinem Gegentor. Der Nassau-Torwart verlor sich bei einer Abwehr und mußte das Spielfeld verlassen. Er wurde später durch den Torwart der 3. Mannschaft ersetzt. Bei den Kickers gefielen Angriff und Pufferreihe, während auf der Gegenseite die Verteidigung ihre Aufgabe in besonderem Maße gerecht wurde. SK. Nassaus 2. Elf reorganiserte sich durch einen 2:1-Sieg über Kickers 2. Garnitur für die Schlappe der 1. Mannschaft. Das Spiel von Nassaus 3. fiel aus, da Bertha Mainz nicht antrat. Das Rückspiel der 2. Nassau-Schüler gegen die Schüler des SV. 08 endete nach lebhaftem Kampf mit einem knappen 2:1 (1:0) Sieg des körperlich kräftigen Sportklubs.

Am Samstagabend gelangt um 6.30 Uhr das Rückspiel der Spielvereinigungen gegen den HSV. 08 Schierstein auf dem Sportplatz an der Lessingstraße zum Austrag. Das Vorspiel gewannen die Schiersteiner mit der Reformverfasser von 11:1. Diesmal werden bei der wachsenden Formverbesserung der unter Safrans (SV. 08) - Training stehenden Spielvereinigungen andere Zahlen herausfallen.

Tennis.

Die 3. Davispokalrunde.

Japan - Ägypten 4:1.

In Paris wurde am Donnerstag der Davispokalkampf Japan - Ägypten beendet. Nachdem die Japaner am Mittwoch das Doppel gewonnen hatten, setzten sie auch in den restlichen Doppelspielen. Da aber der erkrankte J. Satoh durch H. Satoh ersetzt werden mußte, kamen die Ägypter trotz der Niederlage von Shukri zum Ehrenpunkt.

Tschechoslowakei - Italien 5:0.

In Prag kam am Donnerstag das Doppelspiel des Davispokaltreffens Tschechoslowakei - Italien zur Durchführung. Die Tschechen Mensek/Maršalek schlugen die Morpurgo/del Bono ganz alalt 6:3, 6:4, 6:1 und holten damit den 3. Punkt, so daß die Tschechoslowakei in der Vorrunde angelangt ist. In Prag hat es große Bestimmung hervorgerufen, daß die Italiener die beiden ersten Einzelspiele nicht mehr bestreiten wollen, so daß die Tschechen mit 5:0-Punkten Sieger sind.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub hat jetzt für seine erwachsenen Mitglieder Pflicht-Gruppenspiele eingeführt, bei denen jeder gegen jeden zu spielen hat. Die hierbei erzielten Ergebnisse sind ausschlaggebend für die jetzt neu zur Aufstellung gelangende Klubrangliste.

Auch für die Jugendlichen des Klubs werden diese Gruppenspiele eingeführt. Vorher ist jedoch noch ein besonderes Jugend-Turnier, bei dem auch die Klubmeisterschaften der Jugendlichen beiderlei Geschlechts ausgetragen werden sollen. Die bei diesem Turnier am besten abscheidenden Spieler und Spielerinnen werden einem Spezial-Training durch Reichstrainer Hannemann unterzogen. Die Teilnahme an diesem Turnier ist allen Jugendlichen zur Pflicht gemacht. Der Beginn der Kämpfe ist auf Montagmittag 3 Uhr festgesetzt.

Fechten.

Die Europameisterschaften in Wien.

Bei den Europameisterschaften in Wien wurden am Mittwoch die Mannschaftskämpfe im Säbel beendet. Ungarn schlug Österreich 16:0 und Deutschland 14:2 und sicherte sich durch einen 11:5-Sieg über Italien die Meisterschaft. Italien bezwang Deutschland 12:4, während Italien gegen Österreich 10:6 gewann. Durch einen 12:4-Sieg über Österreich kam Deutschland hinter Italien auf den dritten Platz.

Bei den Einzelschwerfächern im Säbel wollte man das Austragungslootem abändern, wogegen Italien protestierte. Man einigte sich dahin, die Schlusstrunden nach dem neuen System durchzuführen, wonach ein Teilnehmer nach vier Niederlagen endgültig ausscheidet.

Casimir im Finale der Säbelschwerfächer.

Bei den Europameisterschaften im Fechten in Wien steht jetzt als letzte Konkurrenz nur noch das Finale im Säbel aus, für das sich bereits Erwin Casimir qualifiziert hat; Hiller und Rabos sind die härtesten Rivalen, weiterhin die Italiener Gaudini und Angeli sowie Marzi.

Schach.

Zu dem Länderkampf des Welt-Schachbundes in Prag sind 22 Meldungen eingegangen. In einem Zweikampf zwischen Flor und Stolz gewann ersterer die 2., 3., 7. und 8. Partie. Stolz dagegen um die 5. Die übrigen drei Spiele blieben unentschieden. Flor siegte überstehend hoch mit 5½:2½. In der zweiten Runde des Kampfes um die deutsche Meisterschaft zu Schweinfurt gab es eine Anzahl spannender Partien. Sämisch erlangte in einem Damenbauernspiel gegen Bogoljubow ein eigenartiges Eröffnungs- und Mittelspiel, wodurch er einen vorzüglichen Angriff erlangte. Der Erfolg wäre dem Berliner Meister sicher gewesen, wenn er nicht in großer Zeitbedrängnis die richtige Fortsetzung verfehlt hätte. So mußte er sich mit Remis begnügen. Im Endspiel gewann Richter gegen Hellwig ein Damenbauernspiel. Nach einem sehr interessanten Mittelspiel kam es zwischen Richter und Foerder zu einem Endkampf, in dem Foerder mindestens remis machen konnte; er verscherzte diese Gelegenheit und verlor die Partie. Remis wurde die sizilianische Partie Thues gegen Koch, nachdem ersterer sich aus einer schwierigen Stellung durch eine geschickte Verteidigung befreit hatte. Köhl gewann eine indische Partie gegen Weißherber. Auch Riefes konnte eine unregelmäßig eröffnete Partie gegen Moris zu seinen Gunsten buhen.

Bogoljubow gewann erst in der dritten Runde seine erste Partie und zwar gegen Richter, der in der Budapest Variante des Damengambits schon bald in Nachteil kam. In der gleichen Eröffnung erlangte Thues gegen Riefes einen Vorteil. Riefes opferte einen Bauern, um den Angriff weitzumachen, der Angriff führte aber zum Sieg des Berliner Meisters. Koch verteidigte sich gegen Köhl sizilianisch und gewann durch eine vorzügliche Endspielführung. Die unregelmäßig eröffnete Partie Hellwig gegen Richter ging in schwieriger Stellung in Folge eines überstürzten Angriffs für Richter verloren. Die spanische Partie Moris gegen Sämisch kam bald in eine stark verbaute Stellung, die Moris nicht richtig behandelte, so daß Sämisch schließlich die Partie gewann. Ein Damenbauernspiel im Nachzuge, Engels gegen Weißherber, ging im Endspiel für Weißherber verloren.

Reitsport.

Das große Montabaurer Reit- und Springturnier beginnt am Samstag, 6. Juni, nachmittags 1 Uhr mit 2 öffentlichen und 1 nichtöffentlichen Saalprüfungen, wird am Sonntagvormittag um 8 Uhr mit dem Geländerritt und Sonntag um 1.30 Uhr mit der Hauptveranstaltung fortgesetzt.

Grösse verpflichtet!

Unser Dienst am Kunden heisst:



Höchste Qualität
Beste Passform
Grösste
Preiswürdigkeit

SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

Amateure!Entwickeln 6x9 — 10 Pf.
Kopieren 6x9 — 10 Pf.**Standard-Rollfilm**
6x9 nur 1 Mk.Fachmännische
und schnellste
Erfriedigung aller
Amateurarbeit.**Samson****Kirchg.**
44
gegenüber
M. Schneider.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter
**Ruth mit Herrn Rudolf
Maleri** zeige ich hiermit er-
gebenst an.**Frau Gusti Vollmer**
geb. Linnenkohl.Wiesbaden
Gustav-Freytag-Str. 24

Im Juni 1931.

**Ruth Vollmer
Rudolf Maleri**

Verlobte

Linz am Rhein

1810

**TRAUER-
DRUCKSACHEN**

Traueranzeigen in
Brief- u. Kartenform,
Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit
Trauerband, Nachrufe
und Grabreden, Ge-
denkbücher, Kranz-
schleifendrucke.

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
WIESBADENER TAGBLATT

Heute nacht verschied nach schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und
Onkel**Fritz Benz**

Katasterobersekretär i. R.

im 58. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Thekla Benz, geb. Günther
Christa Benz
Lotty BenzWiesbaden, Selbersbach, 3. Juni 1931.
Dotzheimer Straße 105.Die Beerdigung findet am Samstag, 6. Juni, nachmittags
3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt ist am gleichen
Tage morgens 6.45 Uhr in der St. Elisabeth-Kirche.
Beileidsbesuche dankend verboten.

1821

**Philipp Krichbaum
Minna Krichbaum**

geb. Gieders

Vermählte

Wiesbaden (Blücherstr. 40), den 6. Juni 1931

Trauung: Samstag, den 6. Juni, 2½ Uhr Ringkirche

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Otto Fuchs
Margarete Fuchs**

geb. Weimer

Wiesbaden 6. Juni 1931 Sedanstr. 7

Trauung vormittags ½10 Uhr in der Ringkirche

LEDERWARENKoffer, Taschen, Sportgürtel und Rucksäcke
einzelne Stücke zur Hälfte des Preisesnur **8 Nerostraße 8****Apothekendienst in Wiesbaden**

vom 6. bis 12. Juni 1931

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nach-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie
Mittagsdienst von 1¼—2¼ Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen
Feiertags zu der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein geleglicher Zuschlag von 1 Mark
für jede Krankenbesuchnahme erhoben.
Engel-Apothek., Dohheimer Str. 25, Fernspr. 25455.
Hirsch-Apothek., Marktstraße 29, Fernspr. 27048.
Karl-Friedr.-Apothek., Schierstr. 15, S. 26866.
Dranien-Apothek., Taunusstraße 57, Fernspr. 27559.**Apothekendienst in W.-Biebrich**

Sonntag, den 7. Juni 1931.

Wagner-Apothek., Mainzer Str. 30, Fernspr. 61420.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch, den 3. Juni, in der
Mittagsstunde, entschlief unerwartet nach
schwerem, geduldig ertragenem Leiden
mein treuer Lebenskamerad, meine liebe
Frau, unsere geliebte Mutter, Tochter,
Schwester und Schwägerin**Else Müller**

geb. von der Lancken.

Ein harter Kampf riß Sie zu früh aus
unserer Mitte.

Kurt Müller

Mechthild und Ingrid Goetz

Albrecht und Jörg Goetz

Frau Major E. von der Lancken

Valeska Schmidt, geb. v. d. Lancken

Sigmund Schmidt, Oberstltn. a. D.

Wiesbaden, 4. Juni 1931.

Die Trauerfeier findet am Samstag,
den 6. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.**Todesfälle in Wiesbaden.**Wilhelmine Menges, Wwe., 73 Jahre, Stein-
gasse 28, † 2. 6.Karl Stüber, Polizeiwachtmeister a. D., 65 Jahre,
Mosbacher Straße 29, † 3. 6.David Fuhr, holländischer Arbeiter i. R., 69 Jahre,
Blücherstraße 15, † 3. 6.Friedrich Benz, Katasterobersekretär i. R., Doh-
heimer Straße 105, † 3. 6.Elisabeth Müller, geb. von der Lancken, Ehe-
frau des Kaufmanns Kurt M., 48 Jahre,
Abelheidstraße 103, † 3. 6.Kosa Schud, geb. Schmidt, Ehefrau des Eisen-
gleisbauers Wilhelm Sch., 27 Jahre, Schwarzen-
bergstraße 13, † 3. 6.Klara Mehlert, Wwe., geb. Neuschüller, 82 Jahre,
Sonnenberger Straße 14, † 4. 6.**Todesfälle in W.-Biebrich.**

Margarete Schmidt, Ehefr., Elisabethenstr. 23, † 3. 6.

Am 1. Juni entschlief sanft mein geliebter treusorgender
Mann, unser lieber guter Vater und Schwiegervater**Herr Carl Wentzel**

im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Martha Wentzel, geb. Frank

Marta Wreesmann, geb. Wentzel

Lini Ueltzen, geb. Wentzel

Theo Wreesmann

Theo Ueltzen.

Wiesbaden, den 5. Juni 1931.
Alexandrastraße 11.Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller
Stille statt.

Statt Karten.

Heute verschied unsere innigstgeliebte Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Tante**Frau Clara Metzler**

geb. Neuschüller

in ihrem 83. Lebensjahr.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Eugen Metzler.Wiesbaden, Mainz, Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg.
Sonnenberger Str. 14.Die Einäscherung findet am Montag, den 8. Juni 1931,
vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileids-
besuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.**Danksagung.**Herzlichen Dank für die innige Teilnahme sowie für die Kranz-
und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen**Frau Elise Mahr**

geb. Moll.

Die trauernden Hinterbliebenen.